

Studienerfolg und Studienabbruch in wirtschaftsnahen Studienrichtungen

**Maschinenbau - Elektrotechnik
Betriebswirtschaft -
Handelswissenschaft**

Arthur Schneeberger

Schriftenreihe Nr. 85



Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Studienerfolg und Studienabbruch in wirtschaftsnahen Studienrichtungen

**MASCHINENBAU - ELEKTROTECHNIK
BETRIEBSWIRTSCHAFT - HANDELSWISSENSCHAFT**

Arthur Schneeberger

*EDV-Auswertung:
Wolf-Erich Eckstein*

*Layout und Redaktion:
Monika Eišik*

*Organisation der Erhebung:
Arthur Schneeberger
Johann Steinringer*

Schriftenreihe Nr. 85

Wien, Juni 1991

*Diese Publikation basiert auf einem Forschungsauftrag
des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung.*

ISBN 3-900 671-46-X



Copyright by Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

MedienInhaber und Herausgeber:
lbw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Geschäftsführer: Dr. Johann Steinringer),
A-1050 Wien, Rainergasse 38/II,
Tel: (0222) 54 16 71-0
Telefax: (0222) 54 16 71 22

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung und Untersuchungsperspektive	1
--	---

Teil A:

Maschinenbau und Elektrotechnik

I. Information zur Erhebung	7
--	---

II. Studienrichtungsspezifische Abschlußquote und Studiendauer	10
---	----

III. Studiovoraussetzungen und Studienabschluß	13
---	----

1. Vorbildung und Arbeitsplatzsuche	13
2. Alter bei Studienbeginn	15
3. Primäre Studienpräferenz	16
4. Inskription von mehr als einer Studienrichtung	18

IV. Studienbedingungen und Studienabschluß	21
---	----

1. Erwerbstätigkeit in der Studienzeit	21
2. Studienfinanzierung	24
3. Veränderung der privaten Lebensverhältnisse	26

V. Analyse der Nichtabschließer	27
--	----

1. Studienstand	27
2. Erwerbsstatus und Studienstand	30
3. Gründe für den Nichtabschluß	31
4. Prozeßcharakter des Studienabbruchs	34

VI. Bereinigte Abschlußquoten	38
--	----

Anmerkungen und Literaturhinweise	42
--	----

Teil B: Betriebswirtschaft und Handelswissenschaft

I. Information zur Erhebung	45
II. Studienrichtungsspezifische Abschlußquote und Studiendauer	48
III. Studientvoraussetzungen und Studienabschluß	50
1. Vorbildung und Arbeitsplatzsuche	50
2. Alter bei Studienbeginn	55
3. Primäre Studienpräferenz	58
4. Inskription von mehr als einer Studienrichtung	60
4.1 Inskription von Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft als zweiter Studienrichtung	60
4.2 Gleichzeitige Erstbelegung von zwei Studienrichtungen	64
4.3 Inskription einer weiteren Studienrichtung nach Beginn des Wirtschaftsstudiums	65
4.4 Wechsel des Hochschulortes: Konsequenzen für die hochschulortsspezifische Drop-out-Quote	66
IV. Studienbedingungen und Studienabschluß	68
1. Erwerbstätigkeit in der Studienzeit	68
2. Studienfinanzierung	73
3. Veränderung der privaten Lebensverhältnisse	76
V. Analyse der Nichtabschleüer	78
1. Studienstand	78
2. Erwerbsstatus und Studienstand	81
3. Gründe für den Nichtabschluß	84
4. Prozeßcharakter des Studienabbruchs	86
VI. Bereinigte Abschlußquoten	88
1. Vergleich der Abschlußquoten	88
2. Studiendauer, Abschlußquoten und Lehrsituation nach Hochschulorten	92
3. Geschlechtsspezifische Aspekte	95
Tabellenanhang	96
Anmerkungen und Literaturhinweise	99

Teil C: Vergleichende Analyse und Schlußfolgerungen

1. Die Drop-out-Rate wird überschätzt	101
1.1 Der Effekt der Belegung von mehr als einer Studienrichtung	101
1.2 Abschlußquoten auf Basis des tatsächlichen Studienverhaltens	102
1.3 Unschärfe Abgrenzung von Studienabbruch und Langzeitstudium	104
2. Die Bedeutung der Studienmotivation	104
2.1 Primäre Studienpräferenz	104
2.2 Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn	105
3. Berufliche Tätigkeit und private Veränderungen als Erfolgshemmnis	106
4. Wer eine facheinschlägige Reifeprüfung hat, studiert schneller	110
5. Studiendauer und Erfolgswahrscheinlichkeit als Folgen der personellen Lehrsituation an der Hochschule	111
6. Push- und Pull-Faktoren im Studienausstieg	112
7. Schlußfolgerungen und internationaler Vergleich der Drop-out-Quoten	116
8. Beruflicher Verbleib der Nichtabschließer	117
Tabellenanhang	119
Anmerkungen und Literaturhinweise	122
Statistischer Anhang	123
Zusammenfassung	131
Summary	135
Literaturverzeichnis	137
Fragebogen	139
Information über den Verfasser	

Einleitung und Untersuchungsperspektive

Der starken Zunahme der Studienanfängerzahlen in den letzten zwei Dezennien entspricht keine proportionale Steigerung des jährlichen Outputs an Absolventen der Universitäten in Österreich. Aufgrund des offenen Hochschulzugangs und des geringen Ausbaus von Alternativen zu den universitären Langzeitstudien im postsekundären Bildungssystem ergeben sich für die Studierenden wie für die Universitäten schwerwiegende Probleme bei steigender Zahl von Studienanfängern.

Das Thema Studienerfolg/-abbruch ist daher ein Dauerthema der bildungspolitischen Diskussion. Trotzdem sind bislang weder Umfang von Erfolg und Mißerfolg im Studium noch deren personelle und institutionelle Hintergründe erfahrungswissenschaftlich hinreichend durchleuchtet, um hieraus fundierte Ansatzpunkte zur Reduktion des Scheiterns an der Hochschule ableiten zu können.

Vorliegende Untersuchung, die im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung durchgeführt wurde, bezieht sich auf ausgewählte wirtschaftsnahe Studienrichtungen: Maschinenbau und Elektrotechnik sowie Betriebswirtschaft und Handelswissenschaft. Die Einschränkung auf eine kleine Zahl von Studienrichtungen ermöglicht inhaltliche Vertiefung und aufgrund der relativ hohen Fallzahlen valide empirische Aussagen. Die empirische Basis der Untersuchung sind insgesamt etwa 4.650 auswertbare Fragebögen. Rund 1.050 entfallen hiervon auf die ingenieurwissenschaftlichen Studienrichtungen, rund 3.600 auf die Wirtschaftswissenschaften. Neben der ibw-Erhebung wird zur empirischen Validierung der Erhebung sowie zur Vertiefung einiger Fragestellungen die amtliche Hochschulstatistik herangezogen.

Die Aussendung der Fragebögen erfolgte im Sommer 1990. Der Rücklauf erfolgte im wesentlichen im Herbst 1990. Eine kleine Zahl von Fragebögen traf erst zu Jahresende bzw. Anfang 1991 ein. In vorliegender Veröffentlichung sind rd. 60 Fragebögen berücksichtigt, die im Bericht an den Auftraggeber mit Stichtag Ende Februar 1991 noch nicht enthalten waren.

Studien über Studienerfolg und -abbruch sind immer mit der schwierigen Erfäßbarkeit und Zugänglichkeit von Studienabbrechern konfrontiert. Darüber hinaus ist bereits die Definition von Studienabbruch ein diffiziles Problem. So etwa im Hinblick auf die Abgrenzung des Studienabbruchs vom Studienwechsel, von der Studienunterbrechung oder vom Langzeitstudium.

Eine wesentliche konzeptionelle Frage betrifft in diesem Zusammenhang das Phänomen des "Scheininskribenten" (der aufgrund gewisser sozioökonomischer Vorteile,

die sich aus dem Studentenstatus ergeben, inskribiert) sowie das Phänomen des "Schnupperstudenten", der sich an der Hochschule "nur umsieht", ohne Studien- und Prüfungsambitionen zu zeigen. Beide Phänomene müssen in der Berechnung der Abschluß- und Mißerfolgsquoten im Studium berücksichtigt werden.

In der Befragung wurden Personen, die Ende der siebziger Jahre respektive Anfang der achtziger Jahre in den gegenständlichen Studienrichtungen erstinskribiert haben, schriftlich über ihren Studienverlauf und dessen Hintergründe befragt. Aufgrund dieser Definition der Untersuchungspopulation wurden Absolventen, Langzeitstudierende, Studienwechsler und Studienabbrecher erfaßt. Einbezogen wurden die einschlägigen Hochschulorte des Landes.

Zielsetzung der Untersuchung ist zuerst die Erfassung des tatsächlichen Umfangs von Erfolg und Mißerfolg in den ausgewählten Studienrichtungen. Dies involviert eine Abgrenzung der Studierenden im eigentlichen Sinne von den bloß Erstinskribierenden (die keine Prüfungsaktivitäten erkennen lassen) und den Studienwechslern. Die empirische Analyse des Studienverlaufs erfordert daher eine zweidimensionale Definition der Abschlußquoten. Definitionskriterien der Abschlußquoten sind hierbei die Studienrichtung, in der abgeschlossen wurde, und das Studierverhalten. Es ergeben sich vier Abschlußquoten, die jeweils unterschiedliche Bedeutung haben:

ÜBERSICHT 1: Definition der Abschlußquoten

Definition der Berechnungsbasis der Abschlußquote:	Abschluß in der Studienrichtung ¹ , die Gegenstand dieser Untersuchung ist:	
	ja	nein
alle Inskribierten	studienrichtungs- spezifische Abschluß- quote	studienrichtungsun- spezifische Abschluß- quote
nur jene Inskribierten, die auch Prüfungsakti- vitäten gezeigt haben	bereinigte studienrichtungs- spezifische Abschluß- quote	bereinigte studienrichtungsun- spezifische Abschluß- quote

¹ Maschinenbau, Elektrotechnik sowie Betriebswirtschaft und Handelswissenschaft

In der Hochschulplanungsprognose, die im Auftrag des BMWF von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erstellt wurde, wird eine Definition von Studienabschluß verwendet, die der hier verwendeten **"studienrichtungsspezifischen Abschlußquote"** entspricht. Nehmen wir ein Beispiel: Ein Studienanfänger beginnt mit Betriebswirtschaft und schließt in Betriebswirtschaft ab. Auf dieser Betrachtungsweise beruhen jene Drop-out-Quoten, die in der öffentlichen Diskussion meistens thematisiert werden.

Es gibt aber viele Studierende in Österreich, die mehr als eine Studienrichtung beginnen. Man kann hierbei nicht allgemein von Studienwechsel oder Doppelstudium ausgehen. Die Ursachen dieses Phänomens sind vielfach. Ohne Zweifel wird aber in der Bevölkerung als "Studienabbrecher" mehrheitlich ein Student betrachtet, der überhaupt kein Studium abgeschlossen hat. Der Frage der Fachrichtungsfindung wird dabei keine Bedeutung beigemessen. Der Studienabschluß in diesem Sinne wird in vorliegender Untersuchung durch die **"studienrichtungsunspezifische Abschlußquote"** erfaßt.

Ein häufiges Beispiel: Ein Studierender belegt sowohl Jus als auch Betriebswirtschaft, schließt aber nur eines von beiden ab. Weder aus der Perspektive des Betroffenen, noch in den Augen seiner sozialen Umwelt handelt es sich in diesem Falle um einen an der Hochschule "Gescheiterten". Das Phänomen der Belegung von mehr als einer Studienrichtung ist in der Technik seltener als in der Wirtschaftswissenschaft verbreitet. Die Erfassung jener Wirtschaftsinskribenten, die ein anderes Studium abgeschlossen haben, war teilweise erst durch eine revidierte Auswertung der Antworten auf die offenen Fragen der Erhebung möglich.

In der Auswertung der Befragung der Wirtschaftsinskribenten wurde noch eine weitere Abschlußquote berechnet: Von den Anfängern eines Wirtschaftsstudiums, die ein anderes Studium abgeschlossen haben, wurden jene abgesondert und zu den facheinschlägigen Abschlüssen hinzugezählt, die ein anderes Wirtschaftsstudium abgeschlossen haben (z. B. Wirtschaftspädagogik). Diese Maßzahl wird als **"fachbereichsspezifische Abschlußquote"** bezeichnet.

Die bisher genannten Abschlußquoten sind auf der Basis aller Inskribierten errechnet. Man kann aber in der Betrachtung noch einen Schritt weiter gehen, indem man aus der Prozentuierungsbasis jene ausschließt, die - nach ihrer eigenen Angabe in der Befragung - an der Hochschule "nur geschnuppert" und daher keine Prüfungen abgelegt haben. Unter dieser Voraussetzung kann man von **"bereinigten Abschlußquoten"** sprechen, die wiederum studienrichtungsspezifisch und -unspezifisch definiert und errechnet werden können.

In einem Land mit weitgehend freiem Hochschulzugang, wie es Österreich nahezu einzigartig in Europa darstellt, ergibt die Berechnung derartiger bereinigter Abschlußquoten aussagefähige Maßzahlen, da die Belegung einer oder mehrerer Studienrichtungen für einen Maturanten weder nennenswerte finanzielle noch zeitliche Kosten hat. Insbesondere für den Vergleich mit Ländern, deren Hochschulzugang höhere Hürden für den Studienanfänger vorsieht, ist diese Bereinigung sinnvoll. "Student sein" oder bloß "inskribiert sein" macht einen wesentlichen Unterschied. Die Berechnung unterschiedlich definierter Abschlußquoten verweist auf die objektive Vielschichtigkeit des Phänomens Studienverlauf. Die Einschränkung auf eine Abschlußquote wäre daher kein Vorteil, sondern Informationsverlust.

Zu beachten ist ferner, daß die Formel: "Drop-out-Quote = 100 minus Abschlußquote" nur vorläufige Gültigkeit hat. Aufgrund der Häufigkeit von Studienabschlüssen nach langen Studienzeitüberschreitungen in Österreich ist anzunehmen, daß der Anteil der "Nicht-Abschließer" noch reduziert wird. In der Befragung wurde daher die Abschlußabsicht bei jenen, die bisher noch nicht abgeschlossen haben, erfragt.

Mit den genannten Abschlußquoten ist die **Perspektive einer einzelnen Hochschule** noch nicht hinreichend berücksichtigt. Dies ist aber auch nicht das primäre Ziel dieser Untersuchung. Hochschulortsspezifische Drop-out-Quoten für bestimmte Studienrichtungen weichen von der allgemeinen Abschlußquote für eine Studienrichtung insofern ab, als sie den Wechsel des Hochschulortes nicht in Rechnung stellen (müssen). Widersprüche zwischen allgemeiner und hochschulortsspezifischer Abschlußquote lassen sich dann weitgehend auflösen, wenn man den Studienortswechsel erhebt und in der Quotenberechnung berücksichtigt. Dieser Aspekt ist vor allem für den Vergleich unserer Untersuchungsergebnisse mit einschlägigen Untersuchungen an der Wirtschaftsuniversität Wien von Interesse, die höhere Abbrecherquoten als die hochschulortsunspezifischen Berechnungen ausweisen.

Über die Quotenberechnung hinausgehend, sollte die Erhebung Daten über den Studienverlauf der "Nichtabschließer" sowie über die Voraussetzungen der Studierenden (Vorbildung, Motivation) und über Studienbedingungen innerhalb und außerhalb der Hochschule erbringen, um deren Einfluß auf den Studienverlauf analysieren zu können. Genau erhoben wurden die Vorbildung und die Studienmotivation der kontaktierten ehemaligen Studienanfänger. Hierzu zählt auch die Studienaufnahme aufgrund einer bisher erfolglosen Arbeitsplatzsuche.

Mit neuartigem Weiterbildungsbedarf hängt die zunehmende Häufigkeit der Studienaufnahme von Erwerbstätigen zusammen. Studienerfolgsquoten und -mißerfolgsquoten mit Berücksichtigung der investierten oder investierbaren Zeit sind wichtig für die komparative Einschätzung der Effizienz der Hochschulen in der Lehre. In der Erhebung wurde daher differenziert nach Ausmaß und Facheinschlägigkeit der Erwerbstätigkeit in der Studienzeit gefragt.

Auf dieser empirischen Basis ist es möglich, Abschlußquoten für "Vollzeitstudierende" und studierende Erwerbstätige zu berechnen. Gelegentliche Erwerbstätigkeit - z. B. in den Semesterferien - wird dabei nicht als "erwerbstätig in der Studienzeit" klassifiziert. Als studierende Erwerbstätige werden nur jene erfaßt, die voll- oder teilzeitlich in der Studienzeit erwerbstätig waren.

Die konstatierten Abschlußquoten und die durchgeführten neuartigen Quotenberechnungen bieten innovative Möglichkeiten für die amtliche Studienverlaufsstatistik. Als deskriptive Befunde dürfen sie nicht überbewertet werden, da es sich bei der Erhebung um einen einmaligen Querschnitt handelt. Durch die Häufigkeit der Belegung von mehr als einer Studienrichtung ist darüber hinaus eine Situation gegeben, die durch eine einmalige Erhebung nicht zu bewältigen ist. Erforderlich wären personenbezogene Längsschnittuntersuchungen.

Dem Ziel der Studie entsprechend, beschränkt sich der Bericht weitgehend auf die Darstellung und Analyse der empirischen Ergebnisse. Die Studie ist so aufgebaut, daß zunächst die technischen und sodann die kaufmännischen Studienrichtungen nach weitgehend vergleichbaren Fragestellungen analysiert werden. In einem dritten Teil der Untersuchung werden die fachbereichsspezifischen Befunde verglichen und abschließend mit Forschungsergebnissen aus der Schweiz, Italien und der Bundesrepublik Deutschland in Beziehung gesetzt. Praktische Schlußfolgerungen werden nur ansatzweise abgeleitet.

Gegenüber der Fassung des Projektberichtes, die Ende Februar 1991 fertiggestellt und dem Auftraggeber übergeben wurde, sind in vorliegender Publikation einige Erweiterungen enthalten. Diese sind durch Fragen und Informationswünsche angeregt, die bei der im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung veranstalteten Presse-Präsentation der Untersuchung im März dieses Jahres von den Fachjournalisten formuliert wurden.



Teil A:
Maschinenbau und Elektrotechnik



Teil A: Maschinenbau und Elektrotechnik

I. Information zur Erhebung

Das ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft hat Studienanfänger der Studienrichtungen Maschinenbau und Elektrotechnik schriftlich befragt. Der im Anhang wiedergegebene Fragebogen wurde an Studienanfänger der zuvor genannten Studienrichtungen vom Wintersemester 1977/78 bis zum Sommersemester 1982 übersandt. Als Grundlage unserer Erhebung konnten über die ADV der zuständigen Universitäten - mit Unterstützung des Auftraggebers - Heim- und Studienadressen von knapp 2.200 ehemaligen Studienanfängern der genannten Studienrichtungen für die Erhebung genutzt werden. Die Erhebung hat jene beiden Hochschulstandorte einbezogen, an denen Elektrotechnik und Maschinenbau in Österreich angeboten werden: die Technischen Universitäten Wien und Graz.

Bei der Durchführung der Erhebung ergaben sich Probleme der Erreichbarkeit der Adressaten: Die Erreichbarkeit der ehemaligen Studienanfänger etwa 9 bis 13 Jahre nach Studienbeginn über die ehemalige Studien- und/oder Heimadresse ist durch eine Reihe von Faktoren erschwert. Ein erheblicher Teil der ausgesandten Fragebögen mußte als nicht zustellbar retourniert werden. Diese Tatsache muß bei der Einschätzung der Rücklaufquote beachtet werden.

Unterschiede der Erreichbarkeit der ehemaligen Studienanfänger nach Hochschulorten hängen mit dem unterschiedlichen **Ausländeranteil** zusammen: An der Fakultät für Maschinenbau an der TU Wien betrug der Ausländeranteil unter den Studierenden im WS 1989/90 12%, an der Fakultät für Elektrotechnik 11%.

An der TU Graz sind diese Anteile deutlich geringer: Maschinenbau 5%, Elektrotechnik 7% ⁽¹⁾. Im Rücklauf unserer Erhebung konnten nur 22 Fragebögen ehemaliger Studierender der Technischen Universität Wien und ein Fragebogen der Technischen Universität Graz aus dem Ausland verzeichnet werden. Der Hauptgrund hierfür ist die mangelnde Aktualität der Adressen von Studienanfängern aus dem Ausland, die vor 9 bis 13 Jahren in Wien oder Graz Technik zu studieren begonnen haben.

TABELLE 1:
*Rücklaufquote der Befragung inländischer Studienanfänger
 nach Hochschulorten*
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik WS 1977/78 - SS 1982

	<i>verfügbare Adressen</i>	<i>Zahl der ange- schriebenen Inländer</i>	<i>Rücklauf insgesamt</i>	<i>Rücklaufquote bezogen auf Inländer</i>
TU Wien	1.400	rd. 1.200	740	60%
TU Graz	780	rd. 730	353	48%
gesamt	2.180	rd. 1.930	1.093	55%

Q.: ibw-Erhebung 1990

Nimmt man jene 1.930 Fragebögen, die an inländische Studienanfänger in den Richtungen Elektrotechnik und Maschinenbau versandt wurden, als Grundgesamtheit, so ergibt sich eine Rücklaufquote von 56%. Insgesamt wurden rd. 1.090 beantwortete Fragebögen zurückgesandt. Von diesen waren 1.065 für die Auswertung verwendbar. Der Rest der Antwortenden hat vor 1977 oder nach Sommersemester 1982 mit dem Studium begonnen bzw. war aus anderen Gründen als nicht einschlägig zu klassifizieren ⁽²⁾ oder hatte wesentliche Zielvariablen der Untersuchung nicht beantwortet.

Die geringere Rücklaufquote für die TU Graz hat zur Folge, daß der Anteil der Antwortenden der TU Graz im Sample mit 32% um 6 Prozentpunkte geringer als unter den angeschriebenen inländischen Befragten ist. Die Verteilung der respondierten Fragebögen nach Studienrichtungen und Studienorten zeigt die nachfolgende Tabelle. Hierbei werden nur jene Antwortenden einbezogen, die der Definition der Untersuchungspopulation entsprochen haben. Diese Fragebögen liegen der weiteren Auswertung zugrunde.

TABELLE 2:
*Respondierte Fragebögen nach Studienrichtungen und Hochschulorten
 Studienanfänger WS 1977/78 - SS 1982*

	ELEKTROTECHNIK			MASCHINENBAU			BEIDE STUDIENRICHTUNGEN		
	TU Wien	TU Graz	gesamt	TU Wien	TU Graz	gesamt	TU Wien	TU Graz	gesamt
abs.	446	218	664	285	116	401	731	334	1.065
%	67	33	100	71	29	100	69	31	100
% ¹	55	45	100	66	34	100	59	41	100
d%	+ 12	-12		+ 5	-5		+ 10	-10	

¹ inskribierte Studien ord. incl. Hörer nach der amtlichen Hochschulstatistik (siehe Tabelle 3)

Q.: ibw-Erhebung 1990

Der Vergleich der Verteilung des Samples mit Daten der amtlichen Hochschulstatistik zeigt, daß vor allem in der Studienrichtung Elektrotechnik ein überhöhter Anteil Antwortender der TU Wien im Sample festzustellen ist (+ 12 Prozentpunkte). Als Konsequenz hieraus werden die meisten für die Untersuchungsziele wesentlichen Ergebnisse nach Hochschulorten und Studienrichtungen differenziert dargestellt. Zur Sicherung des empirischen Realitätsgehaltes der Aussagen über Studienabschluß und Studiendauer werden darüber hinaus systematische Vergleiche mit Ergebnissen der amtlichen Statistik und der Hochschulplanungsprognose vorgenommen.

TABELLE 3:
*Inskribierte Studien von erstimmatrikulierenden
 ordentlichen inländischen Hörern*

	ELEKTROTECHNIK			MASCHINENBAU		
	TU Wien	TU Graz	gesamt	TU Wien	TU Graz	gesamt
WS 1977/78	163	115	278	102	60	162
WS 1978/79	186	149	335	120	56	176
WS 1979/80	147	172	319	114	77	191
WS 1980/81	237	163	400	166	88	254
WS 1981/82	279	226	505	224	100	324
	1012	825	1837	726	381	1107

Q.: ÖSTZ

II. Studienrichtungsspezifische Abschlußquote und Studiendauer

Die vom ibw kontaktierten ehemaligen Studienanfänger der Elektrotechnik und des Maschinenbaus hatten zwischen 9 und 13 Jahren vor dem Befragungszeitpunkt erstinskribiert. Die vorgeschriebene Mindeststudiendauer beträgt in Maschinenbau wie in Elektrotechnik 5 Jahre (10 Semester) für den Abschluß als Diplomingenieur.

Erfahrungsgemäß gibt es faktisch durchschnittlich eine längere Studienzzeit. Die amtliche Hochschulstatistik gibt Hinweise hierzu: Für inländische Erstabschlüsse wird eine durchschnittliche Studiendauer von 13,9 Semestern für Maschinenbau und von 15,9 Semestern für Elektrotechnik für das Studienjahr 1987/88 ausgewiesen. Im Durchschnitt wird nach den jüngsten zugänglichen Daten damit in Maschinenbau knapp 7 Jahre studiert, in Elektrotechnik knapp 8 Jahre.

Ein erheblicher Anteil der Technikstudenten schließt das Diplomstudium erst nach mehr als 9 Jahren ab (siehe Tabelle 3). Die Daten der amtlichen Statistik über die Studiendauer bedeuten, daß von den im Rahmen der ibw-Erhebung befragten Studienanfängern in Maschinenbau und Elektrotechnik Ende der siebziger Jahre die Mehrheit derer, die ihr Studium jemals abschließen, abgeschlossen haben dürfte. Unter den Befragten der Jahrgänge Anfang der achtziger Jahre ist mit einem erheblichen Teil von Langzeitstudierenden zu rechnen, die ihr Studium noch abschließen werden.

Von den dem ibw antwortenden 1.065 Studienanfängern der Studienrichtungen Elektrotechnik und Maschinenbau hatten 58% das Studium abgeschlossen. In der Studienrichtung Elektrotechnik beträgt die vorläufige Abschlußquote 56,5% in der Studienrichtung Maschinenbau 60,3%.

Insgesamt ist die Abschlußquote an der Technischen Universität Wien (TU Wien) - geringfügig - um etwa zwei Prozentpunkte höher als an der Technischen Universität Graz (TU Graz). Dieser Unterschied bleibt allerdings nicht erhalten, wenn man nach Studienrichtungen differenziert. Der Vergleich der Studienanfänger der beiden Universitäten nach Jahrgängen zeigt, daß die in der Erhebung - aufgrund der verfügbaren Daten - erfaßte Population in Wien geringfügig früher als in Graz das Studium aufgenommen hat.

TABELLE 1:
Studienrichtungsspezifische Abschlußquote
nach Studienrichtungen und Hochschulorten
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982 (n = 1.065)

ELEKTROTECHNIK			MASCHINENBAU			BEIDE STUDIEN		
TU Wien	TU Graz	gesamt	TU Wien	TU Graz	gesamt	TU Wien	TU Graz	gesamt
57,6%	54,1%	56,5%	60,4%	62,1%	60,3%	58,7%	56,9%	57,9%

Q.: ibw-Erhebung 1990

Die auf Basis der ibw-Erhebung gewonnene "studienrichtungsspezifische Abschlußquote" ist mit den Berechnungen auf Basis der amtlichen Statistik kompatibel. In der Hochschulplanungsprognose (Akademie der Wissenschaften) wird für Maschinenbau/ Elektrotechnik eine Erfolgsquote von 54% für den Zeitraum 1975-83 genannt. Diese Quote würde der Abschlußquote in unserer Stichprobe etwa 9 bis 10 Jahre nach Erstinskription entsprechen (55% bzw. 53%).

Eine mögliche Ursache der überhöhten Abschlußquote in der ibw- Stichprobe könnte auch darin liegen, daß insbesondere 36 respondierte Fragebögen aus der Auswertung ausgesondert wurden, weil sie den Bedingungen der Stichprobe bei näherer Sichtung nicht entsprachen (siehe dazu Endnote 2). Die diesbezüglichen Adressen entstammten aber der ADV der Technischen Universitäten. Dies würde maximal eine Abweichung von 3,3% der Erfolgsquote erklären.

Die amtliche Statistik bestätigt die ibw-Befragung im Hinblick auf die durchschnittliche Studiendauer nach Studienrichtungen und Hochschulorten. Zu beachten ist: Während die amtliche Statistik Hochschulabsolventen erfaßt, bezieht sich die ibw-Befragung auf ehemalige Studienanfänger. Die Studiendauer in unserer Erhebung ist in den achtziger Jahren leicht steigend.

Die amtliche Hochschulstatistik zeigt deutlich, daß es einen erheblichen Anteil an Langzeitstudierenden in Maschinenbau/ Elektrotechnik gibt. Hierbei kann man aus der Studiendauer der Absolventen ableiten, daß von den Langzeitstudenten, die mehr als 18 Semester brauchen, zumindest jeder siebente bis jeder achte letztendlich das Studium beendet. Allerdings gibt es erhebliche Unterschiede nach Studienrichtungen und Hochschulorten.

TABELLE 2:
Studiendauer: amtliche Hochschulstatistik und ibw-Erhebung

	<i>amtliche Statistik Absolventen 1987/88</i>		<i>ibw-Befragung Studienanfänger WS 1977/78-SS 1982</i>	
	<i>in Semestern</i>			
Elektrotechnik gesamt	15,9	(n = 171)	14,4	(n = 367)
TU Wien	14,5	(n = 111)	13,6	(n = 249)
TU Graz	18,6	(n = 60)	16,4	(n = 118)
Maschinenbau gesamt	13,9	(n = 161)	14,2	(n = 241)
TU Wien	13,2	(n = 111)	14,0	(n = 169)
TU Graz	15,6	(n = 60)	4,8	(n = 72)
gesamt	15,0	(n = 342)	14,2	(n = 608)
Wien gesamt	13,9	(n = 222)	13,8	(n = 418)
Graz gesamt	17,1	(n = 120)	15,8	(n = 190)

Q.: ÖSTZ, Österreichische Hochschulstatistik;
ibw-Erhebung 1990

Der Anteil der Langzeitstudenten unter den Absolventen der Jahrgänge 1983/84 bis 1987/88 ist an der Technischen Universität Graz in beiden hier betrachteten Studienrichtungen höher als an der Technischen Universität Wien. Dies bedeutet: Die Wahrscheinlichkeit, daß ein Student, der die Studienzeit ausweitet, das Studium abschließt, ist an der TU Graz wesentlich höher.

TABELLE 3:
Absolventen mit Langzeitstudium

Anteil derer, die mehr als 18 Semester bis zum Diplomabschluß benötigt haben:

	<i>Technische Uni Graz</i>		<i>Technische Uni Wien</i>	
	<i>Maschinenbau</i>	<i>Elektrotechnik</i>	<i>Maschinenbau</i>	<i>Elektrotechnik</i>
1983/84	13,3% (n = 45)	23,5% (n = 85)	9,3% (n = 54)	11,2% (n = 89)
1984/85	11,1% (n = 45)	9,3% (n = 86)	5,7% (n = 35)	30,0% (n = 80)
1985/86	14,8% (n = 27)	31,5% (n = 73)	9,5% (n = 63)	17,3% (n = 104)
1986/87	15,0% (n = 40)	15,9% (n = 69)	11,1% (n = 63)	17,4% (n = 109)
1987/88	10,4% (n = 48)	40,0% (n = 60)	4,5% (n = 112)	9,9% (n = 111)
1983-88	12,7% (n = 205)	23,1% (n = 373)	7,6% (n = 327)	16,6% (n = 493)

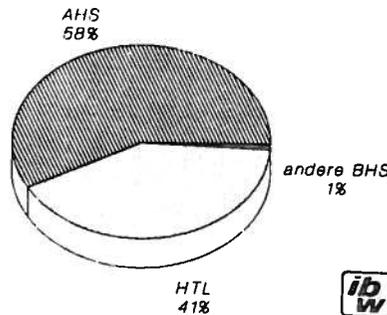
Q.: ÖSTZ, Hochschulstatistik; Sonderauswertung;
eigene Berechnungen

III. Studienvoraussetzungen und Studienabschluß

1. Vorbildung und Arbeitsplatzsuche

Knapp 6 von 10 der Befragten haben ihre Studienberechtigung an einer Allgemeinbildenden Höheren Schule (AHS) erworben, etwas über vier von 10 an einer Höheren Technischen Lehranstalt (HTL).

GRAPHIK 1-1:
Vorbildung der Studienanfänger
Maschinenbau/Elektrotechnik
 (WS 1977/78 - SS 1982, n=1.065)



Quelle: ibw-Erhebung 1990.



Der HTL-Anteil unter den befragten Technikstudierenden ist unter den Maschinenbauanfängern an der Technischen Universität Graz deutlich am geringsten (27%).

TABELLE 1-1:
Vorbildung nach Studienrichtungen und Hochschulorten
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
 WS 1977/78 - SS 1982 (n = 1.065)

	Elektrotechnik			Maschinenbau			TU	TU	gesamt
	Wien %	Graz %	ges. %	Wien %	Graz %	ges. %	Wien %	Graz %	
AHS	56	57	56	57	73	61	56	63	58
HTL	43	40	42	43	27	39	43	36	41
andere BHS	1	2	2	-	-	-	1	2	1
Summe	100	99	100	100	100	100	100	101	100

Q.: ibw-Erhebung 1990

Die Erfolgsquoten von AHS- und HTL-Absolventen, die Ende der siebziger Jahre und Anfang der achtziger Jahre ein Studium in den Richtungen Maschinenbau oder Elektrotechnik aufgenommen haben, unterscheiden sich insgesamt nicht signifikant. Hieraus resultiert die Frage, ob ein technisch-berufsbildender fünfjähriger Bildungsgang auf der Sekundarstufe II als Studienvorbereitung sinnvoll und erforderlich ist (siehe hierzu Teil C/Abschnitt 4 des Berichts).

TABELLE 1-2: Vorbildung und Studienerfolg Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik WS 1977/78 - SS 1982

Vorbildung	Anteil derer, die 1990 das Studium abgeschlossen hatten:		
	gesamt	Elektrotechnik	Maschinenbau
AHS	59%	56%	63%
HTL	58%	58%	59%

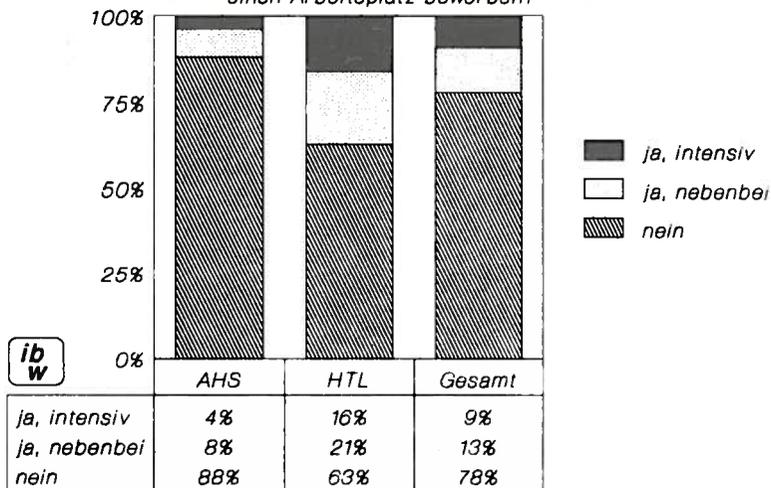
Q.: ibw-Erhebung 1990

Einen wichtigen Aspekt der Studienmotivation beleuchtet die Frage, ob die Studienanfänger ausschließlich studieren wollten oder ob sie gleichzeitig einen Arbeitsplatz gesucht haben. In der Hochschulforschung wird eine latente Funktion der Hochschule als "Aufbewahrungsort" gegenüber dem Arbeitsmarkt behauptet. Nachfolgende Tabelle informiert über das arbeitsmarktbezogene Verhalten in der Zeit zwischen Matura und Studienbeginn nach schulischer Vorbildung.

GRAPHIK 1-2:

Arbeitssuche vor Studienbeginn nach Vorbildung Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik WS 1977/78 - SS 1982

Frage: Haben Sie sich vor Beginn des Studiums um einen Arbeitsplatz beworben?



Quelle: ibw-Erhebung 1990.

22% geben an, vor Studienaufnahme - mehr oder weniger intensiv - einen Arbeitsplatz gesucht zu haben. Hieraus kann gefolgert werden, daß in unserer Erhebung eine Teilpopulation von etwa einem Fünftel existiert, für welche die Studienaufnahme eine Reaktion auf erfolglose Bemühungen um einen als adäquat empfundenen Arbeitsplatz darstellt. Eine Konstellation, die häufig neben verzögerter Studienaufnahme vermutlich geringere Studienmotivation aufgrund fortgesetzter Arbeitsplatzsuche respektive des Findens eines Arbeitsplatzes bedeutet.

Nach der schulischen Vorbildung differenziert ergibt sich, daß unter den HTL-Absolventen, die Maschinenbau/Elektrotechnik zu studieren begonnen haben, etwa jeder sechste eindeutig ein Studium als Ausweg vor manifesten Problemen am Arbeitsmarkt begonnen hat (16%). Insgesamt haben sich 37% der HTL-Maturanten dieser Studienwahl zuvor am Arbeitsmarkt umgesehen. Dieser Unterschied ist folgenreich im Hinblick auf den Studienerfolg: Die Abschlußquote der Studienanfänger in Maschinenbau und Elektrotechnik, die sich vor Studienbeginn intensiv um einen Arbeitsplatz bemüht haben, ist um die Hälfte niedriger als die Abschlußquote jener, die ausschließlich studieren wollten.

TABELLE 1-3:
Arbeitssuche vor Studienbeginn und Studienerfolg
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982

FRAGE: Haben Sie sich vor Beginn des Studiums um einen Arbeitsplatz beworben?

	<i>gesamt</i>	<i>Studienabschlußquote:</i> <i>AHS-Maturanten</i>	<i>HTL-Maturanten</i>
ja, intensiv	32%	21%	36%
ja, nebenbei	44%	35%	49%
nein	64%	63%	68%
<i>gesamt</i>	<i>58%</i>	<i>59%</i>	<i>58%</i>

Q.: ibw-Erhebung 1990

2. Alter bei Studienbeginn

Das Durchschnittsalter der Befragten bei Studienbeginn betrug 19,7 Jahre. Das höhere Durchschnittsalter für 1982 resultiert aus dem Umstand, daß hiermit Anfänger des Sommersemesters erfaßt sind.

**TABELLE 2-1: Alter bei Studienbeginn nach Anfängerjahrgang
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982**

Studien- beginn	Studien- anfänger n	Durchschnittsalter bei Studienbeginn: in Jahren		
		arith.M.	Median ¹	Streuung
1977	72	19.4	19	17 - 23
1978	142	19.3	19	17 - 24
1979	165	19.9	19	18 - 31
1980	264	19.5	19	18 - 31
1981	368	19.9	19	17 - 49
1982	32	20.6	20	19 - 25
gesamt	1.043	19.7	19	17 - 49

¹ 50% darüber, 50% darunter

Q.: ibw-Erhebung 1990

Der Altersvergleich zwischen Absolventen und denen, die das Studium (noch) nicht abgeschlossen haben, ist statistisch hochsignifikant: Erfolgreiche Studenten begannen ihr Studium mit durchschnittlich 19,4 Jahren, das Durchschnittsalter der bisher im Studium Erfolgrlosen lag bei 20 Jahren. Nachfolgende Darstellung zeigt die unterschiedlichen vorläufigen Abschlußquoten älterer und jüngerer Studienanfänger: Während über 6 von 10 der bei Studienbeginn 18- bis 20jährigen das Studium abgeschlossen haben, gelang dies bisher nur knapp 3 von 10 der über 21jährigen.

**TABELLE 2-2: Studienabschluß nach Alter bei Studienbeginn
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982**

	Alter bei Studienbeginn				gesamt
	18-19	20	21	über 21	
Absolventenanteil	61,9%	61,8%	51,8%	29,8%	58,2%
n =	610	254	85	94	1.043

Q.: ibw-Erhebung 1990

3. Primäre Studienpräferenz

Die ehemaligen Studienanfänger wurden gefragt, ob sie "gern etwas anderes als ein Technikstudium begonnen" hätten. Nachfolgende Tabelle macht deutlich, daß knapp ein Viertel ursprünglich einen anderen Studienwunsch hatte. Auf die weitergehende

Frage, welcher Studienwunsch dies gewesen sei, zeigt sich, daß die Wirtschaftswissenschaften den Hauptanteil ausmachen (19% aller Antwortenden hätten gerne ein Wirtschaftsstudium begonnen).

**TABELLE 3-1: Lieber ein anderes Studium?
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982**

FRAGE: "Hätten Sie gern ein anderes als ein Technikstudium begonnen?"

	gesamt %	Elektrotechnik %	Maschinenbau %
ja	23	22	25
nein	77	78	75
	100	100	100
	(n = 1.043)	(n = 653)	(n = 390)

Wenn ja, welche Studienrichtung wäre das gewesen:

Wirtschaft	19%
Geisteswissenschaften	2%
Medizin/Pharmazie	1%
Naturwissenschaft/Mathematik	1%

Q.: ibw-Erhebung 1990

Die Aufgliederung nach dem Studienerfolg macht sichtbar, daß jene Studienanfänger in den Studienrichtungen Maschinenbau und Elektrotechnik, die ursprünglich eigentlich nicht Technik studieren wollten, eine um 12%- Punkte geringere Erfolgsquote aufweisen als jene, deren primäre Studienneigung der Technik geglückt hat. Der Unterschied ist in der Studienrichtung Maschinenbau noch deutlicher als in der Elektrotechnik.

**TABELLE 3-2: Studienmotivation und Studienerfolg
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982**

Anteil derer, die das Studium bereits abgeschlossen haben:

ursprünglicher Studienwunsch:	gesamt	Maschinenbau	Elektrotechnik
Technik	62% (n = 729)	66% (n = 293)	59% (n = 486)
nicht Technik	50% (n = 238)	50% (n = 97)	50% (n = 141)
d%	12	16	9

Q.: ibw-Erhebung 1990

4. Inskription von mehr als einer Studienrichtung

Eine weitere Frage, die ebenfalls auf Unsicherheit in der Studienwahl hinweist, bezog sich auf Studien, die bereits vor dem Beginn von Maschinenbau oder Elektrotechnik begonnen wurden. 6 Prozent der Befragten geben an, vorher ein anderes Studium begonnen zu haben.

Das Alter der Studienwechsler dieses Typs ist bei Studienbeginn durchschnittlich 1,8 Jahre höher als das der gesamten Stichprobe. Bemerkenswert ist, daß sich der Anteil derer, die von einem anderen Studium zum Studium der Elektrotechnik bzw. des Maschinenbaus gewechselt haben, zwischen 1977 und 1981 etwa verdoppelt hat. Hier schlägt sich die Wirkung der öffentlichen Werbung für Technikstudien nieder.

TABELLE 4-1:
*Anteil derer, die Elektrotechnik/Maschinenbau
als Zweitstudium begonnen haben*

<i>Jahr des Studienbeginns</i>		<i>Vorher anderes Studium begonnen</i>
1977	(n = 70)	1,4%
1978	(n = 139)	3,6%
1979	(n = 160)	8,1%
1980	(n = 261)	5,4%
1981	(n = 358)	7,0%
<i>gesamt</i>	<i>(n = 1.025)</i>	<i>6,5%</i>

Q.: ibw-Erhebung 1990

Die Studienabschlußquote jener, die Maschinenbau oder Elektrotechnik als Zweitstudium aufgenommen haben, liegt mit 42 Prozent um 18 Prozentpunkte unter der durchschnittlichen Abschlußquote jener, welche die genannten Studien als Erststudium aufgenommen haben. Im Elektrotechnikstudium ist die Abschlußquote der Studienwechsler gegenständlichen Typs noch geringer (38%).

TABELLE 4-2:
Abschlußquoten bei Maschinenbau/Elektrotechnik als Zweitstudium
WS 1977/78 - SS 1982

<i>Vorher anderes Studium begonnen?</i>	<i>Anteil der Studierenden, die das Studium abgeschlossen haben, unter ...</i>		
	<i>... allen</i>	<i>... den Elektrotechnikern</i>	<i>... den Maschinenbauern</i>
ja	42%	38%	47%
nein	60%	58%	62%
d%	-18	-20	-15

Q.: ibw-Erhebung 1990

Zu beachten ist, daß von den Studienwechslern zu Maschinenbau/Elektrotechnik ein Drittel vorher ein anderes technisches Studium begonnen hat, also innerhalb der Technischen Universität gewechselt hat. Über ein Viertel hat vorher ein Wirtschaftstudium begonnen: Eine Teilpopulation, die insofern aus der hier beschriebenen kleinen Gruppe herausfällt, als sie durch eine überdurchschnittlich hohe studienrichtungsunspezifische Abschlußquote gekennzeichnet ist.

TABELLE 4-3: Abschlußquote der Studienwechsler nach Vorstudium
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982

<i>Richtung des vorher begonnenen Studiums</i>	<i>Anteil in der Erhebung</i>	<i>darunter:</i>	
		<i>Abschluß MB/ET</i>	<i>Abschlüsse insgesamt</i>
Wirtschaftswissenschaften (n = 17)	1,7%	59%	77%
Technik (n = 23)	2,4%	48%	61%
Gesellschafts-/Naturwiss.(n = 27)	2,6%	22%	26%
gesamt (n = 67)	6,5%	40%	51%

Q.: ibw-Erhebung 1990

Vergleichsweise gering ist die Abschlußquote unter jenen Studienanfängern in Maschinenbau/Elektrotechnik, die zuvor ein geistes- oder naturwissenschaftliches Studium begonnen haben: Nur etwa ein Viertel kann hier auf einen erfolgreichen Studienabschluß zurückblicken. Bei den Naturwissenschaften handelt es sich dabei um nichttechnische Studienrichtungen an den Universitäten.

Eine weitere kleine Teilpopulation (6%) hat gleichzeitig mit dem Studium Maschinenbau oder Elektrotechnik ein weiteres Studium betrieben. Hierbei wurden andere technische Studien, Wirtschaftswissenschaften sowie geistes- und naturwissenschaftliche Studien gewählt. Aufgrund der kleinen Fallzahlen sind weitreichende Schlußfolgerungen problematisch.

Am günstigsten erweist sich die Kombination eines Technikstudiums mit einer wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtung. Vermutlich liegt hier ein Hinweis auf hohes Aspirationsniveau der Studierenden sowie auf Versuche fachübergreifenden Qualifikationserwerbs vor.

**TABELLE 4-4: Studienabschlußquote bei Doppelstudium
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982**

<i>gleichzeitig wurde begonnen ...</i>	<i>Anteil in der Erhebung</i>	<i>darunter:</i>	
		<i>Abschluß MB/ET</i>	<i>Abschlüsse insgesamt</i>
... Wirtschaft	1,6%	63% (n = 16)	75%
... Technik	2,2%	44% (n = 23)	57%
... Geistes-/Naturwissenschaften	2,7%	57% (n = 28)	57%
gesamt	6,5%	54% (n = 67)	61%

Q.: ibw-Erhebung 1990

Die Belegung eines weiteren Studiums zu einem späteren Zeitpunkt - also nach der Aufnahme des Maschinenbau- oder Elektrotechnikstudiums - zeigt ebenfalls im Falle der Wahl eines wirtschaftswissenschaftlichen Studiums positive Auswirkungen auf den Studienverlauf im Technikstudium,

Im Falle eines technischen Zweitstudiums zeigen sich eher negative Auswirkungen auf den Verlauf des zuerst inskribierten Technikstudiums. Bei der Aufnahme eines geistes- oder naturwissenschaftlichen Studiums (an der Universität) ist die Wahrscheinlichkeit eines negativen Studienverlaufs deutlich überdurchschnittlich hoch. Diese Personengruppe ist vermutlich durch hohe Unsicherheit bezüglich ihrer Studienwahl gekennzeichnet.

**TABELLE 4-5:
Studienerfolg bei Aufnahme eines Zweitstudiums
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982**

<i>zu einem späteren Zeit- punkt wurde begonnen ...</i>	<i>Anteil in der Erhebung</i>	<i>darunter:</i>	
		<i>Abschluß MB/ET</i>	<i>Abschlüsse insgesamt</i>
... Wirtschaft	12%	62% (n = 117)	69%
... Technik	10%	52% (n = 100)	56%
... Geistes-/Naturwiss.	11%	38% (n = 115)	46%
Zweitstudium insgesamt	33%	51% (n = 332)	57%

Q.: ibw-Erhebung 1990

IV. Studienbedingungen und Studienabschluß

1. Erwerbstätigkeit in der Studienzelt

Die vom ibw befragten ehemaligen Studienanfänger der Elektrotechnik und des Maschinenbaus wurden nach dem Ausmaß ihrer Erwerbstätigkeit während des Studiums befragt. Die Befragungsergebnisse zeigen, daß studentische Erwerbstätigkeit im Hinblick auf zeitlichen Umfang und Art der Tätigkeit differenziert zu betrachten ist. Die Unterschiede nach Studienrichtungen und Hochschulorten sind, sofern man ganztätig und in Teilzeit erwerbstätig zusammenfaßt, nicht signifikant.

Ein Zehntel der Antwortenden hat während des Studiums ganztätig gearbeitet, etwas mehr als ein Fünftel in Teilzeit. Man kann also davon ausgehen: Über 3 von 10 Studierenden in Elektrotechnik oder Maschinenbau sind während des Studiums erwerbstätig.

*TABELLE 1-1: Erwerbstätigkeit in der Studienzelt
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982 (n = 1.065)*

Ausmaß der Erwerbstätigkeit	gesamt	nach Hochschulorten				nach Vorbildung	
		Elektrotechnik		Maschinenbau		AHS	HTL
		Wien	Graz	Wien	Graz	%	%
ganztätig	10	12	10	9	4	7	13
in Teilzeit	21	21	24	20	24	20	24
nur gelegentlich	59	54	62	61	66	62	55
nicht gearbeitet ¹	10	13	5	10	5	11	8
gesamt	100	100	101	100	99	100	100

¹ Vorgabe: "nein, ich habe mich ausschließlich auf das Studium konzentriert"

Q.: ibw-Erhebung 1990

Knapp 6 von 10 (59%) arbeiteten "nur gelegentlich" und nur 10% geben an, während des Studiums überhaupt nicht gearbeitet zu haben. Am deutlichsten ist der Unterschied nach Vorbildung: Unter den HTL-Absolventen sind 37% der Technikstudenten erwerbstätig, unter den AHS-Absolventen 27%.

Der empirische Befund ist eindeutig: Von denen, die während des Studiums **ganztätig** gearbeitet haben, haben bisher erst 20% das Studium abgeschlossen, gegenüber 73% unter jenen, die sich ausschließlich auf das Studium konzentriert haben bzw. konzentrieren konnten.

TABELLE 1-2:
Studienerfolg nach Ausmaß der Erwerbstätigkeit
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982

<i>Ausmaß der Erwerbstätigkeit</i>	<i>Anteil derer, die das Studium bereits abgeschlossen haben:</i>	
ganztäglich	20%	(n = 103)
in Teilzeit	39%	(n = 227)
nur gelegentlich	70%	(n = 624)
nicht gearbeitet ¹	73%	(n = 103)
<i>gesamt</i>	<i>58%</i>	<i>(n = 1.057)</i>

¹ Vorgabe: "nein, ich habe mich ausschließlich auf das Studium konzentriert"

Q.: ibw-Erhebung 1990

Erkennbar ist: Jene Studierenden, die kontinuierlich in der Studienzeit erwerbstätig sind, haben geringere Erfolgchancen, während nur gelegentliche Erwerbstätigkeit in der Studienzeit keinen negativen Einfluß auf den Studienerfolg hat.

Eine weitergehende und hochschuldidaktisch belangvolle Frage betrifft die **Facheinschlägigkeit der Berufstätigkeit** in der Studienzeit und deren Auswirkung auf den Studienerfolg. Insgesamt waren 57 Prozent der Studierenden in Maschinenbau/Elektrotechnik, die während des Studiums gearbeitet haben, facheinschlägig tätig. Die Daten sprechen dafür, daß die kontinuierlich Erwerbstätigen mehrheitlich facheinschlägiger Beschäftigung nachgehen. Unter den ganztags Erwerbstätigen sind es über 7 von 10. Immerhin gibt auch die Hälfte jener, die nur gelegentlich erwerbstätig waren, facheinschlägige Beschäftigung an.

TABELLE 1-3:
Facheinschlägig Beschäftigte nach Erwerbstätigkeit
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982

<i>Ausmaß der Erwerbstätigkeit</i>	<i>Anteil der facheinschlägig Beschäftigten</i>	
ganztäglich	72%	(n = 104)
in Teilzeit	64%	(n = 225)
nur gelegentlich	52%	(n = 618)
<i>gesamt</i>	<i>57%</i>	<i>(n = 947)</i>

Q.: ibw-Erhebung 1990

Betrachtet man die Auswirkung facheinschlägiger bzw. nicht-facheinschlägiger Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg, so zeigt sich zweierlei: erstens, daß das zeitliche Ausmaß der Erwerbstätigkeit neben dem Studium der wesentliche Einflußfaktor auf den Studienverlauf ist. Zweitens ist erkennbar, daß facheinschlägige Berufstätigkeit die Erfolgchancen der Technikstudenten dann nicht reduziert, wenn der zeitliche Rahmen relativ gering bleibt.

TABELLE 1-4:
Abschlußquote nach Ausmaß und Art der Erwerbstätigkeit in der Studienzeit
(Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik)
WS 1977/78 - SS 1982

Ausmaß der Erwerbstätigkeit	Abschlußquote bei ...			
	... fachlich einschlägiger Erwerbstätigkeit		... fachlich nicht einschlägiger Erwerbstätigkeit	
ganztätig	21%	(n = 75)	12%	(n = 25)
in Teilzeit	45%	(n = 145)	30%	(n = 71)
nur gelegentlich	71%	(n = 321)	66%	(n = 226)
gesamt	57%	(n = 541)	54%	(n = 322)

Q.: ibw-Erhebung 1990

Die Gruppe der nur gelegentlich - z. B. in den Ferien - facheinschlägig Berufstätigen unter den Studierenden weist dieselbe Erfolgsquote auf wie jene, die sich ausschließlich auf das Studium konzentriert haben.

Erwerbstätigkeit während des Studiums wirkt sich nicht nur auf die bisherige Abschlußquote, sondern auch deutlich auf die Studiendauer der Absolventen aus. Die ausschließlich Studierenden bewältigen das Studium im Durchschnitt um 3 Semester schneller als die in größerem zeitlichen Umfang Erwerbstätigen.

TABELLE 1-5: Erwerbstätigkeit und Studiendauer
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982

Ausmaß der Erwerbstätigkeit	Studiendauer: in Jahren arith. Mittel	
ganztätig	(n = 19)	7,74
in Teilzeit	(n = 88)	7,83
nur gelegentlich	(n = 427)	7,18
nicht gearbeitet	(n = 74)	6,27
gesamt	(n = 608)	7,18

Q.: ibw-Erhebung 1990

Evident ist die Tatsache, daß umfangreiche Erwerbstätigkeit während des Studiums für den Technikstudierenden eine erhebliche Zusatzbelastung darstellt und eine häufige Ursache von überlanger Studiendauer und Studienabbruch ist.

2. Studienfinanzierung

Mehr als 6 von 10 Studierenden gegenständlicher Fachrichtungen wurden durch die Eltern bzw. die Eltern und eigene Einkünfte - jeweils ohne Inanspruchnahme einer staatlichen Studienbeihilfe - finanziert. 70% derer, die aus der AHS kommen, fallen in die zuvor genannte Finanzierungs-kategorie und nur 50% derer, die aus der HTL kommen. Demgegenüber nehmen die Studienanfänger, die aus der HTL kommen, mit 37% deutlich häufiger die Unterstützung eines staatlichen Stipendiums als die AHS-Maturanten (25%) in Anspruch. Das Stipendium ist allerdings fast durchwegs Komponente einer Mischfinanzierung des Studiums, denn ausschließlich vom Stipendium haben ihren Lebensunterhalt nur 3% der Antwortenden bestritten (AHS: 2%, BHS 4%).

TABELLE 2-1:
*Unterschiede in der Studienfinanzierung nach Vorbildung
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982*

Finanzierung durch:	gesamt %	AHS %	HTL %	AHS/HTL d%
Eltern, eigene Einkünfte	35	36	33	+ 3
Eltern	27	34	17	+ 17
Eltern, eigene Einkünfte, Stipendium	15	12	18	- 6
eigene Einkünfte	8	5	12	- 7
eigene Einkünfte, Stipendium	7	5	10	- 5
Eltern, Stipendium	6	6	6	0
Stipendium	3	2	4	- 2
Summe	101 (n = 1.042)	100 (n = 609)	100 (n = 433)	

Q.: ibw-Erhebung 1990

Ein staatliches Stipendium (Studienbeihilfe) wird unter bestimmten Bedingungen gewährt (soziale Bedürftigkeit, Studienerfolg, kein oder geringes eigenes Einkommen). Wer andererseits von den Eltern nicht finanziert werden kann und keine Studienbeihilfe erhält, verdient entweder mehr als zulässig und/oder erbringt den erforderlichen Nachweis des Studienfortschrittes nicht. 75% der Studierenden, die

ihren Lebensunterhalt ausschließlich durch die Studienbeihilfe bestritten haben, hatten zum Befragungszeitpunkt das Studium abgeschlossen. Diese Erfolgsquote ist deutlich überdurchschnittlich (Durchschnitt: 58%).

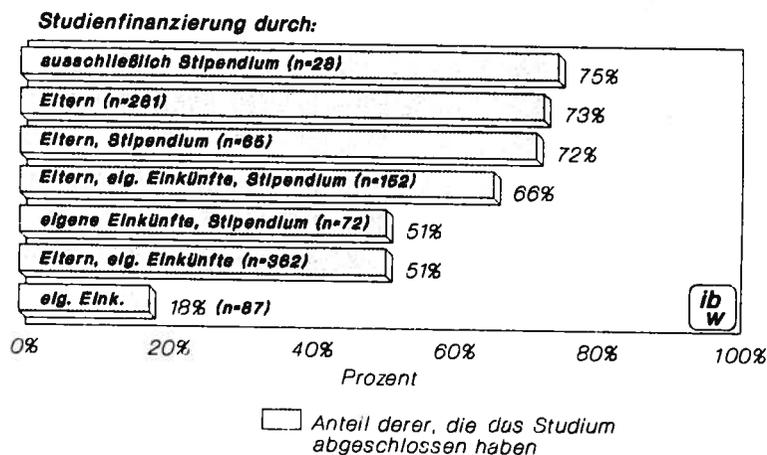
Die nachfolgende Rangreihung der Studienerfolgsquoten nach der Finanzierungsform macht deutlich, daß ein Studium des Maschinenbaus und der Elektrotechnik den vollen Einsatz der Person erfordert und daher bei nebenberuflichem Betreiben durch eine deutlich geringere Erfolgschance gekennzeichnet ist. Andererseits bedeutet der Befund auch, daß die ausschließliche Finanzierung des Lebensunterhalts über die Studienbeihilfe ohne zusätzliche Einkünfte nur einer Minderheit möglich ist.

GRAPHIK 2-1:

Studienfinanzierung und Studienerfolg

Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik

WS 1977/78 - SS 1982



Quelle: ibw-Erhebung 1980.

3. Veränderung der privaten Lebensverhältnisse

Einfluß auf den Studienerfolg haben auch Veränderungen der privaten Lebensverhältnisse in der Studienzeit. Die diesbezüglichen Analysen bestätigen die im Hinblick auf die Erwerbstätigkeit und Studienfinanzierung erarbeiteten Ergebnisse, die zeigen, daß die Erfolgchancen in der Technik mit der Konzentration bzw. der Möglichkeit der Konzentration auf das Studium wesentlich erhöht werden.

Ein Drittel der Befragten gab solche Veränderungen an: Knapp ein Fünftel hat eine eigene Familie gegründet, ein Achtel nennt andere Veränderungen, wie Krankheit, familiäre Probleme, Tod eines oder beider Elternteile. Insbesondere die letztgenannten Ereignisse im Leben der Jungerwachsenen beeinträchtigen - wie nachfolgende Tabelle belegt - den Studienverlauf negativ.

TABELLE 3-1:
Veränderungen der Lebensverhältnisse und Studienerfolg
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982

<i>Veränderung der Lebensverhältnisse</i>	<i>Anteil in der Erhebung %</i>	<i>Anteil derer, die das Technikstudium abgeschlossen haben</i>	
keine	68	64%	(n = 718)
Heirat	7	58%	(n = 73)
Kind	3	49%	(n = 35)
Kind & Heirat	9	44%	(n = 97)
anderes	12	38%	(n = 129)
<i>gesamt</i>	<i>99</i>	<i>58%</i>	<i>(n = 1.052)</i>

Q.: ibw-Erhebung 1990

Diejenigen Technikstudierenden, die Veränderungen ihrer Lebensverhältnisse in der Studienzeit angeben, weisen insgesamt mit 45% eine deutlich geringere Studienabschlußquote auf als der Durchschnitt der Studierenden des Maschinenbaus und der Elektrotechnik (58%). Die Eheschließung als solche hat keinen signifikanten Effekt auf den Studienerfolg, Eheschließung und Kinder in der Studienzeit beeinträchtigen aber den Studienfortschritt.

V. Analyse der Nichtabschließer

1. Studienstand

Von den über 1.050 befragten ehemaligen Studienanfängern des Maschinenbaus und der Elektrotechnik haben 58% in einer der beiden genannten Studienrichtungen abgeschlossen. Weitere 3% waren - als Studienwechsler - in einer anderen Studienrichtung erfolgreich. Welchen Studienstand haben diejenigen, die bisher in ihrem Ausgangsstudium - Maschinenbau oder Elektrotechnik - noch nicht abgeschlossen haben, aufzuweisen?

Unter den "Nichtabschließern" findet sich ein Fünftel an Studienanfängern, die zu Beginn des Studiums ausgestiegen sind, ohne Prüfungen abgelegt zu haben. Bezogen auf die Gesamtheit der kontaktierten Studienanfänger können wir davon ausgehen, daß der Anteil der "Schnupperstudenten" unter 10% beträgt.

*Tabelle 1-1: Studienfortschritt der Nichtabschließer
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982*

Studienfortschritt	Anteil unter den Nichtabschließern ¹		Anteil unter allen Antwortenden ¹	
	%	%	%	%
keine Prüfungen abgelegt ²	21	(3,3)	8,8	(1,4)
im I. Studienabschnitt	21	(2,9)	9,0	(1,2)
im II. Studienabschnitt	44	(1,1)	18,0	(0,5)
Diplomarbeit abgeschlossen	14	(0,4)	6,1	(0,2)
<i>n =</i>	100	(7,7)	41,9	(3,3)
	448		1.065	

¹ in Klammer: Abschlüsse der Studienwechsler in Prozent

² inklusive keine Angabe (15 Personen; 6 haben andere Ausbildung begonnen, 5 wollen nicht abschließen)

Q.: ibw-Erhebung 1990

Ein knappes weiteres Fünftel der Nicht-Abschließer hat Prüfungen des ersten Studienabschnitts abgelegt. Insgesamt haben damit 44% der Nichtabschließer den ersten Studienabschnitt nicht abgeschlossen. Ein geringer Teil dieser frühen Aussteiger hat ein anderes Studium abgeschlossen (6%). 44 Prozent der Nicht-Abschließer haben auch Prüfungen des zweiten Studienabschnitts abgelegt, 14 Prozent haben bereits die Diplomarbeit abgeschlossen.

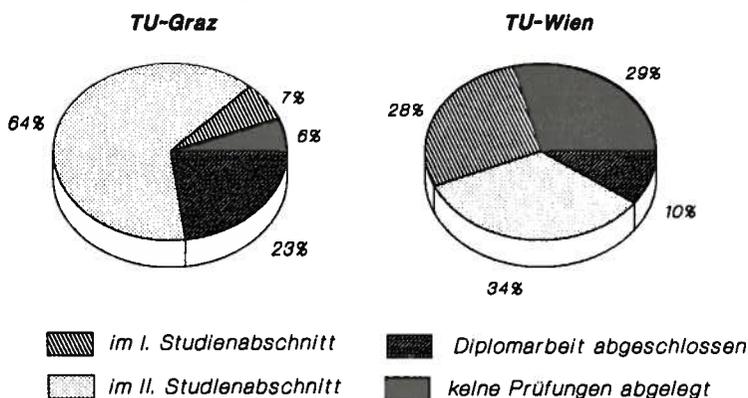
Die weiterführende Analyse der Daten zeigt, daß nicht die Aufgliederung nach Studienrichtungen, sondern jene nach Hochschulorten signifikante Unterschiede erbringt. Es gibt hochschulortsspezifische Studienstände der Nichtabschließer.

GRAPHIK 1-1:

Studienfortschritt der Nichtabschließer *)



**Studienanfänger (WS 1977/78 - SS 1982)
Maschinenbau/Elektrotechnik**



*) inklusive Studienwechsler, die in einer anderen Studienrichtung abgeschlossen haben
Quelle: ibw-Erhebung 1990.

Während von den bisher nicht erfolgreichen Studienanfängern an der Technischen Universität Wien fast 6 von 10 nicht über den ersten Studienabschnitt hinausgekommen sind, befinden sich an der Technischen Universität Graz fast 9 von 10 im zweiten Studienabschnitt. Dem entspricht auch, daß ein erfolgreicher Studienumstieg insgesamt sehr selten unter den befragten Technikstudenten ist (3,3%), etwas häufiger in Maschinenbau (5,2%).

Das Phänomen des "Schnupperstudiums" scheint an der TU Graz relativ gering verbreitet: Während an der Technischen Universität Graz nur 6% der Nicht-Abschließer auf diese Kategorie entfallen, sind es an der Technischen Universität Wien fast 3 von 10. Unter den Grazer Nichtabschließern haben 23% bereits die Diplomarbeit abgeschlossen, an der TU Wien sind es 10%.

Umgekehrt kann der Befund auch im Sinne unterschiedlicher Strukturen des Studienablaufs der beiden Hochschulen interpretiert werden: Etwa so, daß an der TU Wien Hürden sehr früh im Studienablauf errichtet sind, während an der TU Graz im zweiten Studienabschnitt Situationen entstehen, die zu Verzögerung oder Abbruch führen. Die diesbezügliche Tabelle zeigt, wie stark die Unterschiede im Studienverlauf zwischen den Studienorten sind, auch wenn man innerhalb der Studienorte zwischen Maschinenbau und Elektrotechnik differenziert. Die Ergebnisse werden durch Daten der amtlichen Statistik zur Studiendauer gestützt (siehe Teil A/II).

Die Vorbildung der Studienanfänger ist kein wirksamer Einflußfaktor im Hinblick auf die Abschlußquote sowie im Hinblick auf den Studienstand derjenigen, die bisher noch nicht abgeschlossen haben. Es zeigt sich allerdings ein signifikanter Vorteil für die HTL-Maturanten im Hinblick auf die Studiendauer der Absolventen (siehe Teil C).

TABELLE 1-2:
Studienfortschritt der Nichtabschließer¹
nach Studienrichtungen und Hochschulorten
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982

	TU-Wien			TU Graz		
	MB %	ET %	ges. %	MB %	ET %	ges. %
keine Prüfungen abgelegt	33	26	29	7	5	6
im I. Studienabschnitt	25	30	28	7	7	7
im II. Studienabschnitt	31	35	34	55	68	64
Diplomarbeit abgeschlossen	12	9	10	31	19	23
	101	100	101	100	99	100

¹ inklusive der Studienwechsler, die in einer anderen Studienrichtung abgeschlossen haben (30 Personen)

Q.: ibw-Erhebung 1990

TABELLE 1-3:
Studienfortschritt der Nichtabschließer¹ nach Vorbildung
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982

	AHS %	HTL/BHS ² %
keine Prüfungen abgelegt im I. Studienabschnitt	21	21
im II. Studienabschnitt	20	22
Diplomarbeit abgeschlossen	46	42
	13	15
	100	100

¹ inklusive der Studienwechsler, die in einer anderen Studienrichtung abgeschlossen haben (30 Personen)

² 6 Antwortende: andere BHS

Q.: ibw-Erhebung 1990

2. Erwerbsstatus und Studienstand

68% der Nicht-Abschließer sind erwerbstätig, 32% sind nicht erwerbstätig. Erwartungsgemäß sind die nicht Erwerbstätigen mehrheitlich (85%) im zweiten Studienabschnitt, während von den Erwerbstätigen viele bereits im ersten Studienabschnitt ausgestiegen sind.

TABELLE 2-1:
Studienstand und Erwerbsstatus der Nichtabschließer¹
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982

	%		
keine Prüfungen abgelegt im I. Studienabschnitt	18	→	derzeit erwerbstätig = 68%
im II. Studienabschnitt	24		
Diplomarbeit abgeschlossen	8		
keine Prüfungen abgelegt im I. Studienabschnitt	1	→	derzeit nicht erwerbstätig = 32%
im II. Studienabschnitt	22		
Diplomarbeit abgeschlossen	6		
	100 (n = 401)		

¹ exklusive der Studienwechsler, die ein anderes Studium abgeschlossen haben

Q.: ibw-Erhebung 1990

Weitere Aufgliederungen zeigen, daß der Zeitpunkt des Studienausstiegs in das Berufsleben und der Studienverlauf stärker vom Hochschulort als von der Vorbildung und der Studienrichtung bestimmt werden. Es gibt im wesentlichen drei Typen von Nicht-Abschließern, die an den beiden Hochschulorten mit unterschiedlicher Häufigkeit zu verzeichnen sind.

Während an der Technischen Universität Wien 49% der Nichtabschließer als "frühe Studienaussteiger in den Beruf" (Typ 1) zu klassifizieren sind, sind es an der TU Graz nur 9%. Während in Graz 46% der Nichtabschließer als "nicht erwerbstätige Langzeitstudierende" (Typ 2) zu charakterisieren sind, sind dies in Wien nur 20%. Als dritter Typ des Nichtabschließers ist der "erwerbstätige Langzeitstudierende" anzuführen, der mit 42% unter den Grazer Nichtabschließern häufiger als an der TU Wien anzutreffen ist (27%).

TABELLE 2-2:
Studienstand und Erwerbsstatus der Nichtabschließer¹
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982

<i>erwerbs-</i> <i>tätig</i>	<i>Studienstand</i>	<i>TU Wien</i> <i>%</i>	<i>TU Graz</i> <i>%</i>	<i>Differenz</i> <i>%-Punkte</i>
ja	keine Prüfungen abgelegt	24	5	+ 19
ja	im I. Studienabschnitt	25	4	+ 21
ja	im II. Studienabschnitt	23	27	- 4
ja	Diplomarbeit abgeschlossen	4	15	-11
nein	keine Prüfungen abgelegt	2	0	+ 2
nein	im I. Studienabschnitt	2	3	- 1
nein	im II. Studienabschnitt	14	38	-24
nein	Diplomarbeit abgeschlossen	6	8	- 2
		<i>100</i> <i>(n = 268)</i>	<i>100</i> <i>(n = 133)</i>	

¹ exklusive der Studienwechsler, die ein anderes Studium abgeschlossen haben

Q.: ibw-Erhebung 1990

3. Gründe für den Nichtabschluß

Die Befragung der Nichtabschließer nach den Gründen für den bisher nicht erfolgreichen Studienverlauf bestätigt vor allem die zuvor festgestellten Unterschiede nach Hochschulorten, die bereits in den vorhergehenden Analysen sichtbar geworden sind. An der TU Wien wird häufiger der Ausstieg in eine andere Ausbildung oder die

immer wichtiger gewordene Berufstätigkeit neben dem Studium genannt, während an der TU Graz die Abschlüßabsicht unter den Langzeitstudierenden häufiger bekundet wird.

Interessant ist, daß in Wien auch häufiger fachliche Gründe für den bisher nicht erfolgreichen Studienverlauf genannt werden. Die Unterschiede nach Studienrichtungen sind deutlich geringer als nach Hochschulorten. Nachfolgende Tabelle differenziert nach Hochschulorten und Studienrichtungen.

Die Forcierung einer möglichst frühen Entscheidung, im Studium zu bleiben oder auszusteigen, zeigt sich in beiden Studienrichtungen in Wien. Am seltensten ist die Absicht, später einmal abzuschließen unter den Elektrotechnikern an der TU Wien: Nur ein Viertel bekundet eine entsprechende Erwartung, während dies unter den Grazer Maschinenbauern 4 von 10 sind.

TABELLE 3-1:
*Gründe für Studienunterbrechung/-abbruch nach Hochschulorten
 Nichtabschließer Maschinenbau/Elektrotechnik
 Anfänger WS 1977/78 - SS 1982*

FRAGE: Warum haben Sie das Studium nicht abgeschlossen/unterbrochen?

	TU Wien	TU Graz	Differenz %-Punkte
Ich habe eine andere Ausbildung begonnen	38%	14%	+ 24
Meine Berufstätigkeit neben dem Studium ist immer wichtiger geworden	41%	29%	+ 12
Es gab bestimmte Fächer im Studium, die mir überhaupt nicht gelegen sind	40%	29%	+ 11
Ich habe vor, mein Studium vielleicht später einmal abzuschließen	27%	34%	- 7

Q.: ibw-Erhebung 1990

Deutliche Unterschiede im Verhalten der Studienabbrecher lassen sich nach der Vorbildung der Studienanfänger feststellen (siehe Tabelle 3-2). Bei einem Ausstieg aus dem Studium ist unter den AHS-Maturanten erwartungsgemäß der Einstieg in eine andere Ausbildung häufiger als unter den HTL-Maturanten. Demgegenüber werden HTL-Maturanten häufiger durch ihre Berufstätigkeit während der Studienzeit aus dem Studium gewissermaßen herausgezogen. Fachliche Probleme werden etwas häufiger unter den AHS-Maturanten genannt. Die Häufigkeit der Abschlüßabsicht unterscheidet sich nicht nach der Vorbildung.

**TABELLE 3-2: Gründe für den Nichtabschluss nach Vorbildung
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982**

FRAGE: Warum haben Sie das Studium nicht abgeschlossen/unterbrochen?

	AHS	HTL	d%
Meine Berufstätigkeit neben dem Beruf ist immer wichtiger geworden	34%	43%	-9
Es gab bestimmte Fächer im Studium, die mir überhaupt nicht gelegen sind	39%	32%	+7
Ich habe eine andere Ausbildung begonnen	37%	20%	+17
Ich habe vor, mein Studium vielleicht später einmal abzuschließen	29%	31%	-2

Q.: ibw-Erhebung 1990

**TABELLE 3-3: Gründe für Studienunterbrechung/-abbruch nach Studienrichtungen und Hochschulorten
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982**

FRAGE: Warum haben Sie das Studium nicht abgeschlossen/unterbrochen?

	TU Wien		TU Graz	
	ET	MB	ET	MB
Meine Berufstätigkeit neben dem Beruf ist immer wichtiger geworden	39%	43%	30%	26%
Es gab bestimmte Fächer im Studium, die mir überhaupt nicht gelegen sind	41%	37%	31%	26%
Ich habe eine andere Ausbildung begonnen	39%	36%	13%	17%
Ich habe vor, mein Studium vielleicht später einmal abzuschließen	24%	31%	32%	41%

ET = Elektrotechnik

MB = Maschinenbau

Q.: ibw-Erhebung 1990

34% der Maschinenbauer und 38% der Elektrotechniker gaben Probleme in bestimmten Fächern im Studium an ("überhaupt nicht gelegen"). Auf die weitere Nachfrage wurden Mechanik und Mathematik jeweils am häufigsten genannt.

**TABELLE 3-4: Fachliche Schwierigkeiten im Studium
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982 (Angaben in Absolutzahlen)**

VORGABE: Es gab bestimmte Fächer im Studium, die mir überhaupt nicht gelegen sind. — Wenn ja, welche waren diese?

Maschinenbau		Elektrotechnik	
Mechanik	12	Mechanik	35
Mathematik	11	Mathematik	20
Darst. Geometrie	8	Physik	14
Werkstoffkunde	6	Darstellende Geometrie	10
Thermodynamik/ Strömungslehre	6		

Q.: ibw-Erhebung 1990

4. Prozeßcharakter des Studienabbruchs

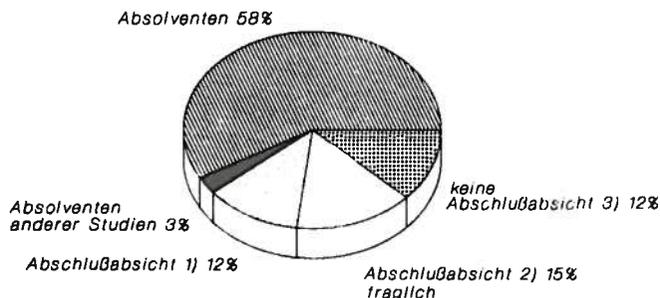
Nachfolgende Graphik zeigt den Studienstand der Antwortenden.

GRAPHIK 4-1:

ibw

**Abschluß, Abschlußabsicht und definitive Abbrecher
nach ausgewählten Anfängerjahrgängen**

**Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982**



1) 91% im 2. Studienabschnitt, 26% Diplomarbeit abg.
2) 63% im 2. Studienabschnitt; 11% Diplomarbeit abg.
3) 33% im 2. Studienabschnitt, 7% Diplomarbeit abg.

Quelle: ibw-Erhebung 1990.

Im vorigen Abschnitt wurde gezeigt, daß etwa 3 von 10 Nichtabschließern eine mehr oder weniger deutliche Abschlüßabsicht bekunden. Dies belegt, daß ein geplanter Studienausstieg mehrheitlich zu Beginn des Studiums anzunehmen ist, während ein Studienabbruch bei einem fortgeschrittenen Stand des Studiums häufig ein **nicht-intendiertes, prozeßhaftes Geschehen** ist, das in seiner Tragweite dem Betroffenen erst retrospektiv erkennbar wird.

Die hohen Absolventenquoten der Anfängerjahrgänge 1979 und 1980 belegen, daß ein erheblicher Anteil derer, die relativ lange studieren, letztendlich doch das Studium abschließt. Hierfür sprechen auch die Daten der amtlichen Hochschulstatistik (siehe Tabellenanhang).

TABELLE 4-1: Abschluß, Abschlüßabsicht und definitive Abbrecher nach ausgewählten Anfängerjahrgängen Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik WS 1977/78 - SS 1982

	1979 %	1980 %	1981 %	gesamt %
Absolventen	59	54	53	58
Absolventen anderer Studien	7	2	3	3
Abschlüßabsicht ¹	10	14	13	12
Abschlüßabsicht fraglich ²	14	17	18	15
keine Abschlüßabsicht ³	10	14	13	1
<i>n</i> =	100 166	101 265	100 368	100 1.057

¹ 91% im 2. Studienabschnitt; 26% Diplomarbeit abgeschlossen

² 53% im 2. Studienabschnitt; 11% Diplomarbeit abgeschlossen

³ 33% im 2. Studienabschnitt; 7% Diplomarbeit abgeschlossen

Q.: ibw-Erhebung 1990

Insgesamt hatten zum Befragungszeitpunkt 58% der Anfänger vom WS 1979/80 bis SS 1982 Maschinenbau oder Elektrotechnik abgeschlossen; inklusive einer anderen Studienrichtung sind es 61%. Bei einem Beobachtungszeitraum von 9 Jahren ergibt sich eine Abschlußquote von 53%, wenn man Abschlüsse der Studienwechsler einbezieht von 56%. Die vorgeschriebene Mindeststudiendauer beträgt 5 Jahre. Verlängert man den Beobachtungszeitraum, so ist ein Abschluß für knapp 60 Prozent der Studienanfänger zu konstatieren.

Die Analyse des Studienstandes nach Abschlußabsicht zeigt, daß sowohl unter jenen, die Abschlußabsicht angeben, als auch unter jenen, die nicht zu einer diesbezüglichen Festlegung bereit waren, vom Studienfortschritt her noch mit einem erheblichen Anteil von Absolventen mit hoher Studienzeitüberschreitung zu rechnen ist (siehe Tabelle 4-2). Der Anteil der Langzeitstudierenden, die noch abschließen wollen, ist an der TU Graz in beiden Studienrichtungen höher.

Dieses Ergebnis wird auch durch die amtliche Statistik untermauert, die z. B. zeigt, daß an der Technischen Universität Graz 23% der Elektrotechnikabsolventen der Jahrgänge 1983-1988 erst nach mehr als 9 Studienjahren abgeschlossen haben, an der TU Wien waren es 16%. In Maschinenbau beträgt der Anteil der Absolventen mit mehr als 9 Jahren Studiendauer 13% an der TU Graz und 8% an der TU Wien (siehe Teil A/ II).

Unter jenen etwa 15% der Studienanfänger, die keine Angabe über einen zukünftigen Abschluß machen, hat gut die Hälfte den ersten Studienabschnitt, etwa einer von zehn auch die Diplomarbeit abgeschlossen. Unter den etwa 12% **definitiven Studienabrechern** (keine Abschlußabsicht) wird überdurchschnittlich häufig der Übergang in andere Ausbildungen (56%), fachliche Schwierigkeiten im Studium (52%) und erst an dritter Stelle das berufliche Engagement in der Studienzeit genannt.

TABELLE 4-2:
Abschlußabsicht nach Studienfortschritt
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982

"Ich habe vor, mein Studium¹ vielleicht später einmal abzuschließen."

<i>Studienfortschritt in Maschinenbau/Elektrotechnik</i>	<i>trifft zu %</i>	<i>keine Angabe %</i>	<i>trifft nicht zu %</i>
<i>nur geschnuppert</i>	2	28	31
<i>im I. Studienabschnitt</i>	7	19	36
<i>im II. Studienabschnitt</i>	65	42	26
<i>Diplomarbeit abgeschlossen</i>	26	11	7
	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>

¹Abschlußabsicht bezieht sich auch auf andere Studien

Q.: ibw-Erhebung 1990

TABELLE 4-3:
Gründe für Studienverzögerung bzw. -abbruch¹
je nach Abschlußabsicht
Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik
WS 1977/78 - SS 1982

	Antwortende mit Abschlußabsicht geben an:	Antwortende ohne Abschlußabsicht geben an:
Meine Berufstätigkeit neben dem Studium ist immer wichtiger	59%	32%
Ich habe eine andere Ausbildung begonnen	11%	56%
Es gab bestimmte Fächer, die mir überhaupt nicht gelegen sind	38%	52%

¹Mehrfachangaben waren möglich

Q.: ibw-Erhebung 1990

VI. Bereinigte Abschlußquoten

Die bisherige Analyse zur Studienabschlußquote hat einen **formalen Begriff** von Studium zugrundegelegt. Als Definitionskriterium von Studienbeginn fungierte die Inskription der Studienberechtigten. Definiert man Studium inhaltlich als Vorbereitung und Ablegung von Prüfungen, so ist es erforderlich, jene Teilpopulation aus der Berechnung auszugrenzen, deren Mitglieder an der Hochschule zwar inskribiert, aber keine prüfungsbezogenen Aktivitäten gesetzt haben.

Im Fragebogen wurde die Behauptung vorgegeben "Ich habe keine Prüfungen abgelegt, ich habe an der Hochschule nur 'geschnuppert". Jene Antwortenden, die sich mit diesem Verhalten in der Studieneingangsphase identifiziert haben, wurden in der Berechnung "bereinigter Abschlußquoten" ausgeschlossen.

TABELLE 1: Abschlußquoten bei unterschiedlicher Prozentuierungsbasis

	ET Wien	MB Wien	ET Graz	MB Graz	gesamt
unbereinigte Abschlußquoten:					
studienrichtungs-spezifisch	57,6%	60,4%	54,1%	62,1%	58,1%
studienrichtungs-unspezifisch	60,3%	65,3%	55,0%	66,4%	61,2%
bereinigte Abschlußquoten¹:					
studienrichtungs-spezifisch	63,6%	67,2%	55,4%	63,7%	62,8%
studienrichtungs-unspezifisch	66,6%	72,7%	56,3%	68,1%	66,1%

¹ Basis = Antwortende minus "Schnupperstudenten"

Q.: ibw-Erhebung 1990

Die bereinigte Abschlußquote kann studienrichtungsspezifisch und unspezifisch (siehe Einleitung) berechnet werden. In der studienrichtungsunspezifischen Variante werden jene, die das begonnene Ingenieurstudium oder ein anderes Studium abgeschlossen haben, zusammengefaßt. Die Abschlüsse der Studienwechsler unter den antwortenden Technikanfängern betragen insgesamt nur 3% aller Antwortenden.

Ohne Differenzierung nach Studienrichtung und Hochschulort ergibt sich - nach dieser Berechnung - eine bereinigte studienrichtungsunspezifische Abschlußquote von 66% und damit eine Mißerfolgsquote von 34%. Die Unterschiede nach Hoch-

schulorten sind aber zu beachten: Nachfolgende Tabelle differenziert nach Hochschulorten und Studienrichtungen.

TABELLE 2:
*Bereinigte studienrichtungsunspezifische Abschlußquote,
universitäre Lehrsituation und Studiendauer*

	Studien- abschluß- quote ¹	Hörer je Professor 1986/87	Absolventen mit mehr als 9 J. Studien- dauer (1983-1988)	durchschnitt- liche Studiendauer in Semestern		
				85/86	86/87	87/88
Maschinenbau						
TU Wien	73%	81,7	7,6%	14,4	13,3	13,2
TU Graz	68%	85,9	12,7%	16,1	15,0	15,6
Elektrotechnik						
TU Wien	67%	106,4	16,6%	14,6	14,5	14,5
TU Graz	56%	131,9	23,1%	17,2	16,6	18,6

1 inklusive Abschlüsse der Studienwechsler; berechnet ohne "Schnupperstudenten"

Q.: ibw; BMWF; ÖSTZ

Am höchsten ist die bereinigte studienrichtungsunspezifische Abschlußquote mit 73% im Maschinenbau an der TU Wien. Die Heranziehung von statistischen Indikatoren aus der amtlichen Hochschulstatistik zeigt, daß die universitäre Lehrsituation - gemessen als Relation "Hörer je Professorenplanstelle" - an der TU Wien deutlich günstiger als an der TU Graz ist.

Während an der TU Wien im Studienjahr 1986/87 an der Fakultät für Maschinenbau 82 Hörer auf eine Professorenplanstelle entfielen, waren dies in Elektrotechnik an der TU Graz 132 Hörer je Professor. Im Durchschnitt aller Studienrichtungen entfallen auf eine Professorenplanstelle 93 Hörer. Die Lehrbedingungen an der TU Graz sind in den letzten drei Jahren nicht günstiger geworden. Obige Tabelle zeigt eine perfekte Korrelation zwischen Lehrsituation und effektiver Studienerfolgsquote.

Die Unterschiede nach Hochschulorten bleiben auch dann erhalten, wenn man die Studienmotivation und die zeitliche Investition respektive die sozioökonomische Lage der Studierenden konstant hält.

TABELLE 3: Bereinigte studienrichtungsunspezifische Abschlußquote unter Konstanthaltung der Studienvoraussetzungen Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik WS 1977/78 - SS 1982

Studienanfänger, die sich vor Studienbeginn nicht um einen Arbeitsplatz bemüht haben, also ausschließlich studieren wollten:				
ET Wien	MB Wien	ET Graz	MB Graz	gesamt
71%	75%	60%	72%	70%

Studienanfänger, die während des Studiums nicht oder nur gelegentlich gearbeitet haben, also sich ausschließlich auf das Studium konzentriert haben:				
ET Wien	MB Wien	ET Graz	MB Graz	gesamt
77%	80%	69%	78%	76%

Q.: ibw-Erhebung 1990

70% jener, die ausschließlich studieren wollten und damit das Studium nicht aufgrund erfolgloser bisheriger Suche nach einem zusagenden Arbeitsplatz aufnehmen, haben das Studium abgeschlossen, sofern sie nicht reine "Schnupperstudenten" waren. Im Hinblick auf die Vorbildung gibt es keine statistisch signifikanten Unterschiede in der Erfolgsquote (wohl aber im Hinblick auf die Studiendauer, siehe Teil C).

TABELLE 4: Bereinigte studienrichtungsunspezifische Abschlußquote nach Vorbildung unter Konstanthaltung der Studienvoraussetzungen Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik WS 1977/78 - SS 1982 Stichprobe ohne "Schnupperstudenten"

	AHS	HTL	gesamt
vor Studienbeginn nicht um Arbeitsplatz beworben	68%	72%	70%
während des Studiums nicht oder nur gelegentlich gearbeitet	76%	76%	76%
gesamt	66%	66%	66%

Q.: ibw-Erhebung 1990

Überdurchschnittlich hohe Abschlußquoten erreichten jene Studienanfänger, die sich voll auf das Studium konzentrierten und nicht erwerbstätig waren: AHS- und HTL- Maturanten erreichten zu 76% unter diesen Studienbedingungen einen Diplomabschluß.

Damit ist die Bedeutung der Studienfinanzierung ersichtlich: Bei ausschließlicher Eigenfinanzierung des Studiums beträgt die effektive Erfolgsquote nur 27%, während bei ausschließlicher Finanzierung durch die Eltern 82% erfolgreich sind. Dies belegt, daß das Studium der Elektrotechnik oder des Maschinenbaus mehrheitlich neben einer Berufstätigkeit nicht bewältigt werden kann. Statistisch hochsignifikant ist auch das Ergebnis, daß Veränderungen der privaten Lebensverhältnisse (Familiengründung u.a.) in der Studienzeit die Erfolgsquote beeinträchtigen (51% bei Veränderung, 73% ohne Veränderung).

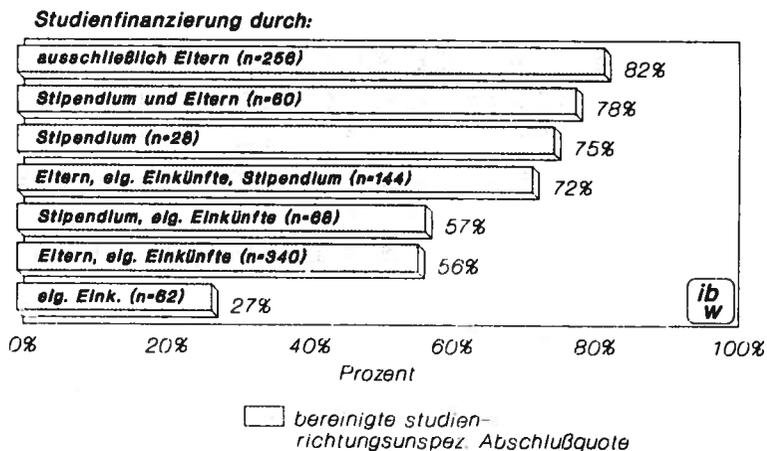
GRAPHIK 1:

Studienerfolg nach Studienfinanzierung

Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik

WS 77/78 - SS 1982

Gesamtstichprobe ohne "Schnupperstudenten"



Quelle: ibw-Erhebung 1990.

Anmerkungen und Literaturhinweise

- (1) BMWF: Hochschulbericht 1990, Band 2, Tabelle 6.22.
- (2) Innerhalb der Stichprobe wurden zunächst jene Personen identifiziert, die nach ihrer eigenen Angabe am respondiarten Fragebogen weder an der TU Wien noch an der TU Graz studiert haben, aber trotzdem in der Statistik der Erstinskribierenden subsummiert wurden (3 Personen). Des weiteren wurden jene Personen herausgefiltert, die zum Zweck der Nostrifikation ihres ausländischen Studienabschlusses inskribiert hatten (4 Antwortende). Schließlich wurden die Fragebögen der Erstinskribierenden in Elektrotechnik oder Maschinenbau aus den Jahren vor 1977 und nach 1982 ausgeschieden (29 Antwortende).
- (3) Österreichische Hochschulstatistik: Studienjahr 1988/89, bearb. im ÖSTZ. Wien 1989, S. 278.
- (4) Genauere Information bietet nachfolgende Tabelle:

Studienbeginn nach Hochschulorten¹

Studienbeginn	Wien %	Graz %	gesamt %
1977/78	7,1	6,4	6,9
1978/79	15,5	9,4	13,6
1979/80	16,0	15,5	15,9
1980/81	25,5	24,9	25,3
1981/82	33,4	38,9	35,1
1982/83	2,5	4,5	3,2
	100,0 (n = 718)	99,6 (n = 329)	100,0 (n = 1.047)

¹ Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik WS 1977/78 - SS 1982

Q.: ibw-Erhebung 1990

- (5) Siehe dazu u. a.: Manfred Tessaring: Das deutsche Bildungssystem und der EG-Binnenmarkt. In: F. Buttler/U. Walwei/H. Werner (Hrsg.): Arbeits- und Sozialraum im Europäischen Binnenraum (= Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung), Nürnberg 1990, S. 104ff.

- (6) Rundungsbedingt ergibt sich in der nachfolgende Tabelle ein Wert von 39%. Die Kreuztabellierung Stipendium x Vorbildung ergibt jedoch exakt den Wert von 37,2% Stipendienanspruchnahme für die HTL, 25,1% für die AHS.
- (7) BMWF: Hochschulbericht 1987, Band 2, S. 482f.
- (8) Neuere Daten bietet der Hochschulbericht 1990:

*Hörer je Professorenplanstelle
1989/90*

Maschinenbau TU Wien	91,7
Maschinenbau TU Graz	135,1
Elektrotechnik TU Wien	111,0
Elektrotechnik TU Graz	142,8

Daten aus: BMWF, Hochschulbericht 1990, Band 2, Tabelle 4.1.



**Teil B:
Betriebswirtschaft und
Handelwissenschaft**



Teil B: Betriebswirtschaft und Handelswissenschaft

I. Information zur Erhebung

Die schriftliche Befragung des ibw-Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft hat sich an Studienanfänger der Betriebswirtschaft an vier Hochschulorten (Wirtschaftsuniversität Wien und Universität Linz, Graz sowie Innsbruck) sowie der Handelswissenschaft, die nur an der Wirtschaftsuniversität Wien angeboten wird, gerichtet. Zielgruppe waren Studienanfänger vom Wintersemester 1979/80 bis zum Sommersemester 1983. Insgesamt liegen 3.600 Fragebögen als Grundlage der Untersuchung vor.

TABELLE 1: Aussendung und Rücklauf der Befragung von Betriebswirten und Handelswissenschaftlern (Studienanfänger WS 1979/80 - SS 1983)

Hochschulort/ Studienrichtung	angeschriebene Personen ¹	respondierte Fragebögen	Rücklauf- quote
Handelswissenschaft	1.800	895	50%
Betriebswirtschaft	5.300	2.705	51%
darunter:			
Wirtschaftsuniversität Wien	2.500	1.269	51%
Kepler-Universität Linz	1.200	663	55%
Universität Innsbruck	900	460	51%
Universität Graz	700	313	45%
	7.100	3.600	51%

1 aufgrund der verfügbaren Adressen

Q.: ibw-Erhebung 1990

Die Aussendung der Fragebögen erfolgte in den Monaten Juli/August 1990, der Rücklauf erstreckte sich bis Februar 1991. Die Rücklaufquote beträgt - je nach Hochschulort - zwischen 45% und 55% der ausgesandten Fragebögen. Es wurden alle Personen über die Studien- und über die Heimadresse kontaktiert, sofern diese Informationen erhältlich waren.

Etwas mehr als ein Drittel der antwortenden ehemaligen Wirtschaftsstudenten und -studentinnen hat an der Wirtschaftsuniversität (WU) Wien Betriebswirtschaft, weitere 25% Handelswissenschaft zu studieren begonnen. Der Anteil der Studienanfänger der Wirtschaftsuniversität macht damit insgesamt 60% der respondierten Fragebögen aus.

Die Studienrichtung Betriebswirtschaft (BW) ist an den vier einbezogenen Hochschulorten eingerichtet. Handelswissenschaft (HW) wird ausschließlich an der Wirtschaftsuniversität Wien angeboten.

Für Betriebswirtschaft liegen etwa 2.700 auswertbare Fragebögen vor. Aufgrund der relativ geringen Zahl der uns für die Erhebung zugänglichen Adressen der Universität Graz ist der Anteil der Grazer Betriebswirte zu gering. Dieses Defizit konnte trotz intensiver Bemühungen seitens des ibw nicht behoben werden. Will man die Verteilung der übrigen Studienanfänger der Betriebswirte nach Hochschulorten an der amtlichen Statistik überprüfen, so zeigen sich nahezu perfekte Übereinstimmungen.

TABELLE 2: Studienanfänger Betriebswirtschaft nach Hochschulorten

	<i>ibw-Erhebung</i>		<i>amtliche Statistik</i>		<i>d%</i>
	<i>WS 1979/80 - SS 1983</i>		<i>WS 1979/80 - WS 1982/83</i>		
	<i>abs.</i>	<i>%</i>	<i>abs.</i>	<i>%</i>	
Wien	1269	53	2664	52	+1
Linz	663	28	1463	28	0
Innsbruck	460	19	1019	20	-1
	2392	100	5146	100	

Q.: ibw-Erhebung; ÖSTZ, siehe Tabelle 4

Die respondierte Fragebögen stammen zu 65% von männlichen, zu 35% von weiblichen Befragten. In der Betriebswirtschaft beträgt der Frauenanteil 30%, in der Handelswissenschaft 50%. Das geschlechtsspezifische Relativ in der ibw-Erhebung entspricht der amtlichen Statistik weitgehend. Der geringere Frauenanteil in der ibw-Erhebung gegenüber der amtlichen Statistik hängt mit der Einbeziehung des Sommersemesters zusammen, in dem erfahrungsgemäß ein höherer Männeranteil unter den Anfängern zu verzeichnen ist.

TABELLE 3: Respondierte Fragebögen insgesamt und Frauenanteil unter den Antwortenden nach Hochschulorten Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft

	<i>gesamt</i>	<i>Frauenanteil in %</i>		<i>d%</i>
		<i>ibw-Erhebung¹</i>	<i>amtliche Statistik²</i>	
Handelswissenschaft	895	48,9%	51,8%	-2,9
Betriebswirtschaft	2.705	30,1%	34,1%	-4,0

¹ Studienanfänger WS 1979/80 - SS 1983

² belegte Studien WS 1979/80 - WS 1982/83 (siehe Tabelle 4)

Q.: ibw-Erhebung 1990

TABELLE 4:
*Belegte Studien von erstmalig immatrikulierenden
 inländischen ordentlichen Hörern
 nach Hochschulorten, Studienrichtung und Geschlecht
 Absolutzahlen (in Klammern: Zahl der Frauen)*

	<i>Studienbeginn: jeweils Wintersemester</i>				<i>gesamt</i>
	<i>1979/80</i>	<i>1980/81</i>	<i>1981/82</i>	<i>1982/83</i>	
Betriebswirtschaft					
WU Wien	591 (172)	636 (216)	727 (274)	710 (256)	2664 (918)
Uni Linz	333 (84)	339 (93)	413 (127)	378 (118)	1463 (422)
Uni Innsbruck	231 (72)	258 (82)	259 (75)	271 (82)	1019 (311)
Uni Graz	286 (114)	312 (108)	328 (147)	409 (188)	1335 (557)
<i>gesamt</i>	<i>1441</i> <i>(442)</i>	<i>1545</i> <i>(499)</i>	<i>1727</i> <i>(623)</i>	<i>1768</i> <i>(644)</i>	<i>6481</i> <i>(2208)</i>
Handelswissenschaft					
	496 (252)	496 (249)	568 (306)	620 (323)	2180 (1130)

Q.: ÖSTZ, Österreichische Hochschulstatistik

II. Studienrichtungsspezifische Abschlußquote und Studierendauer

Als studienrichtungsspezifische Abschlußquote läßt sich der Anteil jener Studienanfänger definieren, die bis zum Befragungszeitpunkt (Sommer/Herbst 1990) das Studium der Wirtschaftswissenschaft abgeschlossen haben. Diese Quote bezieht sich ausschließlich auf den Beginn von Betriebswirtschaft bzw. Handelswissenschaft, Abschlüsse in anderen Hochschulstudien - sei es auch ein anderes wirtschaftswissenschaftliches Studium (!) - sind nicht beinhaltet. Zu beachten ist auch, daß die studienrichtungsspezifische Abschlußquote **Hochschulortswechsel** bei Beibehaltung der Studienrichtung nicht als Studienabbruch klassifiziert, wodurch sich Unterschiede zur Berechnung einzelner Hochschulen ergeben können.

TABELLE 1:
Studienrichtungsspezifische Abschlußquoten:
ibw-Erhebung und Hochschulplanungsprognose

	<i>ibw-Erhebung</i> <i>WS 1979/80 - SS 1983</i>	<i>Hochschulplanungsprognose 1986</i> <i>Absolventenjahrgänge¹</i>	
		<i>1975-83</i>	<i>1982-83</i>
Abschlußquote	51,8%	50,0%	51,8%

¹ bezogen auf Betriebswirtschaft; erstellt vom Institut für sozioökonomische Entwicklungsforschung (Österreichische Akademie der Wissenschaften)

Q.: ibw, Institut für sozioök. Entwicklungsforschung

Von den rund 3.600 Antwortenden, die Betriebswirtschaft oder Handelswissenschaft begonnen haben, haben 52% das genannte Studium ohne Studienwechsel abgeschlossen. Damit stimmt die studienrichtungsspezifische Abschlußquote der ibw-Erhebung mit der Berechnung in der Hochschulplanungsprognose überein. Scheinbare Abweichungen, die sich zu Berechnungen gegenüber der Wirtschaftsuniversität ergeben, werden im Zusammenhang mit dem Hochschulortswechsel (Abschnitt III, 4.4) erklärt.

Im Durchschnitt benötigten die vom ibw kontaktierten Absolventen etwas über 6 Jahre für ihr Wirtschaftsstudium. Dieser Wert stimmt mit der amtlichen Hochschulstatistik gut überein. Im Durchschnitt benötigte ein Wirtschaftsstudent des Jahrgangs 1987/88 - laut amtlicher Hochschulstatistik - als Betriebswirt 12,6 Semester, als Handelswissenschaftler 12,6 Semester für einen Erstabschluß⁽¹⁾.

TABELLE 2:
*Studiendauer der Absolventen nach Studienbeginn
Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft*

	Studienbeginn				gesamt
	1979	1980	1981	1982	
Studiendauer in Jahren	6,6	6,3	6,2	5,9	6,1
n =	287	382	433	488	1.820

Q.: ibw-Erhebung 1990

Die Mindeststudiendauer beträgt in den beiden gegenständlichen Studienrichtungen 8 Semester. Die durchschnittliche Studiendauer bedeutet damit eine Überschreitung von mehr als der Hälfte der notwendigen Zeitdauer. Ferner ist mit einem erheblichen Anteil an Langzeitstudierenden zu rechnen. In der obigen Tabelle wird dieser Aspekt an der Aufgliederung der Studiendauer nach Studienbeginn erkennbar. Im Absolventenjahrgang 1987/88 haben 28% der Absolventen der Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität mehr als 7 Jahre studiert.

TABELLE 3:
*Studiendauer und Anteil der Langzeitstudierenden
nach Hochschulorten (amtliche Statistik)*

Anteil der Absolventen mit mehr als 7 Jahren Studiendauer										
	WU-Wien/BW		WU-Wien/HW		Uni Linz		Uni Graz		Uni Innsbruck	
1983/84	22,1%	(298)	14,7%	(184)	14,7%	(95)	23,6%	(106)	6,8%	(103)
1984/85	21,3%	(329)	14,3%	(210)	10,4%	(106)	26,7%	(120)	9,3%	(108)
1985/86	21,0%	(319)	15,9%	(245)	10,3%	(146)	24,8%	(101)	10,8%	(120)
1986/87	25,0%	(344)	18,1%	(248)	12,1%	(173)	18,1%	(149)	12,5%	(160)
1987/88	27,5%	(364)	24,1%	(257)	14,9%	(154)	23,1%	(169)	10,7%	(149)
1983-88	23,5%	(1654)	17,7%	(1144)	12,5%	(674)	22,9%	(645)	10,3%	(640)

durchschnittliche Studiendauer in Semestern

1983/84	12,4	(298)	11,7	(184)	11,5	(95)	13,7	(106)	10,8	(103)
1984/85	12,5	(329)	12,5	(210)	11,5	(106)	13,2	(120)	11,5	(108)
1985/86	12,7	(319)	12,1	(245)	11,4	(146)	13,3	(101)	11,5	(120)
1986/87	12,8	(344)	12,8	(248)	11,7	(173)	12,7	(149)	11,5	(160)
1987/88	13,0	(364)	12,6	(257)	11,8	(154)	13,1	(169)	11,8	(149)

¹ Erstabschlüsse (Mag. rer.soc.oec.)

Q.: ÖSTZ, Ref. Hochschulstatistik; eigene Berechnungen

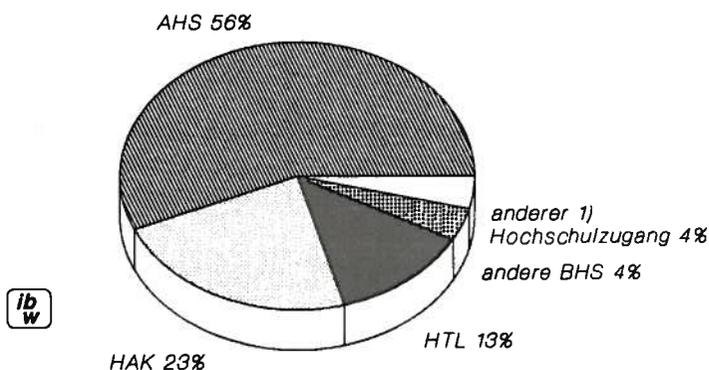
III. Studienvoraussetzungen und Studienabschluß

1. Vorbildung und Arbeitsplatzsuche

Knapp 6 von 10 der Antwortenden haben ihre Studienberechtigung an einer Allgemeinbildenden Höheren Schule (AHS) erworben, etwas über 2 von 10 an einer Handelsakademie (HAK) und mehr als einer von 10 (13%) an einer Höheren Technischen Lehranstalt (HTL).

GRAPHIK 1-1:

**Vorbildung der Studienanfänger
Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
(WS 1979/80 - SS 1983; n=3.600)**



1) inklusive keine Angabe

Quelle: *ibw*-Erhebung 1980.

Nach Hochschulorten sind erhebliche Unterschiede zu vermerken: Der Anteil der Maturanten aus Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) unter den Studienanfängern ist unter den Handelswissenschaftlern in Wien am höchsten (70%), unter den Linzer Betriebswirten mit 43% am niedrigsten. In Linz kommt die Mehrheit der Betriebswirtschaftsanfänger aus der Berufsbildenden Höheren Schule (BHS), jeder 5. aus der Höheren Technischen Lehranstalt (HTL). Der Anteil der Maturanten aus der Handelsakademie (HAK) ist in Graz mit 31% am höchsten.

TABELLE 1-1:
Vorbildung der Studienanfänger nach Studienrichtungen und Hochschulorten
Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983 (n = 3.600)

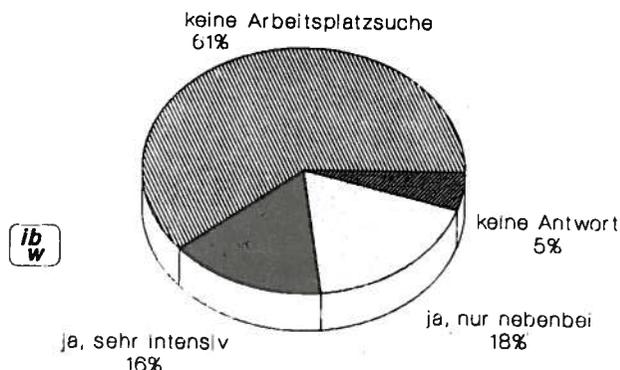
	Wien/BW %	Wien/HW %	Linz %	Graz %	Innsbruck %	gesamt %
AHS	55	70	43	55	55	57
HAK	23	18	25	31	23	23
HTL	14	6	21	9	13	13
andere BHS	5	3	6	2	3	4
anderer HZG ¹	3	3	5	3	6	4
gesamt	100	100	100	100	100	100

¹ HZG = Hochschulzugang; inklusive keine Angabe

Q.: ibw-Erhebung 1990

Die Wirtschaftsstudenten stellen damit unter dem Vorbildungsgesichtspunkt ein heterogenes Aggregat dar. Die Erfolgsquoten von AHS- und BHS-Absolventen unterscheiden sich *im statistischen Aggregat* erheblich. Knapp 6 von 10 Handelsakademieabsolventen haben das Studium abgeschlossen, unter den AHS-Absolventen sind es 52%, unter den HTL-Absolventen 45%. Vergleicht man nur jene Studienanfänger, die ausschließlich studieren wollten, so ist der Anteil der Erfolgreichen unter den HTL-Maturanten im Wirtschaftsstudium mit 66% überdurchschnittlich hoch. Wie bedeutend ist der Anteil jener Wirtschaftsstudenten, die primär in den Beruf einsteigen wollten und das Studium zum Zeitgewinn - für weitere Arbeitsplatzsuche - oder als Nebenbeschäftigung aufgenommen haben?

GRAPHIK 1-2:
Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn nach Vorbildung
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
(WS 1979/80 - SS 1983; n=3.600)

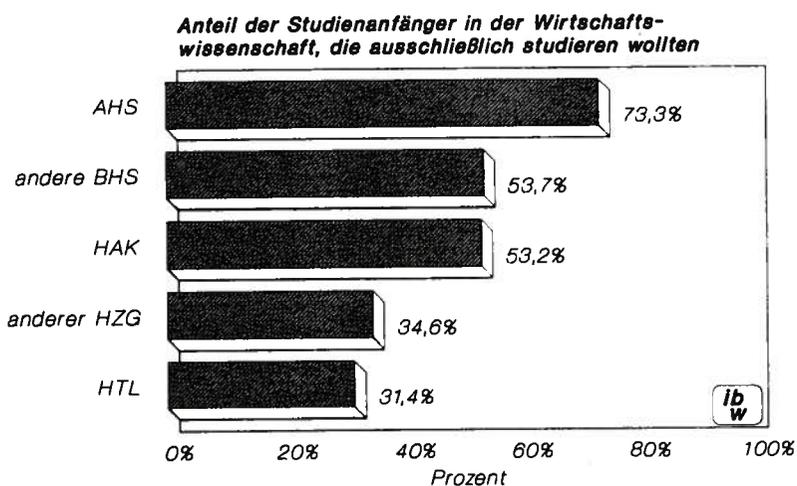


Quelle: ibw-Erhebung 1990.

GRAPHIK 1-3:

Keine Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn nach Vorbildung

Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983; n=3 600



Quelle: *ibw-Erhebung 1990.*

Die Unterschiede in den Abschlußquoten je nach arbeitsmarktbezogenem Verhalten vor Studienbeginn sind eklatant: Die Abschlußquote unter jenen, die ausschließlich studieren wollten, ist fast doppelt so hoch wie unter jenen Studienanfängern, die sich vor Studienaufnahme "sehr intensiv" um einen Arbeitsplatz beworben haben. Es ist anzunehmen, daß ein erheblicher Anteil jener Studienanfänger, die vor Studienbeginn einen Arbeitsplatz gesucht haben, in der Studienanfängszeit einen zusagenden Arbeitsplatz findet und deshalb das Studium nicht abschließt oder zumindest mit abnehmendem Zeitaufwand betreibt.

Die *ibw*-Erhebung zeigt auf, daß es sich hierbei um keine verschwindende Minderheit handelt. Unter allen Studienanfängern in der Erhebung haben sich 16% *intensiv* und 18% *nebenbei* um einen Arbeitsplatz vor Beginn des Studiums beworben. Greift man die Kategorie jener heraus, die sich vor Studienaufnahme intensiv um einen Arbeitsplatz beworben haben, so ist unter den AHS-Maturanten der geringste (7%), unter den HTL-Maturanten mit 35% der höchste Anteil zu verzeichnen.

TABELLE 1-2: Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn nach Vorbildung Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft WS 1979/80 - SS 1983 (n = 3.600)

Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn:	Art des Erwerbs der Studienberechtigung:					gesamt %
	AHS %	HAK %	HTL %	a.BHS %	a.HZG %	
ja, sehr intensiv	7,3	22,0	34,5	22,1	34,6	15,7
ja, aber nur nebenbei	17,0	18,4	23,2	20,1	14,6	18,2
nein, nie - ich wollte ausschließlich studieren	73,3	53,2	31,4	53,7	34,6	61,1
keine Antwort	2,4	6,4	10,8	4,0	16,2	5,0
gesamt	100,0	100,0	99,9	99,9	100,0	100,0

Legende: siehe Tabelle 1-3

Q.: ibw-Erhebung 1990

TABELLE 1-3: Studienerfolg nach arbeitsmarktbezogenem Verhalten vor Studienbeginn und Vorbildung Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft WS 1979/80 - SS 1983 (n = 3.600)

Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn:	Art des Erwerbs der Studienberechtigung:					gesamt
	AHS	HAK	HTL	a.BHS	a.HZG	
ja, sehr intensiv	24%	37%	34%	15%	42%	32%
ja, aber nur nebenbei	40%	49%	41%	40%	53%	43%
nein, nie - ich wollte ausschließlich studieren	58%	73%	66%	53%	58%	61%
keine Antwort	37%	42%	24%	17%	33%	35%
gesamt	52%	59%	45%	40%	48%	52%

a.HZG = anderer Hochschulzugang
a.BHS = andere Berufsbildende Höhere Schule
AHS = Allgemeinbildende Höhere Schule
HTL = Höhere Technische Lehranstalt

Q.: ibw-Erhebung 1990

TABELLE 1-4:
Vorbildung nach Hochschulorten und Geschlecht
Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

	Wien/BW		Wien/HW		Linz		Graz		Innsbruck		gesamt	
	m. %	w. %	m. %	w. %								
AHS	55	55	68	72	40	53	57	50	53	60	54	61
HAK	21	27	19	18	24	28	29	37	23	24	22	24
HTL	20	1	10	1	29	2	12	1	17	2	19	1
and.BHS	1	12	1	6	2	15	1	5	1	10	1	10
and.HZG ¹	3	5	2	3	6	2	1	7	7	5	4	4
gesamt	100	100	100	100	101	100	100	100	101	101	100	100
n =	861	401	454	436	474	185	215	92	329	129	2.333	1.243

HZG = Hochschulzugang

¹ inklusive keine Angabe

Q.: ibw-Erhebung 1990

TABELLE 1-5:
Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn nach Hochschulorten und Geschlecht
Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

	Wien/BW		Wien/HW		Linz		Graz		Innsbruck		gesamt	
	m. %	w. %	m. %	w. %								
ja, sehr intensiv	13	19	8	10	30	25	8	9	19	16	16	16
ja, aber nur nebenbei	22	19	18	19	14	15	20	20	17	10	19	17
nein, nie ¹	59	60	71	67	48	55	68	70	60	71	60	63
keine Antwort	6	4	4	4	9	6	3	2	5	3	6	4
gesamt	100	102	101	100	101	101	99	101	101	100	101	100
n =	861	401	454	436	474	185	215	92	329	129	2.333	1.243

¹ ich wollte ausschließlich studieren

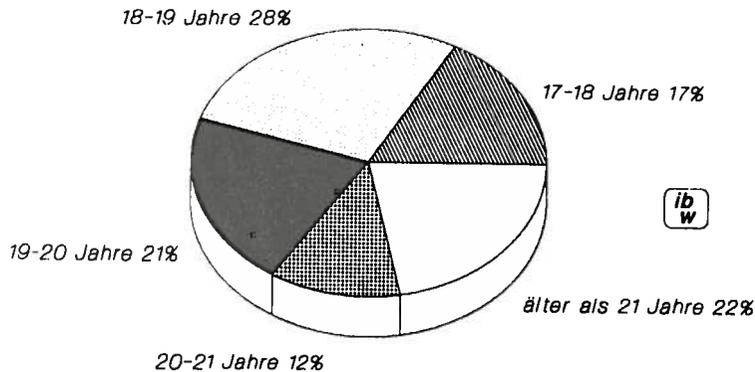
Q.: ibw-Erhebung 1990

2. Alter bei Studienbeginn

Die Verteilung der Studienanfänger nach Altergruppen zeigt nachfolgende Graphik:

GRAPHIK 2-1:

**Alter bei Studienbeginn
Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
Studienanfänger (WS 1979/80 - SS 1983; n=3.600)**



Quelle: ibw-Erhebung 1990

Die Mehrzahl der Befragten begann das Wirtschaftsstudium im Alter zwischen 20 und 21 Jahren. Frauen im Durchschnitt mit 20 Jahren, Männer knapp ein Jahr später. Bei den Männern zeigt sich eine kontinuierliche Zunahme des Alters der Anfänger in kaufmännischen Studienrichtungen.

**TABELLE 2-1:
Alter bei Studienbeginn nach Geschlecht
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983 (n = 3.600)**

Studienbeginn	Durchschnittsalter:		Differenz: in Jahren
	männlich	weiblich	
1979	19,9	19,3	+ 0,6
1980	20,2	19,2	+ 1,0
1981	20,5	19,9	+ 0,6
1982	20,7	19,5	+ 1,2
gesamt	20,9	20,0	+ 0,9

Q.: ibw-Erhebung 1990

Hintergrund dieses Unterschiedes sind die Ableistung des Präsenzdienstes und geschlechtsspezifische Bildungswege. So ist unter den Studienanfängerinnen der AHS-Anteil mit 61% um 7 Prozentpunkte höher als unter den Studienanfängern. Da unter den Studienanfängern 19% HTL-Absolventen zu finden sind und diese wiederum mit 22 Jahren ein relativ hohes Anfangsalter aufweisen, liegt hierin ein Grund für das höhere Anfangsalter der Männer im Wirtschaftsstudium. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, daß die Übertrittsrate von HTL-Maturanten an die Universität im Beobachtungszeitraum zugenommen hat.

Auffällig ist der hohe Anteil von Studienanfängern/innen (22%), die das Wirtschaftsstudium nach Erreichen des 21. Lebensjahres aufnehmen. Es sind dies häufig Studienanfänger mit einem HTL- Abschluß oder einer Sonderform des Erwerbs der Studienberechtigung (Externistenmatura, Studienberechtigungsprüfung, HAK-Kolleg u.ä.). 9 von 10 dieser Alterskategorie sind unter 30 Jahre alt.

TABELLE 2-2: Durchschnittsalter bei Studienbeginn nach Vorbildung Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft Studienanfänger WS 1979/80 - SS 1983 (n = 3.600)

	<i>Durchschnittsalter bei Studienbeginn</i>
Allgemeinbildende Höhere Schule	19,9
Berufsbildende Höhere Schule ¹	20,7
Handelsakademie	20,9
Höhere Technische Lehranstalt	22,0
anderer Hochschulzugang	24,9
<i>gesamt</i>	<i>20,6</i>

¹ ohne HAK und HTL

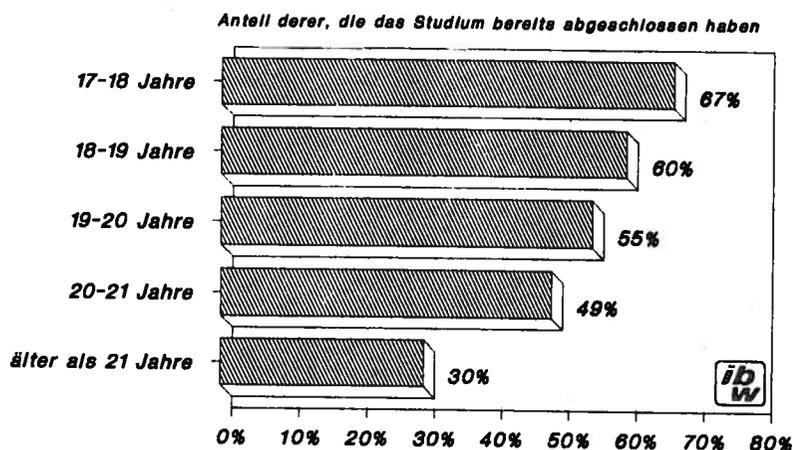
Q.: ibw-Erhebung 1990

Die Aufgliederung der Studienabschlußquote nach dem Alter bei Studienbeginn zeigt: Je jünger die Alterskategorie, desto höher ist die Abschlußquote. So ist die Abschlußquote unter den zu Studienbeginn 17- bis 18jährigen mit 67% überdurchschnittlich hoch (Durchschnitt: 52%). Auffällig ist die vergleichsweise geringe Abschlußquote unter jenen Wirtschaftsstudienanfängern, die nach dem 21. Lebensjahr an die Hochschule gelangten. Hierbei sollte nicht auf geringere Studierfähigkeit im kognitiven Sinne geschlossen werden. Ursächlich dürften vielmehr Unterschiede in der Studienmotivation (Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn) und in der sozioökonomischen Lage (Erwerbstätigkeit, Verankerung im Beruf, private Veränderungen) sein.

GRAPHIK 2-2:

Alter bei Studienbeginn und Studienabschlußquote

**Studienanfänger (WS 1979/80 - SS 1983; n=3.800)
Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft**



Andererseits ist dieser empirische Befund auch ein Hinweis auf die latente Funktion der Hochschule als berufsbegleitende Weiterbildungsstätte, die sich dem Modell eines geschlossenen Bildungsganges nicht fügt. Hieran wird Bedarf an dualer postsekundärer Ausbildung erkennbar.

Die Unterschiede nach Hochschulorten belegen - in Verbindung mit den weiteren Angaben über Studienvoraussetzungen nach Hochschulorten des Abschnitts III - die zuvor gemachten Aussagen über die Hintergründe des Studienbeginns nach dem 21. Lebensjahr. Insgesamt gibt es eine Tendenz zum höheren Anfangsalter: Dies bedeutet v. a. verzögerte Studienaufnahme. So ist in Linz das Anfangsalter der Betriebswirtschaftsstudenten/innen von 20,4 Jahren (1979) auf 22,1 Jahre (1982) gestiegen.

TABELLE 2-3: Alter bei Studienbeginn nach Jahr des Beginns und Studienort bzw. -richtung Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft WS 1979/80 - SS 1983

Studienbeginn	tabellierter Wert: "ja"					gesamt
	Wien/BW	Linz	Graz	Innsbruck	Wien/HW	
1979	19,6	20,4	19,6	19,4	19,3	19,7
1980	19,9	20,6	20,3	19,7	19,2	19,9
1981	20,1	21,4	20,3	20,6	19,3	20,3
1982	20,1	22,1	19,8	20,5	19,3	20,3
gesamt	20,5	21,7	20,2	21,3	19,7	20,6
n	1.226	643	300	447	871	3.487

Q.: ibw-Erhebung 1990

3. Primäre Studienpräferenz

Die ehemaligen Studienanfänger wurden gefragt, ob sie "gern etwas anderes als ein Wirtschaftsstudium begonnen" hätten. Mit 32% gab fast ein Drittel der Antwortenden an, daß es ursprünglich einen anderen Studienwunsch hatte. Unter den Studienanfängerinnen sind es mit 38% mehr als unter den männlichen Kollegen (28%). Am höchsten sind die Anteile jener, die lieber nicht Wirtschaft studiert hätten, unter den Studienanfängerinnen der Betriebswirtschaft in Graz (42%) und unter den Handelswissenschaftlerinnen an der Wirtschaftsuniversität Wien (41%).

TABELLE 3-1: Primäre Studienpräferenz nach Hochschulorten und Geschlecht Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft WS 1979/80 - SS 1983 (n = 3.600)

FRAGE: "Hätten Sie gern etwas anderes als ein Wirtschaftsstudium begonnen?"

	gesamt	tabellierter Wert: "ja"				
		Wien/BW	Wien/HW	Linz	Graz	Innsbruck
männlich	28%	26%	32%	30%	27%	27%
weiblich	35%	37%	41%	37%	42%	37%
gesamt	32%	28%	36%	32%	32%	30%

Q.: ibw-Erhebung 1990

Auf die weitergehende Frage, welcher Studienwunsch dies gewesen sei, zeigt sich, daß die Geisteswissenschaften den Hauptanteil ausmachen: 13% aller Antwortenden hätten gerne ein einschlägiges Studium begonnen (siehe Tabelle 3-2). Die Aufgliederung nach dem Studienerfolg macht sichtbar, daß jene Wirtschaftsstudienanfänger, die ursprünglich eigentlich nicht Wirtschaft studieren wollten, eine um 7 Prozentpunkte geringere Erfolgsquote im Wirtschaftsstudium aufweisen als die ursprünglich für Wirtschaft Motivierten (47% zu 54%).

**TABELLE 3-2: Richtung der primären Studierneigung
Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983 (n = 3.600)**

"Wenn Sie gern ein anderes als ein Wirtschaftsstudium begonnen hätten: Welche Studienrichtung wäre das gewesen?"

Studienort/-richtung	Studienort/-richtung					gesamt
	Wien/BW	Linz	Graz	Innsbruck	Wien/HW	
Geisteswissen- schaften u.a.	11%	13%	15%	9,8%	18%	13%
Medizin/Pharmazie	3,4%	3,9%	4,2%	2,2%	4,7%	3,7%
Jus	2,9%	5,8%	5,2%	5,5%	1,9%	3,7%
Technik	2,7%	4,9%	4,2%	3,9%	3,8%	3,7%
Nawi/Mathematik	3,1%	1,2%	1,0%	3,9%	2,9%	2,6%
Sozialw/Psychologie	2,4%	1,8%	1,3%	2,4%	2,5%	2,2%
Wirtschaft	2,5%	1,5%	0,3%	1,3%	0,6%	1,5%
Land-/Forstw.	0,6%	0,0%	0,7%	0,9%	1,0%	0,6%

Q.: ibw-Erhebung 1990

Statistisch signifikant ist der Unterschied allerdings nur bei den Männern und für die Hochschulorte in den Bundesländern. Am höchsten ist die Prozentpunktdifferenz mit 15% in Linz.

**TABELLE 3-3: Studienerfolg nach primärer Studierneigung
nach Geschlecht und Hochschulorten
Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983**

Anteil derer, die das Wirtschaftsstudium bereits abgeschlossen haben

Primäre Studien- neigung	Studienort/-richtung						gesamt	m.	w.
	Wien/BW	Linz	Graz	Innsbruck	Wien/HW				
Wirtschaft	52%	49%	55%	59%	57%	54%	55%	52%	
nicht Wirtschaft	48%	34%	48%	52%	53%	47%	47%	48%	
d %	4	15	7	7	4	7	8	4	

Q.: ibw-Erhebung 1990

4. Inskription von mehr als einer Studienrichtung

Nur 45% der antwortenden Wirtschaftsinskribenten haben ausschließlich ein Studium begonnen. Die Mehrheit belegt mehr als eine Studienrichtung. Hinter dem Phänomen steht aber keineswegs mehrheitlich die Realität eines Doppelstudiums oder eines vollzogenen Studienwechsels. Am häufigsten ist die Belegung einer weiteren Studienrichtung nach Beginn des Wirtschaftsstudiums (28%).

**TABELLE 4-1: Studienwechsel und Doppelstudium nach Hochschulorten
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983 (n = 3.600)**

Inskriptions- verhalten:	Wien/BW	Linz	Graz	Innsbruck	Wien/HW	gesamt
vorher andere Studienrichtung begonnen	21%	26%	21%	33%	19%	23%
gleichzeitig andere Studienrichtung begonnen	7%	11%	14%	11%	8%	9%
weitere Studien- richtung begonnen	25%	15%	8%	12%	38%	28%
ausschließlich ein Studium begonnen	51%	45%	46%	35%	39%	45%

Q.: ibw-Erhebung 1990

4.1 Inskription von Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft als zweiter Studienrichtung

Über 20% der Studienanfänger in den Wirtschaftswissenschaften haben zuvor bereits ein anderes Studium begonnen. Die Unterschiede nach Geschlecht sind gering, nach Hochschulorten hebt sich Innsbruck ab: Jeder dritte Studienanfänger der Betriebswirtschaft in Innsbruck hat zuvor bereits eine andere Studienrichtung inskribiert.

Die Studienabschlußquote jener, die das Wirtschaftsstudium als Zweitstudium inskribierten, liegt mit 30 Prozent um 28 Prozentpunkte unter der Abschlußquote jener, welche das Wirtschaftsstudium als Erststudium aufgenommen haben. Besonders drastisch ist der Unterschied in Innsbruck: Unter jenen, die Betriebswirtschaft als

erstes Studium aufnehmen, ist eine Abschlußquote von 70% zu verzeichnen, während unter jenen, die Betriebswirtschaft als Zweitstudium inskribierten, nur 29% abgeschlossen haben. Es ist anzunehmen, daß das gegenständliche Inskriptionsverhalten mehrheitlich nicht als Studienwechsel, sondern als intendierte Qualifikationsverbreiterung zu klassifizieren ist.

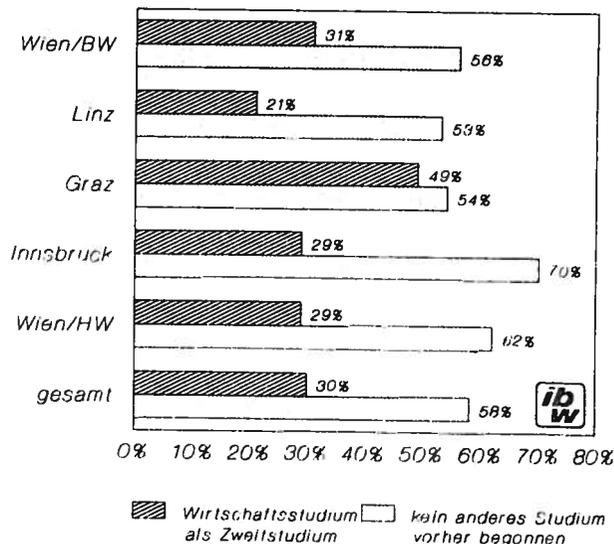
Die Aufgliederung nach Anfängerjahren zeigt steigende Tendenz der Belegung von Wirtschaft als Zweitstudium. Dies kann u. a. auf die öffentliche Werbung für wirtschaftsnahe Studien und die damit verbundenen Warnungen vor "brotlosen" Studien zurückgeführt werden, die Anfang der achtziger Jahre verstärkt wurden. Es gibt aber auch andere Gründe für die Aufnahme eines Zweitstudiums, insbesondere den Versuch einer Qualifikationsverbreiterung. Hierfür spricht, daß Betriebswirtschaft oder Handelswissenschaft als Zweitstudium am häufigsten von Jus-Studenten gewählt wird.

GRAPHIK 4.1-1:

Studienrichtungsspezifische Abschlußquote bei Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft als Zweitstudium nach Hochschulorten

Studienanfänger WS 1979/80 - SS 1983; n=3.600

Anteil derer, die das Studium bereits abgeschlossen haben



Quelle: ibw-Erhebung 1990.

Nachfolgende Tabelle zeigt die studienrichtungsspezifischen und die studienrichtungsunspezischen Abschlußquoten der Wirtschaftsinskribenten nach der Fachrichtung des zuvor inskribierten Studiums. Wie in der Einleitung näher erläutert, enthält die studienrichtungsspezifische Abschlußquote auch andere Abschlüsse als in der hier als Beginnstudium definierten Studienrichtung.

Die Aufgliederung der bisher erreichten Abschlüsse zeigt, daß nur eine Minderheit der Jusstudenten, die später auch Wirtschaft inskribierten, einen Studienwechsel vollzogen haben. Die Inskription des Wirtschaftsstudiums ist daher mehrheitlich nicht mit der Absicht des Vollstudiums erfolgt.

TABELLE 4.1-1:
*Abschlußquoten bei Wirtschaftsstudium als zweitinskribiertes Studium nach
 Fachrichtung des Vorstudiums
 Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
 WS 1979/80 - SS 1983 (n = 3.600)*

<i>vorher begonnenes Studium</i>	<i>Anteil in der Erhebung</i>	<i>Abschlußquote:</i>	
		<i>studien- richtungsspezifisch¹</i>	<i>studien- richtungs- unspezifisch</i>
<i>gesamt</i>	23%	30%	57%
<i>darunter:</i>			
Jus	7,6%	18%	67%
Technik	4,1%	32%	51%
Geisteswiss.u.a.	4,1%	40%	54%
Wirtschaft ²	2,9%	45%	57%

¹ bedeutet: Abschluß in Betriebswirtschaft bzw. Handelwissenschaft

² Volkswirtschaft, Wirtschaftspädagogik oder Wechsel innerhalb von Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft

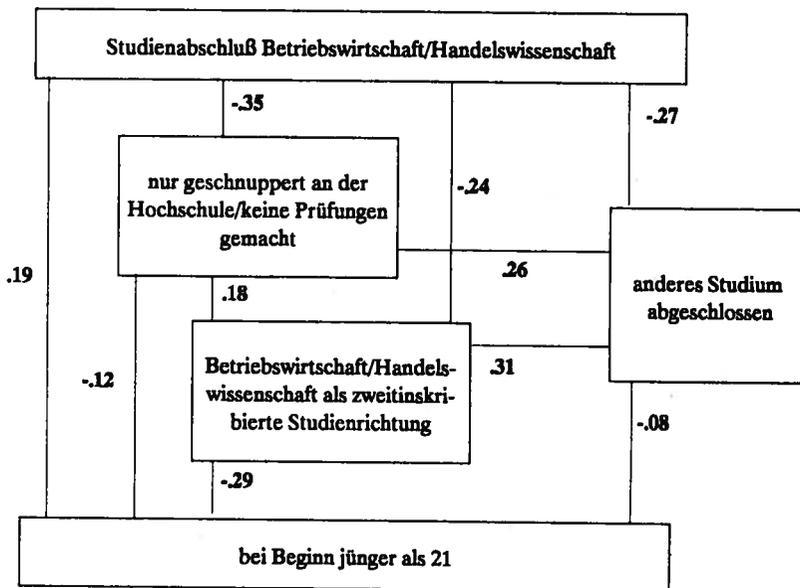
Q.: ibw-Erhebung 1990

Die nachfolgende Übersicht enthält Korrelationen von Studienvoraussetzungen und Merkmalen des Studienverlaufs. Es wird ersichtlich, daß die vom ibw kontaktierten ehemaligen Studienanfänger im Wirtschaftsstudium, sofern sie dieses als zweite Studienrichtung inskribierten, häufig nur "geschnuppert" und in der Mehrheit der Fälle in der zuvor begonnenen Studienrichtung einen Abschluß angestrebt und erreicht haben.

ÜBERSICHT 4.1-1:
Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft als
zweitinskribierte Studienrichtung und Studienverlauf

(Studienanfänger WS 1979/80 - SS 1983; n = 3.600)

angegeben: Produkt-Moment-Korrelationskoeffizient (r) nach Pearson ^{*)}



^{*)} alle Korrelationen sind signifikant auf dem 0,1%-Niveau; der Koeffizient beschreibt Grad und Richtung der Beziehung zwischen den Variablen (alle Variablen wurden dichotomisiert)

Q.: ibw-Erhebung 1990

4.2 Gleichzeitige Erstbelegung von zwei Studienrichtungen

Knapp 10% der Wirtschaftsstudenten beginnen Betriebswirtschaft oder Handelswissenschaft gleichzeitig mit der Inskription einer anderen Studienrichtung. Studienanfänger, die gleichzeitig zwei Studien begonnen haben, weisen eine überdurchschnittliche studienrichtungsspezifische Abschlußquote auf (56% gegenüber 52% im Durchschnitt).

Der Vergleich der Abschlußquoten zeigt, daß jene Studienanfänger, die zwei Wirtschaftsstudien oder Wirtschaft und Jus gleichzeitig begonnen haben, überdurchschnittlich häufig Studienerfolg zu verzeichnen haben. Bei diesem Studententyp liegt vermutlich **strategische Studienplanung** in dem Sinne vor, daß zunächst zwei Wirtschaftsstudien begonnen und das unter Erfolgsgesichtspunkten ungünstigere aufgegeben wird.

Bei Doppelstudienbeginn **Jus/Betriebswirtschaft** dürfte sowohl strategische Studienplanung im zuvor genannten Sinne als auch der studentische Versuch eines spezifischen Qualifikationserwerbes für das Berufsfeld des **Wirtschaftsjuristen**, für dessen Ausbildung es bislang keine eigene Studienrichtung gibt, stehen. Da dieser Studententyp die höchste studienrichtungsunspezifische Abschlußquote aufweist, ist mit überdurchschnittlich hohem Aspirationsniveau zu rechnen.

TABELLE 4.2-1:
Abschlußquoten bei Doppelstudium
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983 (n = 3.600)

<i>gleichzeitig zwei Studien begonnen:</i>	<i>Anteil in der Erhebung</i>	<i>Abschlußquote:</i>	
		<i>studien- richtungs- spezifisch¹</i>	<i>studien- richtungs- unspezifisch</i>
gesamt	9,2%	56%	71%
<i>darunter:</i>			
Wirtschaft²	3,1%	61%	70%
Jus	2,6%	57%	81%

1 bedeutet: Abschluß in Betriebswirtschaft bzw. Handelswissenschaft

2 Volkswirtschaft, Wirtschaftspädagogik oder Wechsel innerhalb von Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft

Q.: ibw-Erhebung 1990

4.3 Inskription einer weiteren Studienrichtung nach Beginn des Wirtschaftsstudiums

Knapp 3 von 10 der Studienanfänger beginnen nach der Aufnahme des Wirtschaftsstudiums noch eine weitere Studienrichtung. In etwas mehr als der Hälfte dieser Fälle handelt es sich hierbei um die weitere Inskription eines Wirtschaftsstudiums (16%). Man kann daher feststellen: Nahezu einer von sechs Studienanfängern der Betriebswirtschaft respektive der Handelswissenschaft beginnt im weiteren Studienverlauf noch eine andere wirtschaftswissenschaftliche Studienrichtung. Da insgesamt 28% der Wirtschaftsstudenten noch eine weitere Studienrichtung angefangen haben, bedeutet dies, daß der Beginn einer weiteren Studienrichtung **mehrheitlich nicht** mit der Aufgabe des Wirtschaftsstudiums verbunden ist.

TABELLE 4.3-1:
*Abschlußquoten nach Fachrichtung des Zweitstudiums
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983 (n = 3.600)*

<i>später begonnenes Studium</i>	<i>Anteil in der Erhebung %</i>	<i>studien- richtungs- spezifisch¹</i>	<i>Abschlußquote: studien- richtungs- unspezifisch</i>
gesamt	28,3	53%	62%
darunter:			
Wirtschaft ²	15,7	55%	61%
Geisteswiss.u.a.	4,1	47%	59%
Jus	4,0	58%	73%

¹ bedeutet: Abschluß in Betriebswirtschaft bzw. Handelswissenschaft

² Volkswirtschaft, Wirtschaftspädagogik oder Wechsel innerhalb von Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft

Q.: ibw-Erhebung 1990

Es handelt sich bei Aufnahme eines Zweitstudiums um unterschiedlich motiviertes Verhalten: von der Qualifikationsverbreiterung und -anreicherung (anderes Wirtschaftsstudium, Jus) und dem "Schnuppern" in einem anderen Fach ohne Abschlußabsicht bis zum Ausstieg aus dem Wirtschaftsstudium und der Aufnahme einer wirtschaftsfernen Studienrichtung. Die studienrichtungsspezifische Abschlußquote dieser Teilpopulation entspricht insgesamt dem Durchschnitt der Stichprobe. Unter jenen, die Jus als weitere Studienrichtung begonnen haben, sind die studienrichtungsspezifischen Abschlußquoten überdurchschnittlich hoch.

4.4 Wechsel des Hochschulortes: Konsequenzen für die hochschulortspezifische Drop-out-Quote

Die ehemaligen Wirtschaftsstudenten wurden danach gefragt, ob sie den Studienort gewechselt haben. Knapp 8% bejahten diese Frage. Zu beachten ist: Während in der Betriebswirtschaft ein Studienortswchsel in der gleichen Studienrichtung möglich ist, ist dies in der Handelswissenschaft, die nur an der Wirtschaftsuniversität angeboten wird, unmöglich. Studienortswchsel wäre dabei mit Studienrichtungswechsel verbunden.

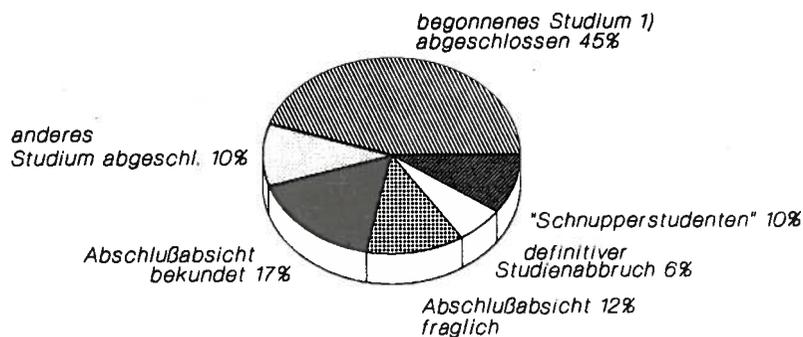
TABELLE 4.4-1:
Wechsel des Studienortes bei Wirtschaftsstudenten nach Hochschulorten
(Studienanfänger WS 1979/80 - SS 1983; n = 3.600)

Betriebswirtschaft		Handelswissenschaft		BW/HW
WU Wien	Linz	Graz	Innsbruck	WU Wien
9,2%	9,4%	4,5%	5,2%	gesamt
				7,9%

Q.: ibw-Erhebung 1990

GRAPHIK 4.4-1:

Studienstand der Studienortswchsler
Studienanfänger WS 79/80 - SS 1983; n=284



ibw

1) der Betriebswirtschaft/der Handelswissenschaft

Quelle: ibw-Erhebung 1990.

Immerhin 47% der knapp 300 Studienortswechsler schließen in der Betriebswirtschaft ab. Weitere 10% schließen ein anderes Studium ab. Aus der Sicht der Hochschule, an der erstimmatrikuliert wurde, erscheinen diese Studierenden jedoch insgesamt als Abbrecher, sofern man nicht deren Studienverlauf an anderen Hochschulen weiterverfolgt bzw. verfolgen kann.

Was bedeutet dies für die Berechnung einer Drop-out-Quote an den einzelnen Hochschulorten? Ohne Berücksichtigung der Studienorts- und Studienrichtungswechsler ist damit zu rechnen, daß die tatsächliche Drop-out-Quote erheblich überschätzt wird.

Grün und Hofmann nennen eine Drop-out-Quote von 63% für Studienanfänger Ende der siebziger Jahre⁽²⁾. Die Stichprobe ist mit der ibw-Erhebung vergleichbar, nicht aber der Beobachtungszeitraum von 7 Jahren (ibw: 7 bis 11 Jahre). Eine neuere Studie über den Studienverlauf an der Wirtschaftsuniversität errechnet eine Drop-out-Rate von rund 60%⁽³⁾.

In der ibw-Erhebung ergibt sich eine "Nichtabschließer-Quote" in der Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität von 49,3%, hinzu kommen 9,2% Studienortswechsler. Insgesamt kommt die ibw-Erhebung auf eine studienrichtungsspezifische Drop-out-Quote in der Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität von 58,5 Prozent. Diese Drop-out-Quote berücksichtigt die Abschlüsse erfolgreicher Studienwechsler nicht.

Die im Vergleich zu den WU-Erhebungen etwas niedrigere studienrichtungsspezifische Drop-out-Quote der ibw-Erhebung läßt sich durch den längeren Beobachtungszeitraum erklären. Die amtliche Hochschulstatistik zeigt, daß 23,5% der Absolventen der Jahrgänge 1983-1988 mehr als 7 Jahre Studiendauer aufweisen (siehe Tabelle 3, Abschnitt II). Dem entspricht auch, daß in der ibw-Erhebung noch ein erheblicher Anteil der antwortenden Studienortswechsler Abschlußabsicht bekundet hat (siehe obige Tabelle).

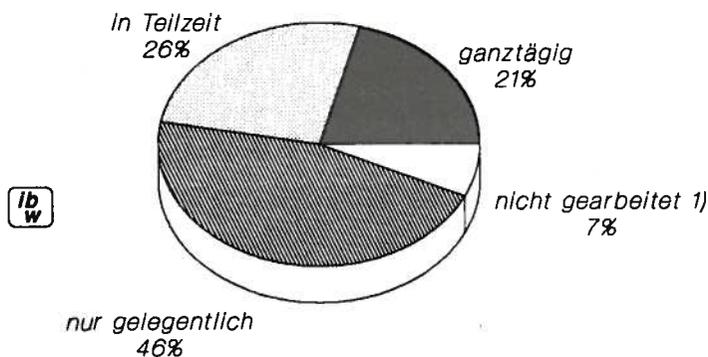
IV. Studienbedingungen und Studienabschluß

1. Erwerbstätigkeit in der Studienzzeit

Die vom ibw befragten ehemaligen Studienanfänger der Betriebswirtschaft und der Handelswissenschaft wurden nach dem Ausmaß ihrer Erwerbstätigkeit während des Studiums befragt. Die Ergebnisse zeigen, daß studentische Erwerbstätigkeit im Hinblick auf zeitlichen Umfang und Art der Tätigkeit differenziert zu betrachten ist.

GRAPHIK 1-1:

Erwerbstätigkeit in der Studienzzeit
 Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
 Studienanfänger (WS 1979/80 - SS 1983; n=3.600)



1) Vorgabe: "nein, ich habe mich ausschließlich auf das Studium konzentriert"

Quelle: ibw-Erhebung 1990.

Über ein Fünftel der Antwortenden hat während des Studiums ganztägig gearbeitet, mehr als ein Viertel in Teilzeit. Etwas weniger als die Hälfte arbeitete "nur gelegentlich" und 7% geben an, während des Studiums überhaupt nicht gearbeitet zu haben. Unter den männlichen Befragten ist der Anteil der Erwerbstätigen etwas höher. Nach der Vorbildung differenziert, erweist sich der Anteil der erwerbstätigen Studierenden unter den AHS-Maturanten als mit Abstand geringer als unter den BHS-Absolventen, an deren Spitze der Wert für die HTL-Absolventen steht.

TABELLE 1-1:
Erwerbstätigkeit in der Studienzeit nach Geschlecht
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983 (n = 3.600)

<i>Ausmaß der Erwerbstätigkeit</i>	<i>gesamt %</i>	<i>männlich %</i>	<i>weiblich %</i>
ganztäglich	21	23	17
in Teilzeit	26	27	25
nur gelegentlich	46	45	49
nicht gearbeitet ¹	7	6	9
gesamt	100	101	100

¹ Vorgabe: "nein, ich habe mich ausschließlich auf das Studium konzentriert"

Q.: ibw-Erhebung 1990

TABELLE 1-2:
Erwerbstätigkeit in der Studienzeit nach Studienberechtigung
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983 (n = 3.600)

<i>Ausmaß der Erwerbstätigkeit</i>	<i>AHS %</i>	<i>HAK %</i>	<i>HTL %</i>	<i>andere BHS %</i>	<i>anderer HZG %</i>
ganztäglich	13	24	39	27	40
in Teilzeit	26	25	29	26	21
nur gelegentlich	52	45	29	40	33
nicht gearbeitet ¹	9	6	3	8	5
gesamt	100	100	100	101	99

¹ Vorgabe: "nein, ich habe mich ausschließlich auf das Studium konzentriert"

Q.: ibw-Erhebung 1990

Auffällig sind auch die Unterschiede nach Hochschulorten und insbesondere nach Hochschulorten und Geschlecht (siehe Tabelle 1-3a). Mit 41% ganztäglich erwerbstätigen Studenten der Betriebswirtschaft stellt Linz den höchsten Anteil an Werkstudenten. In Linz stellen jene Studenten, welche das Studium als Vollzeittätigkeit ausüben, nur 40% der Betriebswirte, während dies in Graz 63% sind. Unter den Studentinnen heben sich die Betriebswirtinnen der Universitäten Innsbruck und Graz in dem Sinne ab, daß 7 von 10 das Studium in Vollzeit betreiben, während etwa an der Universität Linz nur etwas mehr als 5 von 10 Betriebswirtschaftsanfängerinnen ihre Zeit hauptsächlich dem Studium widmen.

TABELLE 1-3:
Erwerbstätigkeit nach Hochschulorten
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

	Wien/BW %	Wien/HW %	Linz %	Graz %	Innsbruck %	gesamt %
ganztätig	21	13	37	12	17	21
in Teilzeit	28	29	20	23	24	26
gelegentlich	44	50	35	59	53	46
nicht gearb. ¹	7	8	8	7	6	7
gesamt	100	100	100	101	100	100

¹ Vorgabe: "nein, ich habe mich ausschließlich auf das Studium konzentriert"

Q.: ibw-Erhebung 1990

TABELLE 1-3a:
Erwerbstätigkeit in der Studienzeit nach Hochschulorten und Geschlecht
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983 (n = 3.600)

Ausmaß der Erwerbstätigkeit	Wien/BW		Wien/HW		Linz		Graz		Innsbruck		gesamt	
	m. %	w. %	m. %	w. %	m. %	w. %	m. %	w. %	m. %	w. %	m. %	w. %
ganztätig	21	19	14	12	41	28	13	9	18	16	23	17
in Teilzeit	29	26	30	29	20	21	24	21	28	15	27	25
gelegentlich	44	45	49	50	34	40	57	62	49	62	45	49
nicht gearbeitet ¹	6	10	7	8	6	13	6	9	5	8	6	9
gesamt	100	100	100	99	101	101	100	101	100	99	101	100

¹ Vorgabe: "nein, ich habe mich ausschließlich auf das Studium konzentriert"

Q.: ibw-Erhebung 1990

Der empirische Befund bezüglich der Auswirkungen auf den Studienerfolg ist eindeutig: Von denen, die während des Studiums **ganztätig** gearbeitet haben, haben bisher erst 26,5% das Studium abgeschlossen, gegenüber 66% unter jenen, die nur gelegentlich gearbeitet haben.

TABELLE 1-4:
Studienabschlußquote nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983 (n = 3.600)

Erwerbstätigkeit	studienrichtungsspezifische Abschlußquote		
	männlich	weiblich	gesamt
ganztägig	28%	17%	27%
in Teilzeit	48%	42%	47%
nur gelegentlich	66%	67%	66%
nicht gearbeitet ¹	61%	42%	52%
gesamt	53%	51%	52%

¹ Vorgabe: "nein, ich habe mich ausschließlich auf das Studium konzentriert"

Q.: ibw-Erhebung 1990

Erwerbstätigkeit in größerem zeitlichen Ausmaß ist bei den Wirtschaftsstudentinnen häufiger als unter den männlichen Studienkollegen mit Abbruch, Ausstieg oder Verzögerung des Abschlusses verbunden. Die vergleichsweise geringe Abschlußquote jener kleinen Teilpopulation (9% der Antwortenden), die nicht (auch nicht gelegentlich) erwerbstätig waren, ist auf die häufige Inskription von mehr als einer Studienrichtung und den überdurchschnittlich häufigen Abschluß in einer anderen Studienrichtung zurückzuführen: 12,3 % schlossen eine andere Studienrichtung ab, sodaß mit 64% eine deutlich überdurchschnittliche studienrichtungsunspezifische Abschlußquote (Durchschnitt 58,5%, siehe Tabelle A-1) festzustellen ist.

Eine hochschuldidaktisch belangvolle Frage betrifft die Facheinschlägigkeit der Berufstätigkeit in der Studienzeit und deren Auswirkung auf den Studienerfolg.

TABELLE 1-5:
Abschlußquote nach Facheinschlägigkeit der Erwerbstätigkeit in der Studienzeit
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

Ausmaß der Erwerbstätigkeit	Studienrichtungsspezifische Abschlußquote bei ...	
	... fachlich einschlägiger Erwerbstätigkeit	... fachlich nicht einschlägiger Erwerbstätigkeit
ganztägig	28%	24%
in Teilzeit	49%	44%
nur gelegentlich	71%	64%

Q.: ibw-Erhebung 1990

Die Erhebung zeigt, daß die kontinuierlich Erwerbstätigen mehrheitlich einer facheinschlägigen Beschäftigung nachgehen. Unter den ganztätig Erwerbstätigen sind es 62%, unter den in Teilzeit Erwerbstätigen 48% und unter den nur gelegentlich Erwerbstätigen 32%. Es wird erkennbar, daß das *zeitliche Ausmaß* der Erwerbstätigkeit neben dem Studium auch bei facheinschlägiger Tätigkeit ein wesentlicher Einflußfaktor auf den Studienverlauf ist. Man allerdings feststellen, daß sich nur gelegentliche facheinschlägige Erwerbstätigkeit in der Studienzeit (z.B. in den Ferien) sehr positiv auf den Studienverlauf auswirkt (71% der Studierenden diesen Typs schließen das Studium ab).

Erwerbstätigkeit während des Studiums wirkt sich nicht nur auf die bisherige Abschlußquote, sondern auch deutlich auf die Studiendauer der Absolventen aus. Die nur gelegentlich Erwerbstätigen bewältigen das Studium im Durchschnitt um mehr als 1,4 Jahre schneller als die ganztätig Erwerbstätigen.

TABELLE 1-6:
Erwerbstätigkeit und Studiendauer
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983 (n = 1.866)

<i>Erwerbstätigkeit</i>	<i>mittlere Studiendauer in Jahren</i>
ganztätig	6,86
in Teilzeit	6,41
nur gelegentlich	5,48
nicht gearbeitet	5,51
gesamt	6,14

Q.: ibw-Erhebung 1990

2. Studienfinanzierung

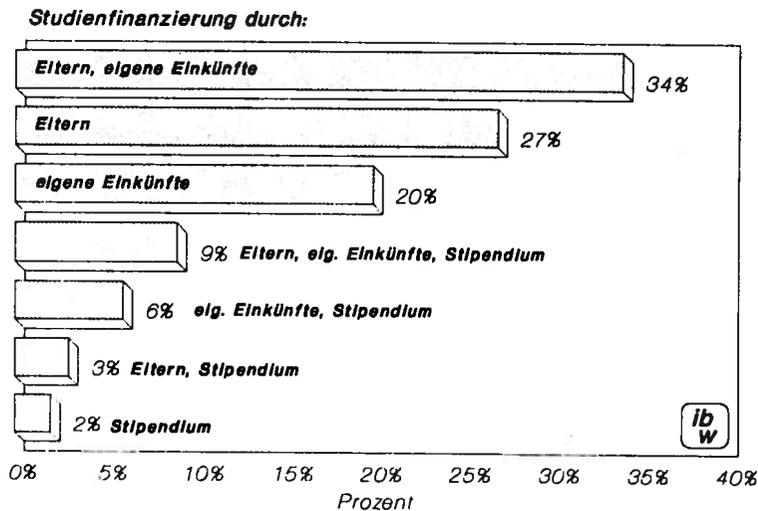
Fast 7 von 10 Studentinnen und 6 von 10 Studenten der Wirtschaftswissenschaften bestreiten ihren Lebensunterhalt durch Zuwendungen der Eltern mit oder ohne eigene Einkünfte. Ausschließlich von eigenen Einkünften lebt etwa ein Fünftel der Wirtschaftsstudenten. Ausschließlich durch das staatliche Stipendium vermag nur eine Minderheit von 2% das Studium zu finanzieren.

Deutliche Unterschiede in der Finanzierung sind nach Hochschulorten und Geschlecht zu verzeichnen (wie bereits anhand der Erwerbstätigkeit feststellbar). So geben von den Betriebswirten an der Universität Linz 34% an, das Studium durch eigene Einkünfte zu finanzieren, während es an der Wirtschaftsuniversität nur 20% sind. In der Handelswissenschaft, die zur Hälfte von Frauen studiert wird, beträgt der Anteil der ausschließlich Eigenfinanzierten nur 11%.

GRAPHIK 2-1:

Studienfinanzierung

Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 79/80 - SS 1983; n=3.600



Quelle: ibw-Erhebung 1990.

TABELLE 2-1:
Studienfinanzierung nach Geschlecht
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

	gesamt %	männlich %	weiblich %
Eltern, eigene Einkünfte	34	36	31
Eltern	27	22	36
eigene Einkünfte	20	22	16
Eltern, eig. Einkünfte, Stipendium	9	10	6
eigene Einkünfte, Stipendium	6	6	5
Eltern, Stipendium	3	3	5
Stipendium	2	2	2
gesamt	101	101	101

Q.: ibw-Erhebung 1990

TABELLE 2-2:
Studienfinanzierung nach Hochschulorten
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

	Auswahl an Unterhaltsquellen:	
	ausschließlich Eltern	ausschließlich eigenes Einkommen
Handelswissenschaft	32%	11%
Betriebswirtschaft:		
Linz	20%	34%
Wien	29%	20%
Innsbruck	25%	19%
Graz	23%	13%

Q.: ibw-Erhebung 1990

Soweit zur Struktur der Studienfinanzierung in den kaufmännischen Studien. Welche Auswirkungen hat die Art der Studienfinanzierung (und damit unter Umständen auch der Leistungskontrolle) auf den Studienverlauf? Die studienrichtungsspezifische Abschlußquote von 29% für jene Studierenden, die sich ausschließlich durch eigene Einkünfte finanzieren, liegt 23 Prozentpunkte unter der durchschnittlichen Abschlußquote. An der Spitze der Rangreihung der Finanzierungsarten nach dem Studienerfolg rangieren Kombinationen, die auf Finanzierung durch ein Stipendium mit oder ohne Unterstützung durch die Eltern beruhen. Damit wird der positive Effekt der Vorgabe von Leistungszielen in begrenzten Zeiteinheiten auf den Studienverlauf deutlich erkennbar.

TABELLE 2-3:
Studienabschluß nach Studienfinanzierung
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

Studienfinanzierung durch	studienrichtungsspezifische Abschlußquote :		
	gesamt	männlich	weiblich
ausschließlich Stipendium	78%	84%	67%
Stipendium u. Eltern	70%	72%	67%
Eltern, eig. Einkünfte, Stipendium	65%	70%	50%
ausschließlich Eltern	60%	61%	58%
Stipendium/eig. Einkünfte	60%	58%	63%
Eltern und eigene Einkünfte	52%	52%	52%
ausschl.: eigene Einkünfte	29%	30%	24%
gesamt	52%	52%	51%

Q.: ibw-Erhebung 1990

Erhebliche Unterschiede der Studienfinanzierung ergeben sich auch nach der Art des Erwerbes der Studienberechtigung. Am höchsten sind die Anteile jener, die sich ausschließlich durch eigene Einkünfte das Studium finanzieren, unter jenen, die über den zweiten Bildungsweg oder Sonderformen der Matura an die Hochschule gelangten (44%) und unter den HTL-Maturanten (41%):

TABELLE 2-4:
Studienfinanzierung nach Vorbildung
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

Studienfinanzierung durch:	Hochschulzugangsberechtigung:					
	%	AHS %	HAK %	HTL %	a. BHS %	a. HZG %
Eltern u. eig. Einkünfte		38	30	31	30	26
nur Eltern		34	20	12	16	19
nur eigene Einkünfte		12	24	41	22	44
Eltern/eigene E., Stip.		8	11	9	8	5
Stipend. u. eigene E.		4	10	5	12	4
Stipend. u. Eltern		4	3	1	10	0
nur Stipendium		1	4	2	1	2
Summe		101	102	101	99	100

- a. HZG = anderer Hochschulzugang
- a. BHS = andere Berufsbildende Höhere Schule

Q.: ibw-Erhebung 1990

3. Veränderung der privaten Lebensverhältnisse

Insgesamt geben 29% der befragten Studienanfänger Änderungen ihrer privaten Lebensverhältnisse während des Studiums an. Nachfolgende Tabelle weist die Veränderungen in den privaten Lebensverhältnissen in der Studienzeit in Form jener Kombinationen auf, die aus der Analyse der individuellen Mehrfachangaben resultieren. Die geschlechtsspezifische Aufgliederung bringt ausschließlich zur Häufigkeit der Verehelichung einen Unterschied. Bei der Aufgliederung nach Hochschulorten hebt sich Linz in Hinblick auf Heirats- und generatives Verhalten deutlich ab.

TABELLE 3-1:
*Veränderungen der privaten Lebensverhältnisse
während des Studiums nach Hochschulorten und Geschlecht
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983*

	<i>private Veränderung¹</i>		
	<i>Heirat</i>	<i>Kind</i>	<i>sonstige Veränderung²</i>
gesamt	17%	13%	12%
männlich	16%	13%	12%
weiblich	19%	13%	12%
Betriebswirtschaft			
Wirtschaftsuniversität Wien	16%	11%	13%
Kepler-Universität Linz	20%	19%	11%
Universität Graz	17%	15%	8%
Universität Innsbruck	14%	12%	10%
Handelwissenschaft			
	16%	10%	13%

¹ Mehrfachantworten waren möglich

² z.B. Tod eines Elternteils

Q.: ibw-Erhebung 1990

Welche Auswirkungen resultieren aus den privaten Veränderungen in der Studienzeit auf den Studienverlauf. In Tabelle 3-2 wurden Verehelichung und Verehelichung plus Kinder getrennt dargestellt, da die Auswirkungen auf den Studienerfolg auf unterschiedliche Lebenssituationen hinweisen.

Am stärksten wird der Studienverlauf beeinträchtigt, wenn mehrere Belastungen in der Studienzeit auftreten. Die Familiengründung in der Studienzeit wirkt sich unter

der Bedingung zusätzlich belastender Veränderungen ("sonstiges") nachhaltig negativ auf den Studienverlauf aus.

Deutlich sind die geschlechtsspezifischen Auswirkungen privater Veränderungen in der Studienzeit. Während die Frauen unter der Bedingung der **traditionellen Studentinnenrolle** (keine Veränderung des Familienstandes) um 2 Prozentpunkte erfolgreicher als die männlichen Kollegen an der Hochschule sind, sieht dies völlig anders aus, sofern Familienstandsänderungen erfolgen. Unter der Bedingung von Verhehlung und eigenem Nachwuchs ist die Erfolgsquote der weiblichen Studierenden in den kaufmännischen Studien mit 28% um 19%-Punkte niedriger als jene der Männer, welche die gleichen privaten Veränderungen in der Studienzeit angaben. Gleichzeitig ist diese Erfolgsquote um 31% geringer als jene der weiblichen Studienanfänger, die ihr Studium ohne privaten Rollenwechsel "durchgezogen" haben.

TABELLE 3-2:
*Studienabschluß nach Veränderungen der privaten
 Lebensverhältnisse in der Studienzeit bei Studenten und Studentinnen
 Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
 WS 1979/80 - SS 1983*

private Veränderungen	Anteil in der Erhebung	studienrichtungsspezifische Abschlußquote:			d%
		gesamt	männlich	weiblich	
Heirat/Kind	8,0	39%	47%	28%	+ 19
Heirat	6,1	45%	50%	38%	+ 12
Kind	3,1	43%	46%	34%	+ 12
sonstige	8,9	35%	36%	34%	+ 2
keine private Veränderungen	71,1	57%	57%	59%	- 2

Q.: ibw-Erhebung 1990

V. Analyse der Nichtabschließer

1. Studienstand

Genau jeder zehnte Studienanfänger der Richtung Betriebswirtschaft oder Handelswissenschaft gibt an, daß er an der Hochschule keine Prüfungen abgelegt hat. Wir können in diesen Fällen von "Schnupperstudenten" oder auch "Scheinstudenten" sprechen. Fast ein Viertel dieser "Schnupper- oder Scheinstudenten" hat jedoch in einer anderen als der ursprünglich begonnenen Studienrichtung einen Studienabschluß erworben.

TABELLE 1-1:
Studienfortschritt der Nichtabschließer
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

Prozentuierungsbasis: alle Antwortenden

<i>Studienfortschritt</i>	<i>Nichtabschließer</i>		<i>darunter: mit</i>	
	<i>Betriebswirtschaft</i>		<i>Abschluß in einem</i>	
	<i>oder Handelswiss.</i>		<i>anderen Studium</i>	
		<i>abs.</i>	<i>abs.</i>	<i>Anteil an allen</i>
				<i>Antwortenden</i>
keine Prüfungen abgelegt ¹	10%	375	101	2,8%
im I. Studienabschnitt	14%	504	88	2,4%
im II. Studienabschnitt	16%	581	53	1,5%
Diplomarbeit abgeschlossen	8%	275	7	0,2%
Summe	48%	1.735	249	6,9%

¹ inklusive keine Angabe (n = 46; davon haben 17 ein anderes Studium abgeschlossen)

Q.: ibw-Erhebung 1990

Nimmt man die Nichtabschließer der Betriebswirtschaft bzw. Handelswissenschaft zur Basis, so ist festzustellen, daß 22% als bloße "Schnupperstudenten" zu qualifizieren sind, 29% sind im ersten Studienabschnitt und genau 50% haben den ersten Studienabschnitt abgeschlossen.

TABELLE 1-2:
Studienfortschritt der Nichtabschließer
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

Studienfortschritt	Nichtabschließer Betriebswirtschaft oder Handelswiss. %	darunter: mit Abschluß in einem anderen Studium
keine Prüfungen abgelegt ¹	22	5,8%
im I. Studienabschnitt	29	5,1%
im II. Studienabschnitt	34	3,1%
Diplomarbeit abgeschlossen	16	0,4%
Summe	101	14,4%

¹ inklusive keine Angabe

Q.: ibw-Erhebung 1990

Die Unterschiede nach Geschlechtszugehörigkeit sind relativ gering. Unter den Frauen ist der Anteil der Schnupperstudentinnen um 4 Prozentpunkte höher. Nach Vorbildung differenziert, erweisen sich die HTL-Absolventen als jene mit dem höchsten Anteil an Schnupperstudenten (26%). Extreme Unterschiede im Anteil an "Schnupperstudenten" sind nach Hochschulorten zu konstatieren. Diese Unterschiede sind wesentlich für die Berechnung der bereinigten Studienabschlußquoten nach Hochschulorten, die im Kapitel IV berechnet werden.

TABELLE 1-3:
Studienfortschritt der Nichtabschließer¹ nach dem Geschlecht
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

Studienfortschritt	Frauen %	Männer %	d%
keine Prüfungen abgelegt ²	24	20	+4
im I. Studienabschnitt	29	29	0
im II. Studienabschnitt	33	34	-1
Diplomarbeit abgeschlossen	14	17	-3
Summe	100	100	

¹ inklusive der Studienwechsler, die in einer anderen Studienrichtung abgeschlossen haben

² inklusive keine Angabe

Q.: ibw-Erhebung 1990

TABELLE 1-4:
Studienfortschritt der Nichtabschließer¹ nach Vorbildung
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983 (n = 1.735)

	AHS %	HAK %	HTL %	a.BHS %	a.HZG %	gesamt %
keine Prüfungen abgelegt ²	22	18	26	25	18	22
im I. Studienabschnitt	30	28	25	33	29	29
im II. Studienabschnitt	33	36	34	26	44	34
Diplomarbeit abgeschlossen	16	18	14	17	9	16
Summe	101	100	99	101	100	101

¹ inklusive der Studienwechsler, die in einer anderen Studienrichtung abgeschlossen haben

² inklusive keine Angabe

a. HZG = anderer Hochschulzugang

a. BHS = andere Berufsbildende Höhere Schule

Q.: ibw-Erhebung 1990

TABELLE 1-5:
Studienfortschritt der Nichtabschließer¹ nach Hochschulorten
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983 (n = 1.735)

	Wien/BW %	Linz %	Graz %	Innsbruck %	Wien/HW %	gesamt %
keine Prüfungen abgelegt ²	18	40	6	25	16	22
im I. Studienabschnitt	30	28	27	32	28	29
im II. Studienabschnitt	36	24	38	26	41	34
Diplomarbeit abgeschlossen	17	8	30	17	16	16
Summe	100	100	100	100	100	100

¹ inklusive der Studienwechsler, die in einer anderen Studienrichtung abgeschlossen haben

² inklusive keine Angabe

Q.: ibw-Erhebung 1990

2. Erwerbsstatus und Studienstand

Knapp ein Fünftel der Nichtabschließer unserer Stichprobe ist zum Befragungszeitpunkt erwerbstätig und hat im inhaltlichen Sinne in der Zielstudienrichtung (Betriebswirtschaft oder Handelswissenschaft) eigentlich nicht studiert (19%). Genau ein Viertel ist im ersten Studienabschnitt, hat diesen nicht abgeschlossen und ist berufstätig.

TABELLE 2-1:
*Studienfortschritt der Nichtabschließer¹ nach Erwerbsstatus und Vorbildung
 Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
 WS 1979/80 - SS 1983 (n = 1.735)*

erwerbstätig	Studienfortschritt	AHS %	HAK %	HTL %	a.BHS %	a.HZG %	gesamt %
ja	keine Prüfungen abgelegt ²	18	15	24	18	18	19
ja	im I. Studien- abschnitt	25	26	23	25	25	25
ja	im II. Studien- abschnitt	22	28	30	20	29	25
ja	Diplomarbeit abgeschlossen	8	12	9	10	4	9
nein	keine Prüfungen abgelegt ²	3	3	2	7	0	3
nein	im I. Studien- abschnitt	5	2	2	8	4	4
nein	im II. Studien- abschnitt	10	7	4	6	15	9
nein	Diplomarbeit abgeschlossen	8	6	5	7	4	7
Summe		99	99	99	101	99	101

a. HZG = anderer Hochschulzugang

a. BHS = andere Berufsbildende Höhere Schule

1 inklusive der Studienwechsler, die in einer anderen Studienrichtung abgeschlossen haben

2 inklusive keine Angabe

Q.: ibw-Erhebung 1990

Etwa ein Drittel der Nichtabschließer sind Berufstätige, die zumindest die erste Diplomprüfung des Wirtschaftsstudiums abgeschlossen haben. Hiermit ist ein wich-

tiges empirisches Argument für die Diskussion der Frage der Einrichtung von Kurzstudien in den Wirtschaftswissenschaften gegeben. Unter den Männern ist dieser Anteil signifikant höher: 37% gegenüber 28% unter den antwortenden Frauen.

TABELLE 2-2:
Studienstand und Erwerbsstatus der Nichtabschließer¹ nach Geschlecht
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983 (n = 1.735)

erwerbs- Studienfortschritt tätig		gesamt %	weiblich %	männlich %
ja	keine Prüfungen abgelegt ²	19	18	19
ja	im I. Studienabschnitt	25	23	26
ja	im II. Studienabschnitt	25	21	27
ja	Diplomarbeit abgeschlossen	9	6	10
nein	keine Prüfungen abgelegt ²	3	6	1
nein	im I. Studienabschnitt	4	6	3
nein	im II. Studienabschnitt	9	11	7
nein	Diplomarbeit abgeschlossen	7	8	7
Summe		101	99	100

¹ inklusive der Studienwechsler, die in einer anderen Studienrichtung abgeschlossen haben

² inklusive keine Angabe

Q.: ibw-Erhebung 1990

Unter den Nicht-Erwerbstätigen, die insgesamt nur ein gutes Fünftel der Nichtabschließer ausmachen, ist der Anteil jener, die sich im zweiten Studienabschnitt befinden, erwartungsgemäß höher als unter den Berufstätigen. Differenziert man nach Vorbildung, so zeigt sich wiederum die Sonderstellung der HTL: Fast ein Viertel sind Berufstätige, die im Wirtschaftsstudium nur "geschnuppert" haben.

Nach Hochschulorten aufgegliedert wird der bereits weiter oben konstatierte hohe Anteil an "Schnupperstudenten" in Linz wiederum sichtbar. 36% der antwortenden Betriebswirtschaftsanfänger in Linz sind derzeit erwerbstätig und haben im genannten Fach an der Hochschule keine Prüfungen abgelegt. Weit unterdurchschnittlich ist der Anteil dieses Typs an der Universität Graz (6%). Vergleicht man die Nicht-Erwerbstätigen nach ihrem Studienstand, so heben sich die Betriebswirte der Universität Graz und die Handelswissenschaftler der Wirtschaftsuniversität Wien ab: 29% der

erstgenannten und 22% der zweitgenannten sind zum Befragungszeitpunkt im 2. Studienabschnitt, ein Teil dieser hat die Diplomarbeit bereits abgeschlossen. Hier ist mit einem hohen Anteil an zukünftigen Absolventen mit überdurchschnittlich langer Studiendauer zu rechnen.

TABELLE 2-3:
Studienfortschritt der Nichtabschließer¹
nach Erwerbsstatus und Hochschulort

Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983 (n = 1.734)

erwerbs- tätig		Studienort/-richtung					gesamt %
		Wien/BW %	Linz %	Graz %	Innsbruck %	Wien/HW %	
ja	keine Prüfungen abgelegt ²	15	36	6	19	13	19
ja	im I. Studienabschnitt	26	23	21	28	23	25
ja	im II. Studienabschnitt	28	21	26	17	27	25
ja	Diplomarbeit abgeschlossen	10	7	12	11	7	9
nein	keine Prüfungen abgelegt ²	3	4	0	6	2	3
nein	im I. Studienabschnitt	3	5	6	4	5	4
nein	im II. Studienabschnitt	8	3	12	9	14	9
nein	Diplomarbeit abgeschlossen	7	2	17	6	8	7
Summe		100	101	100	100	99	101

¹ inklusive der Studienwechsler, die in einer anderen Studienrichtung abgeschlossen haben

² inklusive keine Angabe

Q.: ibw-Erhebung 1990

3. Gründe für den Nichtabschluß

Die kontaktierten Studienanfänger wurden nach den Gründen für den bisherigen Nichtabschluß befragt. Die Ergebnisse geben Hinweise auf Hintergründe des Studienverlaufs, z. B. der "Schnupperstudenten". So geben 24% der Antwortenden an, daß sie das Studium nicht abgeschlossen haben, weil sie eine andere Ausbildung aufnahmen.

TABELLE 3-1:
*Gründe für Unterbrechung oder Abbruch des Studiums
 Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
 WS 1979/80 - SS 1983 (n = 1.735)*

angegeben: Anteil unter den Nichtabschließern¹

	gesamt	weiblich	männlich	d%:m/w
Ich habe eine andere Ausbildung begonnen	23,8%	25,1%	23,0%	+ 2,1
Meine Berufstätigkeit neben dem Studium ist immer wichtiger geworden	46,1%	38,0%	50,6%	-12,6
Es gab bestimmte Fächer im Studium, die mir überhaupt nicht gelegen sind	22,0%	25,8%	19,9%	+ 5,9

¹ Mehrfachangaben waren möglich

Q.: ibw-Erhebung 1990

Die Hälfte der Männer und knapp 4 von 10 Frauen sehen im wachsenden beruflichen Engagement den Grund für den Nichtabschluß. Ein Fünftel der Männer nennt fachliche Schwierigkeiten, von den Frauen werden Schwierigkeiten im Studium häufiger eingestanden (26%).

Nach der Vorbildung differenziert, zeigt sich unter den HTL-Absolventen mit 64% der mit Abstand höchste Anteil jener, die aufgrund wachsender Bedeutung der Berufstätigkeit aus dem Wirtschaftsstudium ausgestiegen sind bzw. dieses nicht abgeschlossen haben. Interessant ist hierbei, daß die HTL-Absolventen am seltensten fachliche Schwierigkeiten als Ausstiegsgrund angeben.

TABELLE 3-2:
*Gründe für Unterbrechung oder Abbruch des Studiums nach Vorbildung
 Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
 WS 1979/80 - SS 1983*

angegeben: Anteil unter den Nichtabschließern¹

	AHS	HAK	HTL	a.BHS	a.HZG
Ich habe eine andere Ausbildung begonnen	29%	17%	14%	26%	10%
Meine Berufstätigkeit neben dem Studium ist immer wichtiger geworden	40%	51%	64%	46%	52%
Es gab bestimmte Fächer im Studium, die mir überhaupt nicht gelegen sind	23%	24%	15%	22%	21%

- ¹ Mehrfachangaben waren möglich
 a. HZG = anderer Hochschulzugang
 a. BHS = andere Berufsbildende Höhere Schule

Q.: ibw-Erhebung 1990

Differenziert man nach Hochschulorten, so zeigen sich deutliche Unterschiede. Diese Unterschiede korrelieren mit der universitären Lehrsituation, die in Innsbruck am günstigsten ist (Abschnitt VI).

TABELLE 3-3:
*Fachliche Schwierigkeiten im Studium als
 Grund des Nicht-Abschlusses nannten ...*

... in der Betriebswirtschaft an der	
Universität Graz	36,6%
Wirtschaftsuniversität Wien	23,9%
Universität Linz	13,6%
Universität Innsbruck	13,7%
... in der Handelswissenschaft	
	25,7%

Q.: ibw-Erhebung 1990

Mit Abstand am häufigsten wurden von jenen männlichen und weiblichen Nichtabschließern, die Probleme im Studium als Grund des Nichtabschlusses nannten, Schwierigkeiten in Mathematik/Statistik genannt (32%). Ein Viertel derer, die fach-

liche Schwierigkeiten als Grund für den negativen Studienverlauf nannten, gaben Volkswirtschaft als Fach, "das nicht gelegen ist", an.

TABELLE 3-4:
*Art der fachlichen Schwierigkeiten im Wirtschaftsstudium
 Studienanfänger WS 1979/80 - SS 1983, bisher ohne Abschluß*

VORGABE:
*"Es gab bestimmte Fächer im Studium, die mir überhaupt nicht gelegen sind.
 Wenn ja, welche waren diese?"¹*

Mathematik/Statistik	32%
Volkswirtschaftslehre	24%
Kostenrechnung	14%
Verfassungs-/Öff.Recht	14%
Allgemeine BWL	13%
Buchhaltung/Bilanz	13%
Privatrecht	11%

¹ angeführt sind die sieben am häufigsten genannten Fachbereiche
 (Mehrfachnennungen waren möglich!)

Q.: ibw-Erhebung 1990

4. Prozeßcharakter des Studienabbruchs

Von jenen, die weder das begonnene Wirtschaftsstudium noch ein anderes Studium abgeschlossen haben, gaben 37% an, daß sie das Studium vielleicht abschließen werden, 29% beantworteten diese Frage nicht und nur 16% verneinten eine Abschlußabsicht.

Die Aufgliederung der Abschlußabsicht nach dem Studienstand zeigt, daß mit einem erheblichen Anteil an Langzeitstudierenden zu rechnen ist, die ihr Studium noch abschließen werden. Jeder fünfte Nicht-Abschließer, der zukünftige Abschlußabsicht bekundet hat, hat die Diplomarbeit abgeschlossen, weitere 46% sind im 2. Studienabschnitt, haben also die erste Diplomprüfung bestanden.

TABELLE 4-1:
Abschlußabsicht nach Studienfortschritt ¹
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

BEHAUPTUNG:

"Ich habe vor, mein Studium vielleicht später einmal abzuschließen."

Studienfortschritt	trifft	keine	trifft
	zu	Angabe	nicht zu
	%	%	%
nur geschnuppert ²	7	29	31
im I. Studienabschnitt	26	24	42
im II. Studienabschnitt	46	29	21
Diplomarbeit abgeschl.	21	18	5
	100	100	990

1 enthält auch Studienwechsler, die ein anderes Studium abgeschlossen haben.

2 inklusive keine Angabe

Q.: ibw-Erhebung 1990

Unter jenen, die keine Antwort über die Abschlußabsicht geben wollten, haben mit 47% fast die Hälfte den ersten Studienabschnitt, 18% haben die Diplomarbeit abgeschlossen. Unter jenen, die Abschlußabsicht bekundeten, hat etwa ein Viertel den ersten Studienabschnitt abgeschlossen.

Die amtliche Statistik zeigt, daß Drop-out-Studien, die einen Beobachtungszeitraum von etwa 7 Jahren ansetzten, nur den frühen Studienabbruch erfassen können und dabei das Phänomen des Langzeitstudierens nicht berücksichtigen. So weist das Statistische Zentralamt für das Studienjahr 1988/89 20% Absolventen aus, die mehr als 7 Jahre inskribiert waren⁽⁴⁾. Betrachten wir die Studiendauer der Langzeitinskribierten, so wird ersichtlich, daß man - zumal in Zeiten der Propagierung des Seniorenstudiums - mit Studienabbruch auf Zeit rechnen muß.

TABELLE 4-2:
Absolventen der Betriebswirtschaft, die mehr als 7 Jahre inskribiert waren,
im Studienjahr 1988/89

	Studiendauer in Semestern:			
	15 - 17	18 - 20	21 - 23	24 u. mehr
Absolutzahlen	116	41	16	5

Q.: ÖSTAT

VI. Bereinigte Abschlußquoten

1. Vergleich der Abschlußquoten

Die bisherige Analyse zur Studienabschlußquote hat einen formalen Begriff von Studium zugrunde gelegt. Als Definitionskriterium von Studienbeginn fungierte die formelle Inskription der Studienberechtigten. Definiert man Studium inhaltlich als **Vorbereitung und Ablegung von Prüfungen**, so ist es erforderlich, jene Teilpopulation aus der Berechnung auszugrenzen, deren Mitglieder zwar an der Hochschule inskribiert, aber keine prüfungsbezogenen Aktivitäten gesetzt haben. Die Basis sind sodann jene, die eine Prüfung abgelegt bzw. abzulegen versucht haben.

Die "bereinigte Abschlußquote" kann man wiederum studienrichtungsspezifisch und studienrichtungsunspezifisch errechnen. Die studienrichtungsunspezifische Abschlußquote bezieht erfolgreiche Studienwechsler in die Berechnung ein. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, jene Studienwechsler, die ein anderes Wirtschaftsstudium abgeschlossen haben, in einer **"fachbereichsspezifischen Abschlußquote"** zu berücksichtigen.

Die fachbereichsspezifische Abschlußquote ist in den Wirtschaftswissenschaften interessant, weil z. B. im Falle eines Abschlusses in Betriebswirtschaft oder Wirtschaftspädagogik im Falle des Beginnes der Handelswissenschaft das Studienziel fachbezogen erreicht wurde. Zu beachten ist, daß diese Quoten den **Studienortswechsel nicht berücksichtigen**. Wer Betriebswirtschaft z. B. in Linz beginnt und in Innsbruck abschließt, gilt als studienrichtungsspezifisch erfolgreich. Die Frage wurde bereits unter Punkt III, 4.4 erörtert.

Die Berechnung der studienrichtungsspezifischen Abschlußquote auf der Basis der Inskribierten ergibt jene Werte, die üblicherweise von der amtlichen Statistik ausgewiesen werden können. Der Wert von 52% erfolgreichen Studienanfängern und 48% Drop-outs kann - siehe dazu Abschnitt II der Untersuchung - als durch die Hochschulplanungsprognose gut abgesicherter Wert betrachtet werden. Diese Quote informiert darüber, wieviele von denen, die Betriebswirtschaft oder Handelswissenschaft begonnen haben, diese Studienrichtung bisher auch abgeschlossen haben.

TABELLE 1-1:
Abschlußquoten im Überblick

	<i>Basis der Berechnung:</i>	
	<i>Inskribierte insgesamt</i> <i>(n = 3.600)</i>	<i>Studierende mit Prüfungsaktivitäten¹</i> <i>(n = 3.326)</i>
studienrichtungsspezifische Abschlußquote	52%	56%
fachbereichsspezifische Abschlußquote ²	53%	57%
studienrichtungsunspezifische Abschlußquote	59%	64%

¹ unabhängig von der Studienrichtung

² bezieht die erfolgreichen Wechsler innerhalb der Wirtschaftswissenschaften ein

Q.: ibw-Erhebung 1990

Die studienrichtungsunspezifischen und die fachbereichsspezifischen Abschlußquoten beruhen auf der Einbeziehung des Phänomens der häufigen Belegung von mehr als einem Studium bei Anfängern der Wirtschaftswissenschaften. Sie geben wichtige Informationen über den tatsächlichen Umfang von Erfolg und Mißerfolg im Studium. Fast 6 von 10 Studienanfängern erreichen einen Abschluß an der Universität, fachbereichseinschlägig - also innerhalb der Wirtschaftswissenschaften - ist die Quote mit 53% deutlich geringer. Am häufigsten ist der erfolgreiche Abschluß in den Rechtswissenschaften unter jenen, die außer Wirtschaft noch eine andere Studienrichtung belegt haben.

Man kann davon ausgehen, daß die Drop-out-Quote von Personen, die Wirtschaftswissenschaften inskribiert haben, innerhalb von 8 bis 11 Jahren nach Studienbeginn kaum mehr als 40% beträgt, wenn man den Abschluß auch eines anderes Studium in die Erfolgsberechnung einbezieht.

Die Drop-out-Rate dürfte sich durch Langzeitstudierende und Studienunterbrechung noch etwas reduzieren. Im vorhergehenden Abschnitt wurde bereits über die Absolventen noch längerer Inkriptionszeit gesprochen.

Ein weitergehender Schritt ist die Berechnung einer Quote, die jenen Teil der Inskribenten ausschließt, die nach eigenen Angaben an der Hochschule nicht studiert, sondern nur "geschnuppert" haben. Die Vorgabe im Fragebogen lautete: **Ich habe keine Prüfungen abgelegt, ich habe an der Hochschule nur "geschnuppert"**.

Die Sachlage ist jedoch insofern kompliziert, als viele Studienanfänger, die in einer Studienrichtung als Schnupperstudenten zu klassifizieren sind, in einer anderen Studienrichtung Studier- und Prüfungsaktivitäten zeigen: Insgesamt gibt es 10,2% Schnupperstudenten - bezogen auf die Zielstudienrichtung - unter den Antwortenden.

7,6% der antwortenden Wirtschaftsstudieninskribenten sind "Schnupperstudenten" ohne Abschluß in einem anderen Fach, 2,6% sind aber als Schnupperstudenten zu klassifizieren, die in einer anderen Studienrichtung erfolgreich waren. Diese werden aus der bereinigenden Erfolgsberechnung nicht ausgeschlossen. Die Ergebnisse dieser Berechnungen bezeichnen wir als "bereinigte Abschlußquoten". Unter dieser Bedingung beläuft sich auch die fachbereichsspezifische Abschlußquote auf knapp 6 von 10, die studienrichtungsunspezifische Abschlußquote auf über 6 von 10 Anfängern (siehe Tabelle 1-1).

Die Berechnung der Drop-out-Quote unter dieser Definitionsbedingung ist unter den Bedingungen eines Hochschulzugangs ohne über die Matura hinausreichende Zulassungsanforderungen und -kosten informativ, weil sie den effektiven Umfang von Erfolg und Mißerfolg besser erfaßt.

TABELLE 1-2:
*Bereinigte studienrichtungsunspezifische Abschlußquote
nach Vorbildung und sozioökonomischen Indikatoren
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft¹
WS 1979/80 - SS 1983*

	Art der Hochschulzugangsberechtigung:					gesamt
	AHS	HAK	HTL	andere BHS	anderer HZG	
Arbeitssuche vor Studienbeginn?						
ja, intensiv n	47% 119	50% 147	46% 118	25% 20	48% 44	47% 448
ja, nebenbei n	51% 322	54% 141	45% 100	60% 25	58% 19	51% 607
nein, nie n	71% 1424	77% 425	73% 135	60% 78	69% 42	72% 2104
erwerbstätig in der Studienzzeit?						
ganztags/Teilzeit n	50% 741	51% 360	42% 256	38% 63	47% 78	48% 1498
nicht/gelegentlich n	76% 1162	79% 400	77% 136	67% 66	69% 48	76% 1812
gesamt n	66% 1909	66% 761	54% 392	53% 129	55% 127	64% 3318

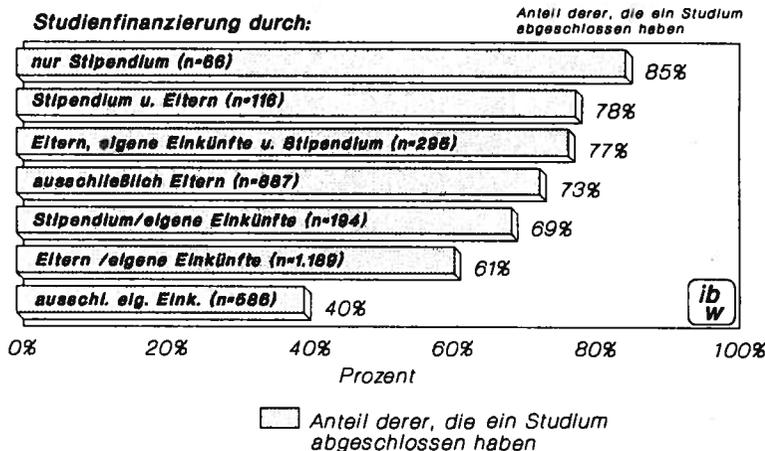
¹ Gesamtstichprobe ohne "Schnupperstudenten"

Nach der Vorbildung unterschieden, sind die Handelsakademiker die Erfolgreichsten im Wirtschaftsstudium: Bei ausschließlicher Konzentration auf das Studium erreichen 79% der Anfänger einen Studienabschluß. Die HTL-Absolventen sind dann leicht überdurchschnittlich erfolgreich im Wirtschaftsstudium, wenn sie sich ausschließlich dem Studium widmen. Die im statistischen Aggregat unterdurchschnittliche Erfolgsquote der HTL-Maturanten resultiert aus deren hohen Anteil an Erwerbstätigen in der Studienzeit.

GRAPHIK 1-1:

Studienerfolg nach Studienfinanzierung

Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 79/80 - SS 83; Gesamtstichprobe ohne "Schnupperstudenten"



Quelle: ibw-Erhebung 1990.

Überdurchschnittlich erfolgreich generell sind jene, die sich ausschließlich auf das Studium konzentrieren und nicht während des Studiums erwerbstätig sind. Am erfolgreichsten im Hinblick auf die sozioökonomische Lage in der Studienzeit sind jene Studierenden, die das Studium ausschließlich durch das staatliche Stipendium finanzieren (85%). Bei Finanzierung durch die Eltern (mit oder ohne Studienbeihilfe) sind ebenfalls weit überdurchschnittliche Erfolgsquoten festzustellen (76% bzw. 71% gegenüber 61% im Durchschnitt). Bei ausschließlicher Eigenfinanzierung erreichten nur 38% der Anfänger einen Studienabschluß. Hieraus wird erkennbar, daß eine Kombination von Studienfinanzierung und Leistungskontrolle relevant für die Sicherung und Erhöhung der Erfolgchancen ist.

2. Studiendauer, Abschlußquoten und Lehrsituation nach Hochschulorten

Unter Studienerfolg muß auch die Einhaltung der vorgesehenen Studienzeit betrachtet werden. Der Anteil derer, die relativ geringe Studienzeitüberschreitungen aufweisen, korreliert im Vergleich der Hochschulorte mit der Situation der universitären Lehre. Die Studiendauer der Absolventen ist damit nicht nur ein wesentlicher Aspekt des Studienerfolgs, sondern auch Ausdruck der hochschulortspezifischen Studienbedingungen, die in der Wirtschaftswissenschaft insbesondere von der personellen Ausstattung und den Möglichkeiten der Lehre bestimmt werden.

TABELLE 2-1:
Studiendauer und Lehrsituation
Vergleich nach Studienrichtungen und Hochschulorten

	<i>BWien</i>	<i>Linz</i>	<i>Graz</i>	<i>Innsbruck</i>	<i>HWien</i>
Studiendauer: in Jahren (ibw-Erhebung)	6,24	5,77	6,62	5,71	6,29
mittlere Studiendauer ¹ in Semestern	12,8	11,7	12,7	11,5	12,8
Absolventen mit mehr als 7 Jahren Studiendauer ²	27,5%	14,9%	23,1%	10,7%	24,1%
Hörer je Professor ³	289,1	196,8	255,1	182,6	289,1
Hörer je Assistent ³	104,4	82,7	111,4	77,1	104,4
Hörer je Prof./Ass. ³	76,7	57,7	77,6	54,2	76,7

¹ Studienjahr 1986/87

² Studienjahr 1987/88

³ für die SOWI-Fakultät bzw. die Wirtschaftsuniversität (1986/87)

Q.: ibw; ÖSTZ; BMWF

An der Wirtschaftsuniversität in Wien kamen im Studienjahr 1986/87 289 Hörer auf eine Professorenplanstelle, in Innsbruck waren es 183 Hörer je Professor⁽⁵⁾. Im Durchschnitt aller Studienrichtungen in Österreich betrug diese Kennziffer 92,6 Hörer je Professorenplanstelle. Die Situation hat sich in den letzten drei Jahren nicht verbessert, sondern ist für die Lehrenden und Studierenden noch schwieriger geworden⁽⁶⁾.

TABELLE 2-2:
Abschlußquoten nach Hochschulorten

	<i>WU Wien</i>	<i>Betriebswirtschaft</i>			<i>Handels-</i> <i>wissen-</i> <i>schaft</i>	<i>gesamt</i>
		<i>Uni</i> <i>Linz</i>	<i>Uni</i> <i>Graz</i>	<i>Uni</i> <i>Innsbruck</i>		
unbereinigte studienrichtungs- spezifische Abschlußquote	51%	44%	53%	57%	56%	52%
bereinigte studienrichtungs- unspezifische Abschlußquote	56%	57%	54%	64%	60%	58%
d%	+5	+13	+1	+7	+4	+6

Q.: ibw-Erhebung 1990; siehe Tabellenanhang

In Linz fällt vor allem der hohe Anteil an Absolventen auf, die nicht Betriebswirtschaft, sondern eine andere (meist ebenfalls wirtschaftsnahe) Studienrichtung abgeschlossen haben⁽⁷⁾. Ein studienrichtungsspezifischer Quotenvergleich nach Hochschulorten ohne Beachtung der Abschlüsse in anderen Studienrichtungen ist daher nicht sinnvoll.

Die hochschulortsspezifische Studienerfolgsquote ist einerseits durch die Bedingungen der universitären Lehre bestimmt, andererseits durch die Zusammensetzung der jeweiligen Hörerschaft im Hinblick auf die Studierintensität, insbesondere nach dem Ausmaß der Erwerbstätigkeit in der Studienzeit. Dies bedeutet: Eine Hochschule, an der viele Berufstätige studieren, weist eine geringere Erfolgsquote auf, die aber nicht auf generell schlechtere Studienbedingungen zurückzuführen ist.

Vergleicht man ausschließlich jene Wirtschaftsstudenten, die sich vollzeitlich auf das Studium konzentrieren (da nicht erwerbstätig), so läßt sich der Einfluß des unterschiedlichen zeitlichen Einsatzes der Studenten an den verschiedenen Hochschulorten weitgehend neutralisieren. Bei Vollzeitstudium schaffen etwa drei Viertel der Studienanfänger einen Abschluß (sofern sie an der Hochschule nicht nur "geschnuppert" haben). Von den Linzer und Innsbrucker Studienanfängern erreichen vier von fünf einen Abschluß.

Es zeigt sich mithin, daß die im statistischen Aggregat unterdurchschnittliche Erfolgsquote für die Linzer Betriebswirte bei Differenzierung nach dem zeitlichen Aufwand für das Studium wegfällt, da sie Folge des relativ hohen Anteils studierender Erwerbstätiger an der Kepler-Universität, nicht aber ungünstiger Studienbedingungen ist (siehe dazu auch Tabelle 2-4). Interessanterweise erreichen auch unter den Erwerbstätigen die Anfänger in Linz und Innsbruck mit Abstand höhere Abschlußquoten. Die Aggregatdaten (siehe Tabelle 2-2) sind damit zum Teil auf die unterschiedliche Zusammensetzung der Populationen nach ihrer Erwerbsbeteiligung zurückzuführen.

TABELLE 2-3:
Abschlußquoten ¹Vollzeit- und Teilzeitstudierender nach Hochschulorten
Studienanfänger WS 1979/80 - SS 1983

	WU Wien	Betriebswirtschaft		Handels- wissen- schaft		gesamt
		Uni Linz	Uni Graz Innsbruck	Uni Innsbruck		
Vollzeitstudierende	73%	84%	67%	82%	77%	76%
Teilzeiterwerbstätige	53%	65%	43%	64%	49%	54%
Vollzeiterwerbstätige	32%	49%	31%	49%	39%	40%

¹ bereinigt und studienrichtungsunspezifisch

Q.: ibw-Erhebung 1990; siehe Tabellenanhang

Dies bedeutet einerseits, daß das Studium bei vollem zeitlichen Einsatz mit hoher Wahrscheinlichkeit zu schaffen ist, andererseits, daß die Hochschulen auf die wachsende Zahl berufstätiger Studierender **nicht eingestellt** sind. Damit zeigt sich, daß in wirtschaftsbezogenen Studien ein Bedarf an teilzeitlich und berufsbegleitend zu absolvierenden tertiären Bildungsangeboten besteht.

In der ibw-Erhebung wurde die Betreuungssituation durch einige Fragen zu erfassen versucht. Hierzu gehören Ansprechpersonen bei Problemen im Studium. Ansprechpersonen bei Problemen im Studium an der Hochschule sind am häufigsten Assistenten (38% geben entsprechende Kontakte an), seltener Professoren (19%). Die befragten Betriebswirte der Innsbrucker Universität haben mit 46% zu Assistenten und 29% zu Professoren am häufigsten Kontakt zu Lehrpersonen, wenn es darum geht, Probleme im Studium zu besprechen.

TABELLE 2-4:
Kontakte zu Lehrenden nach Hochschulorten
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

	Anteil derer, die bei Problemen im Studium mit Pro- fessoren gesprochen haben	Anteil derer, die bei Problemen im Studium mit Assi- stenten gesprochen haben	Anteil derer, für die persönliche Betreuung - durch Lehrende bei der Prüfungsvorbereitung wichtig war
Innsbruck	29% (n = 339)	46% (n = 347)	23% (n = 400)
Linz	24% (n = 460)	45% (n = 467)	20% (n = 546)
Wien/BW	17% (n = 982)	34% (n = 992)	16% (n = 1129)
Wien/HW	15% (n = 729)	34% (n = 737)	16% (n = 836)
Graz	16% (n = 233)	40% (n = 238)	13% (n = 284)
gesamt	19% (n = 2743)	38% (n = 2781)	17% (n = 3195)

BW = Betriebswirtschaft, HW = Handelswissenschaft

Q.: ibw-Erhebung 1990

Aufschlußreich ist, daß insbesondere die weiblichen Studierenden von den relativ günstigen Studienbedingungen in Innsbruck und Linz profitieren (siehe Abschnitt 3 des Kapitels). Am seltensten sind die Kontakte mit Professoren an der Wirtschaftsuniversität Wien und an der Universität Graz. Zu den Assistenten sind die Kontakte an der Wirtschaftsuniversität Wien am seltensten.

Die ehemaligen Studienanfänger wurden auch danach gefragt, was für sie bei der Prüfungsvorbereitung wichtig war. 17% der Antwortenden gaben hierzu "persönliche Betreuung durch Lehrende" an (siehe Tabelle 2-4). Die subjektiv erfahrenen Unterschiede nach Hochschulorten sind Ausdruck der objektiven Betreuungsmöglichkeiten (siehe Tabelle 2-1) und entsprechen den unterschiedlichen Erfolgsquoten weitgehend.

3. Geschlechtsspezifische Aspekte

Als Erfolgsindikatoren können Abschlußquote und Studiendauer herangezogen werden. Die Frauen haben - auf der Basis der ibw- Erhebung - in der Handelswissenschaft eine etwas niedrigere Erfolgsquote, aber eine kürzere mittlere Studiendauer⁽⁸⁾. In der Betriebswirtschaft fällt vor allem die höhere durchschnittliche Erfolgsquote der Frauen als der Männer in Innsbruck auf. Mit Ausnahme der Universität Graz, welche die ungünstigste Betreuungssituation aufweist (siehe Tabelle 2-1), studieren die Frauen Betriebswirtschaft an allen Studienorten etwas schneller als die männlichen Kommilitonen.

TABELLE 3-1:
*Studienrichtungsunspezifische bereinigte Abschlußquote und Studiendauer
nach Hochschulorten und Geschlecht
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983*

	studienrichtungsunspezifische Abschlußquote		mittlere Studiendauer in Jahren	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Innsbruck/BW	70,8% (n = 312)	75,4% (n = 114)	5,8	5,6
Linz/BW	68,3% (n = 397)	68,6% (n = 159)	5,8	5,7
Wien/HW	66,5% (n = 442)	61,4% (n = 412)	6,3	6,2
Wien/BW	59,1% (n = 819)	60,6% (n = 363)	6,3	6,2
Graz/BW	59,3% (n = 216)	53,3% (n = 92)	6,6	6,7
gesamt	64,0% (2.186)	62,8% (1.140)	6,2	6,1

BW = Betriebswirtschaft, HW = Handelswissenschaft

Q.: ibw-Erhebung 1990

Tabellenanhang

TABELLE A-1:
Abschlußquoten nach Hochschulorten
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelwissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

	WU Wien	Betriebswirtschaft		Handels- wissen- schaft		gesamt
		Uni Linz	Uni Graz	Uni Innsbruck		
unbereinigte Quoten:						
Basis	1.269	663	313	460	895	3.600
studienrichtungs- spezifisch	50,8%	44,2%	52,7%	57,0%	56,0%	51,8%
fachbereichsspezifisch ²	51,3%	47,5%	54,0%	58,5%	56,6%	53,1%
studienrichtungs- unspezifisch ³	55,5%	57,3%	56,2%	66,7%	61,1%	58,5%
bereinigte Quoten:						
Basis¹	1.182	556	308	426	854	3.326
studienrichtungs- spezifisch	54,5%	52,7%	53,6%	61,5%	58,7%	56,1%
fachbereichs- spezifisch ²	55,1%	56,7%	54,9%	63,1%	59,4%	57,5%
studienrichtungs- unspezifisch ³	59,6%	68,4%	57,1%	72,1%	64,1%	63,6%
darunter:						
Vollzeitstudierende	73,1%	84,3%	67,2%	82,0%	76,7%	76,2%
n =	616	248	204	250	498	1.816
Teilzeiterwerbstätige	53,1%	65,3%	42,6%	64,4%	48,8%	54,1%
n =	343	124	68	104	254	893
Vollzeiterwerbstätige	31,7%	48,6%	30,6%	48,6%	39,0%	39,8%
n =	221	181	36	70	100	608

¹ Gesamtzahl der Antwortenden minus jener "Schnupperstudenten", die in keiner anderen Studienrichtung abgeschlossen haben.

² Von den erfolgreichen Studienwechslern sind nur jene einbezogen, die eine andere wirtschaftswissenschaftliche Studienrichtung abgeschlossen haben.

³ inklusive der Abschlüsse in anderen Studienfächern

Q.: ibw-Erhebung 1990

TABELLE A-2:
Schnupperstudenten, Studierende mit Prüfungsaktivitäten und Absolventen
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

	<i>WU</i> Wien %	<i>Uni</i> Linz %	<i>Uni</i> Graz %	<i>Uni</i> Innsbr. %	<i>HW</i> Wien %	<i>gesamt</i> %
Schnupperstudenten ohne Abschluß	6,9	16,1	1,6	7,4	4,6	7,6
Schnupperstudenten mit anderem Abschluß	1,8	6,0	1,0	3,3	2,2	2,8
Prüfungsaktivitäten und kein anderer Abschluß	37,7	26,6	42,2	25,9	34,3	33,7
Prüfungsaktivitäten und anderer Abschluß	2,9	7,1	2,6	6,5	2,9	4,1
Abschluß BW/HW	50,6	44,2	52,4	56,7	55,4	51,6
zwei Studienabschlüsse	0,2	0,0	0,3	0,2	0,6	0,3
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
n =	1269	663	313	460	895	3600
darunter: Abschluß einer anderen Wirtschafts- wissenschaft	0,6	3,3	1,3	1,5	0,7	1,3

BW = Betriebswirtschaft
 HW = Handelswissenschaft

Q.: ibw-Erhebung 1990

TABELLE A-3:
Unbereinigte Abschlußquoten nach Hochschulorten und Geschlecht
Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft
WS 1979/80 - SS 1983

	<i>WU Wien</i>	<i>Betriebswirtschaft</i>		<i>Handels-</i>		
		<i>Uni</i>	<i>Uni</i>	<i>Uni</i>	<i>wissen-</i>	
		<i>Linz</i>	<i>Graz</i>	<i>Innsbruck</i>	<i>schaft</i>	<i>gesamt</i>
studienrichtungsspezifische Abschlußquote						
weiblich (n = 1.251)	50,9%	41,7%	47,9%	58,9%	52,5%	50,7%
männlich (n = 2.349)	50,7%	45,2%	54,8%	56,2%	59,3%	52,4%
studienrichtungsunspezifische Abschlußquote ¹						
weiblich (n = 1.251)	54,6%	58,3%	51,1%	66,7%	57,8%	57,2%
männlich (n = 2.349)	55,9%	56,9%	58,4%	66,8%	64,3%	59,5%

¹ enthält die erfolgreichen Studienwechsler

Q.: ibw-Erhebung 1990

Anmerkungen und Literaturhinweise

- (1) ÖSTAT: Österreichische Hochschulstatistik, Studienjahr 1988/89, S. 276.
- (2) Oskar Grün/Werner Hofmann: Der Studienverlauf an der Wirtschaftsuniversität Wien - eine Inventur der Misere und der Optionen, in: Österreichische Hochschulzeitung, Oktober 1987, S. 14.
- (3) Wilfried Schneider u. Bernhard Weiländer unter Mitarbeit von Rainer Reckendorfer: Ist eine Entlastung der Wirtschaftsuniversität durch ein verbessertes Drop-out-Management möglich? Projektzwischenbericht: Abteilung für Wirtschaftspädagogik an der Wirtschaftsuniversität Wien, 3/1990.
- (4) Österreichische Hochschulstatistik, Studienjahr 1989/90, hrsg. v. Öst. Statistischen Zentralamt, Wien 1990, S. 258f.
- (5) BMWF: Hochschulbericht 1987, Band 2, S. 482f.
- (6) Daten für 1989/90 präsentiert der Hochschulbericht 1990, Bd. 2, Tabelle 4.1:

Lehrsituation nach Hochschulorten

	<i>WU Wien</i>	<i>Linz</i>	<i>Graz</i>	<i>Innsbruck</i>
ordentliche Hörer je Professor	313,4	221,5	292,3	198,6
ordentliche Hörer je Assistent	106,8	91,2	112,4	87,9

Q.: BMWF

- (7) Die Abschlüsse der Betriebswirtschaftsanfänger in Linz, die auch eine andere Studienrichtung begonnen und abgeschlossen haben, betreffen vor allem Jus (58 Personen) und andere Wirtschaftswissenschaften (22 Personen).

- (8) Geschlechtsspezifische Unterschiede der Studiendauer zeigen sich in der Studienrichtung Betriebswirtschaft:

*Durchschnittliche Studiendauer in Semestern
von Absolventen der Wirtschaftsuniversität*

	<i>Handelswissenschaft</i>		<i>Betriebswirtschaft</i>	
	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>
1983/84	11,8 (n=105)	11,5 (n=79)	12,4 (n=219)	12,3 (n=79)
1984/85	13,2 (n=108)	11,8 (n=102)	12,6 (n=250)	12,1 (n=79)
1985/86	12,3 (n=143)	11,9 (n=102)	12,8 (n=223)	12,4 (n=96)
1986/87	12,2 (n=124)	12,7 (n=124)	13,0 (n=256)	12,5 (n=88)
1987/88	12,8 (n=142)	12,5 (n=115)	13,1 (n=271)	12,4 (n=93)

Q.: ÖSTAT, Hochschulstatistik, Sonderauswertung

**Teil C:
Vergleichende Analyse
und Schlußfolgerungen**



Teil C: Vergleichende Analyse und Schlußfolgerungen

1. Die Drop-out-Rate wird überschätzt

1.1 Der Effekt der Belegung von mehr als einer Studienrichtung

Knapp 6 von 10 Technikanfängern und etwas mehr als die Hälfte der Anfänger in wirtschaftswissenschaftlichen Studien beenden das begonnene Studium. In dieser Quote - hier studienrichtungsspezifische Abschlußquote genannt - ist der erfolgreiche Wechsel der Studienrichtung nicht berücksichtigt. Viele Studenten belegen im Laufe ihrer Studienzzeit aber mehr als eine Studienrichtung. Die Belegung von mehr als einer Studienrichtung ist vor allem in den Wirtschaftswissenschaften ein quantitativ bedeutendes Phänomen (nur 45% der antwortenden Betriebswirte/Handelwissenschaftler haben ausschließlich eine Studienrichtung begonnen).

Die empirische Analyse zeigt, daß die Belegung von Wirtschaft oder Technik als Zweitstudium mehrheitlich nicht zu einem Abschluß in diesen Fächern führt. Unter jenen Studienanfängern, die vor der Aufnahme des Technik- oder Wirtschaftsstudiums kein anderes Studium belegt haben, ist die Abschlußquote (in der Zielstudienrichtung) um 18 bzw. 28 Prozentpunkte höher als in der Vergleichsgruppe. Mehrheitlich handelt es sich bei der Inskription von Technik oder Wirtschaft als Zweitstudium nicht um einen Studienwechsel. Durch dieses Verhalten bzw. diese Möglichkeiten an der Hochschule wird die Drop-out-Quote, wenn die Zahl der Inskribierten die Basis der Berechnung bildet, überschätzt.

Jene Studienanfänger, die nach Aufnahme von Betriebswirtschaft oder Handelswissenschaft noch eine andere Studienrichtung beginnen, unterscheiden sich in der Abschlußquote in der erstgewählten Studienrichtung nahezu nicht von jenen, die ausschließlich eine Studienrichtung inskribiert haben. In den technischen Wissenschaften ist dieses Inskriptionsverhalten mit einer deutlich verminderten Abschlußquote verbunden.

In der Technik ist die Variante der Inskription einer weiteren Studienrichtung nach Beginn des Maschinenbau- oder Elektrotechnikstudiums die häufigste Variante. In den kaufmännischen Studien ist der Beginn einer weiteren Studienrichtung ebenfalls am häufigsten, relativ häufig ist aber auch der Beginn einer anderen Studienrichtung vor der Aufnahme des Studiums der Betriebswirtschaft bzw. der Handelswissenschaft.

TABELLE 1.1-1:
Abschlußquote¹ gesamt und bei Belegung von mehr als einer Studienrichtung

	<i>Studienanfänger Maschinenbau/ Elektrotechnik WS 77/78 - SS82</i>	<i>Studienanfänger Betriebswirtschaft/ Handelswissenschaft WS 79/80 - SS83</i>
<i>Anteil derer, die das Studium bereits abgeschlossen haben:</i>		
gesamt	58%	52%
Vorher anderes Studium begonnen?		
ja	42%	30%
nein	60%	58%
d%	-18	-28
Gleichzeitig anderes Studium begonnen?		
ja	54%	56%
nein	57%	51%
d%	-3	+5
Nachher anderes Studium begonnen?		
ja	51%	53%
nein	61%	51%
d%	-10	+2

¹ studienrichtungsspezifische Abschlußquote

Q.: ibw-Erhebung 1990

1.2 Abschlußquoten auf Basis des tatsächlichen Studenverhaltens

Auf der empirischen Basis der ibw-Erhebung wurde versucht, inhaltlich präzierte Studienabschlußquoten zu errechnen, die über Erfolgsberechnungen auf der Basis der formellen Erstinskription hinausgehen. So läßt sich eine **studienrichtungsunspecifische Abschlußquote** errechnen, welche die Abschlüsse der Studienwechsler einbezieht⁽¹⁾. In unserer Erhebung reicht die studienrichtungsunspecifische Abschlußquote von 58% bis 65% der Studienanfänger. Diese Quote inkludiert erfolgreiche Studienwechsler: Zwischen 2% und 8% der "Nichtabschließer" in den Zielstudienrichtungen haben andere - mehrheitlich auch wirtschaftsnahe - Studien abgeschlossen.

TABELLE 1.2-1:
Studienstand nach Studienrichtungen

	Studienanfänger Elektro- technik %	WS77/78 - SS82 Maschinen- bau %	Studienanfänger Betriebs- wirtschaft %	WS 79/80 - SS83 Handels- wissenschaft %
nur geschnuppert	7,1	8,0	8,6	4,6
im I. Studienabschnitt	8,9	6,0	11,9	10,6
im II. Studienabschnitt	25,5	20,4	21,6	23,7
Abschluß	56,5	60,3	50,3	55,4
Abschluß in anderem Studium	2,1	5,2	7,7	5,7
	100,1 (n = 664)	99,9 (n = 401)	100,1 (n = 2.705)	100,0 (n = 895)

Q.: ibw-Erhebung 1990

Zieht man die erfolgreichen Studienwechsler ab, so beläuft sich der Anteil der "Schnupperstudenten" - je nach Studienrichtung - auf 5% bis 9%. Zwischen 20% und 26% ist der Anteil jener, die zwar noch nicht das Studium, wohl aber den I. Studienabschnitt abgeschlossen haben.

Im weiteren Untersuchungsfortgang wurde eine bereinigte Abschlußquote errechnet. Diese beruht auf dem Ausschluß jener aus der Prozentuierungsbasis, die zwar erstinskribiert, aber nicht "studiert" - d. h. keine einzige Prüfung abgelegt - haben. Diese Gruppe konnte durch gezielte Fragen eindeutig abgegrenzt werden: "Ich habe keine Prüfungen abgelegt, ich habe an der Hochschule nur 'geschnuppert'" lautete die Vorgabe. Schließt man die "Schnupperstudenten" aus der Betrachtung aus, so ergeben sich bereinigte studienrichtungsspezifische Abschlußquoten".

TABELLE 1.2-2:
Studienrichtungsspezifische Abschlußquote¹

	unbereinigt	bereinigt
Maschinenbau	65%	71%
Elektrotechnik	59%	63%
Handelswissenschaft	61%	64%
Betriebswirtschaft	58%	63%

¹ Studienanfänger: siehe Tabelle 1.2-1

Q.: ibw-Erhebung 1990

1.3 Unschärfe Abgrenzung von Studienabbruch und Langzeitstudium

Einen empirischen Anhaltspunkt zur Bewertung der Validität der zuvor dargestellten studienrichtungsunspezifischen Abschlußquoten gibt eine Verlaufsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, die sich auf erstmalig an einer österreichischen Universität inskribierende inländische ordentliche Hörer seit dem Wintersemester 1967/68 bezieht. Nach dieser Zählung ergibt sich im Sommersemester 1988 für die Anfänger 1967/68 bis 1971/72 eine Abschlußquote um 60%, für die Anfänger 1972/73 bis 1975/76 um 55%, wobei noch nennenswerte Mengen noch Studierender verzeichnet werden⁽²⁾.

12% der antwortenden Technikstudenten und 17% der Wirtschaftsstudenten haben das Studium bisher nicht abgeschlossen, wollen es aber abschließen. Bei jenen, die bereits die Diplomarbeit abgeschlossen haben, ist dies sehr wahrscheinlich: Dies betrifft 6% in der Technik und 8% in den Wirtschaftsstudien. Eine exakte Abgrenzung von Unterbrechung und Studienabbruch ist bei einer einmaligen Erhebung nicht möglich. In der einschlägigen Forschungsliteratur wird von "Studienabbruch auf Zeit"⁽³⁾ gesprochen.

Studienrichtungsbezogene Daten der amtlichen Hochschulstatistik belegen das Ergebnis der ibw-Erhebung, daß mit einem erheblichen Anteil von Absolventen zu rechnen ist, die das Studium nach relativ hoher Studienzeitüberschreitung noch abschließen. So schlossen an der Technischen Universität Graz 23% der Elektrotechnikabsolventen der Jahrgänge 1983 - 1988 nach mehr als 9 Jahren Studienzeit ab (siehe Teil A, II). Zur Wirtschaftswissenschaft: 23,5% der Betriebswirte der zuvor genannten Abschlußjahrgänge an der Wirtschaftsuniversität Wien und 23% an der Universität Graz erreichten nach mehr als 7 Jahren einen Erstabschluß (siehe Teil B, II).

2. Die Bedeutung der Studienmotivation

2.1 Primäre Studienpräferenz

Ein Drittel der Wirtschaftstudierenden und fast ein Viertel der Technikstudenten hätte "gerne ein anderes Studium begonnen". Hieran schlägt sich die verstärkte Werbung für wirtschaftsnahe Studien Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre nieder. In der Technik ist die studienrichtungsspezifische Abschlußquote unter denen, deren ursprünglicher Studienwunsch Technik war, um 12 Prozentpunkte höher, als unter denen, für die sekundäre Motive ausschlaggebend waren; in den kaufmännischen Studien beträgt diese Differenz 7 Prozentpunkte.

TABELLE 2.1-1:
Abschlußquote¹ nach primärer Studienneigung
(Studienanfänger)²

	<i>Maschinenbau/ Elektrotechnik</i>	<i>Betriebswirtschaft/ Handelwissenschaft</i>
primäre Studienneigung:		
fachbezogen	62%	54%
nicht-fachbezogen	50%	47%

¹ unbereinigte studienrichtungsspezifische Abschlußquote

² siehe Tabelle 1.2-1

Q.: ibw-Erhebung 1990

2.2 Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn

Ein wichtiger Aspekt der Studienmotivation ist die Studienaufnahme aufgrund von Schwierigkeiten, nach Abschluß der Höheren Schule einen **zusagenden Arbeitsplatz** zu erlangen, oder aufgrund von Entscheidungsunsicherheit darüber, welchen Weg man nach der Matura einschlagen soll. In der Hochschulforschung wurde dieses Phänomen, das sich in den achtziger Jahren noch verstärkt haben dürfte, als "Aufbewahrungsfunktion" oder "Schutzfunktion" der Hochschule im Hinblick auf Arbeitsmarktprobleme interpretiert⁽⁴⁾. Deutsche Bildungsforscher sprechen vom Bildungssystem als "Zufluchtsort" für Jugendliche, um - insbesondere in den geburtenstarken Jahrgängen - der Arbeitslosigkeit zu entgehen⁽⁵⁾.

Die ibw-Erhebung zeigt, daß an den Hochschulen in den betrachteten Studienrichtungen bereits Ende der siebziger Jahre bis Anfang der achtziger Jahre zu einem erheblichen Anteil Studienberechtigte inskribierten, die sich vor Studienaufnahme um einen Arbeitsplatz bemüht haben. 22% der antwortenden Technikstudienanfänger und 34% der Wirtschaftsstudienanfänger haben sich vor Aufnahme des Studiums um einen Arbeitsplatz beworben. Fast 6 von 10 HTL-Maturanten, die ein Wirtschaftstudium aufnahmen, haben vor Studienbeginn einen Arbeitsplatz gesucht.

Da die HTL-Absolventen im Beobachtungszeitraum keine Beschäftigungsprobleme aufgewiesen haben, sondern - im Gegenteil - eine gefragte Qualifikation darstellten, kann die Ursache der steigenden Studienneigung nicht in einem Mangel an Arbeitsplätzen schlechthin gesucht werden. Wesentlich sind vielmehr Divergenzen in den Erwartungen der Akteure am Arbeitsmarkt, die sich mit der Expansion des jährlichen Outputs an Absolventen Berufsbildender Höherer Schulen entwickelt haben.

TABELLE 2.2-1:
Abschlußquote¹ nach arbeitsmarkbezogenem Verhalten im Hochschulzugang

<i>Studienanfänger</i>	<i>WS 77/78 - SS 82 Maschinenbau/ Elektrotechnik</i>	<i>WS 79/80 - SS 83 Betriebswirtschaft/ Handelswissenschaft</i>
Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn?		
intensiv	32%	32%
nebenbei	44%	43%
nein, nie	64%	61%

¹ unbereinigte studienrichtungsspezifische Abschlußquote

Q.: ibw-Erhebung 1990

Diese "gespaltene" Motivation im Hochschulzugang dürfte in den achtziger Jahren noch häufiger geworden sein. So ergab eine Befragung von Studienanfängern vom Wintersemester 1986/87 der Universitäten Graz und Klagenfurt, der Wiener Technischen Universität und der Wirtschaftsuniversität, daß 38% der Antwortenden das Studium abbrechen wollen, falls sie eine "zusagende Stelle" finden würden.⁽⁶⁾

3. Berufliche Tätigkeit und private Veränderungen als Erfolgshemmnis

Während des Studiums sind 31% der Technikstudenten und 47% der Wirtschaftsstudenten voll- oder teilweise erwerbstätig. In beiden Fachbereichen weisen die HTL-Absolventen den höchsten Anteil erwerbstätiger Studierender auf: 37% unter den Technikstudenten, 68% unter den Studierenden der Wirtschaftsfächer.

Studienerfolg ist ohne volle Konzentration auf das Studium in Technik und Wirtschaftswissenschaft kaum zu erreichen. Die Unterschiede in den Abschlußquoten zwischen Vollzeitstudierenden und studierenden Berufstätigen belegen dies deutlich. Für die Wirtschaftsuniversität Wien gibt es bereits eine Untersuchung, in welcher sich die Berufstätigkeit in der Studienzeit als wichtige Abbruchsursache herausstellte⁽⁷⁾.

Private Veränderungen in der Studienzeit, wie Familiengründung und Verlust eines Elternteils, sind Faktoren, die den Studienverlauf deutlich negativ beeinflussen. Sofern die Verantwortung um eigenen Nachwuchs in der Studienzeit auftritt, wirkt sich dies wesentlich stärker bei den Frauen als bei den Männern negativ auf den Studienverlauf aus (siehe Teil B, IV, Abschnitt 3).

Die höchsten Erfolgsquoten erreichen jene Studierenden, die der **Rolle des "höheren Fachschülers"** entsprechen: Beginn des Studiums unmittelbar nach der Matura, schnell studieren und Finanzierung durch die Eltern und/oder ein Stipendium sind die Definitionsmerkmale dieses Studententyps.

TABELLE 3-1:
Abschlußquote¹ nach Lebenssituation

<i>Studienanfänger</i>	<i>WS 77/78 - SS 82 Maschinenbau/ Elektrotechnik</i>	<i>WS 79/80 - SS 83 Betriebswirtschaft/ Handelswissenschaft</i>
erwerbstätig in der Studienzzeit:		
ganztags	20%	27%
in Teilzeit	39%	47%
gelegentlich	70%	66%
nicht	73%	52%
Veränderung der privaten Lebensverhältnisse:		
ja	45%	43%
nein	64%	57%

¹ unbereinigte studienrichtungsspezifische Abschlußquote

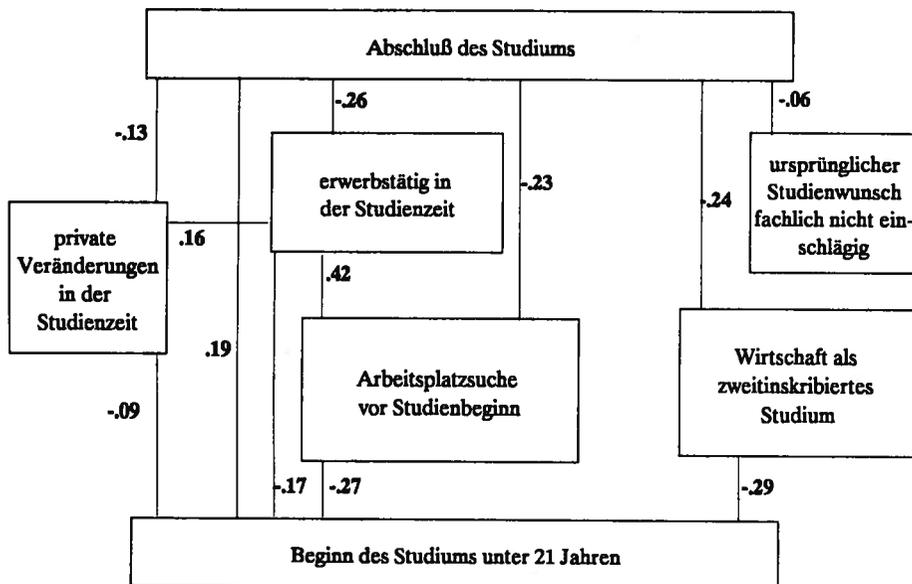
Q.: ibw-Erhebung 1990

Die nachfolgenden Korrelationsdarstellungen zeigen die Entwicklung von Studienverläufen in Abhängigkeit vom Hochschulzugangsverhalten und der sozioökonomischen Lage in der Studienzzeit. Deutlich positiv ist der Zusammenhang zwischen Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn und Erwerbstätigkeit in der Studienzzeit und in der Folge Studienabbruch bzw. Hinausschieben des Abschlusses. In den kaufmännischen Studien ist die Wahrscheinlichkeit, daß jene, die nach der Matura einen Arbeitsplatz gesucht haben und gleichzeitig an der Hochschule erstimmatrikulierten, in der Studienzzeit erwerbstätig werden etwas höher als in der Technik. In den Ingenieurwissenschaften ist allerdings der negative Effekt von Erwerbstätigkeit in der Studienzzeit auf den Studienverlauf höher als in den kaufmännischen Studien.

Lebenszeitlich früher Studienbeginn und die Wahl des Faches als erstes Studium haben in den kaufmännischen Studien stärkere positive Effekte auf den Studienverlauf als in der Technik. Nicht-facheinschlägige Studienpräferenz wirkt sich in der Technik etwas negativer als in den kaufmännischen Studien aus. Private Veränderungen in der Studienzzeit sind in beiden Studienrichtungsbereichen erfolgsbeeinträchtigende lebensgeschichtliche Faktoren. Die Korrelationsanalyse zeigt den Zusammenhang dieser Einflußfaktoren mit der Übernahme beruflicher Verpflichtungen in der Studienzzeit. Das Bild des Studenten als primär im Studium engagierten Jungerwachsenen ist nur mehr für eine Teilgruppe der Studenten adäquat.

ÜBERSICHT 3-1:
Abschluß des Wirtschaftsstudiums und Studienbedingungen
(Studienanfänger WS 1979/80 - SS 1983; n = 3.596)

angegeben sind alle auf dem 0,1%-Niveau signifikanten Korrelationen (r)¹

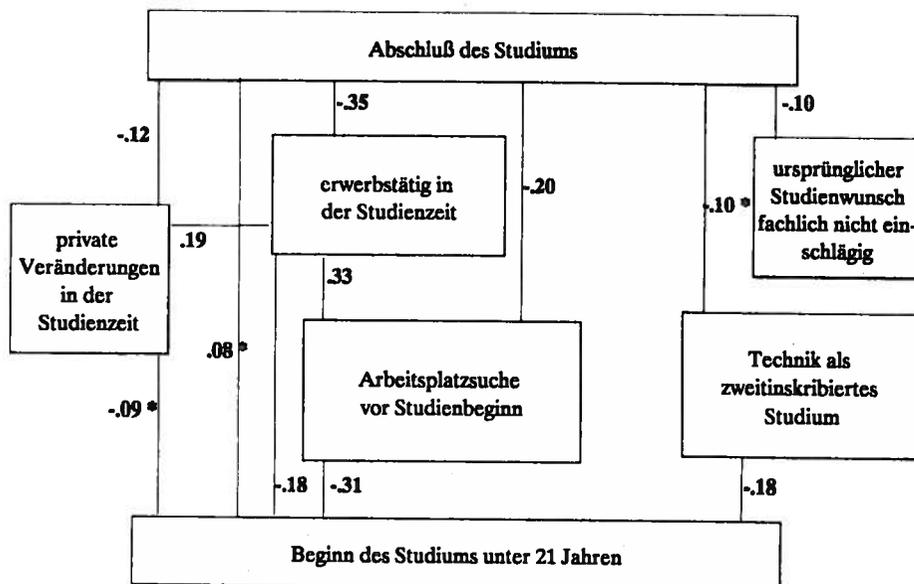


¹ Der verwendete Produkt-Moment-Korrelationskoeffizient nach Pearson-Bravais zeigt Stärke und Richtung der Zusammenhänge zwischen den Variablen an (alle Variablen wurden dichotomisiert).

Q.: ibw-Erhebung 1990

ÜBERSICHT 3-2:
Abschluß des Technikstudiums und Studienbedingungen
 (Studienanfänger WS 1977/78 - SS 1982; n = 977)

angegeben sind alle auf dem 0,1%-Niveau beziehungsweise dem 1%-Niveau (*)
 signifikanten Korrelationen (r)



¹ Der verwendete Produkt-Moment-Korrelationskoeffizient nach Pearson-Bravais zeigt Stärke und Richtung der Zusammenhänge zwischen den Variablen an (alle Variablen wurden dichotomisiert).

Q.: ibw-Erhebung 1990

4. Wer eine facheinschlägige Reifeprüfung hat, studiert schneller

Grundsätzlich zu beachten ist, daß BHS-Absolventen häufiger berufstätig sind als AHS-Absolventen: So sind von den HTL-Maturanten unter den Wirtschaftsstudenten 68% berufstätig und 37% unter den Maschinenbau- und Elektrotechnikstudenten (siehe Tabelle A-1). Für einen Vergleich sind die Studienverläufe von "Vollzeitstudenten" besonders aussagefähig.

Unter gleichen Studienbedingungen (vollzeitliche Studientätigkeit) ist die bereinigte studienrichtungsunspezifische Abschlußquote der AHS- und der HTL-Maturanten in den hier analysierten Technikstudien gleich hoch (siehe Tabelle A-2). Allerdings erreichen die HTL-Maturanten den Abschluß im Technikstudium fast um ein Semester früher. Sie holen damit etwa die Hälfte des zeitlichen "Verlustes" durch die längere Dauer ihrer Vorbildung (5 Jahre BHS gegenüber 4 Jahren AHS-Oberstufe) wieder auf. Vergleicht man nur die studienrichtungsspezifischen Abschlußquoten, so zeigen sich Vorteile für die HTL-Absolventen im Technikstudium (siehe Tabelle A-3).

Im Wirtschaftsstudium erreichen die HAK-Maturanten, die nur gelegentlich erwerbstätig sind, mit 76% eine um 13%-Punkte höhere Erfolgsquote als die AHS-Absolventen (siehe dazu Tabelle A-3). Der zeitliche Gewinn bleibt unter einem Semester.

TABELLE 4-1:
*Mittlere Studiendauer¹ bei Vollzeitstudenten
nach Maturatyp*

	<i>Technikstudium Studiendauer in Jahren</i>	<i>Wirtschaftsstudium Studiendauer in Jahren</i>
gesamt	7,05	5,93
darunter:		
AHS	7,23	6,02
HTL	6,77	5,76
HAK	-	5,70

¹ studienrichtungsspezifisch, arithmetisches Mittel

Q.: ibw-Erhebung 1990; siehe Tabelle A-2

Interessanterweise sind die HTL-Absolventen im Vergleich der erwerbstätigen Studierenden im Technikstudium deutlich schneller und weisen auch eine signifikant höhere Erfolgsquote als die AHS-Absolventen auf; allerdings ist diese Teilgruppe durch eine insgesamt um 0,76 Jahre höhere Durchschnittsstudiendauer als die Vollzeitstudenten gekennzeichnet (siehe Tabelle A-2).

Der Vorsprung der HTL-Maturanten in der Technik zeigt sich auch, wenn man nur jene Studienanfänger vergleicht, die sich vor Studienaufnahme **nicht** um einen Arbeitsplatz bemüht haben: Unter dieser Bedingung wird mehr als ein halbes Jahr gegenüber den AHS-Maturanten an der Technik aufgeholt (siehe Tabelle A-2).

Die HTL'er, die nicht selten Wirtschaft studieren, holen bei Vollzeitstudium zeitlich an der Hochschule gegenüber den AHS-Maturanten im Wirtschaftsstudium etwas auf (0,26 Jahre). Überraschenderweise ist der Zeitgewinn unter den Erwerbstätigen für die HTL'er, sofern sie abschließen, noch etwas höher (0,41 Jahre). Die Handelsakademieabsolventen holen in den kaufmännischen Studien im Vergleich der studierenden Erwerbstätigen gegenüber ihren Kommilitonen aus den AHS um ein Semester auf.

5. Studiendauer und Erfolgswahrscheinlichkeit als Folgen der personellen Lehrsituation an der Hochschule

Studienabschlußquoten und Studiendauer der Absolventen sind Ausdruck der hochschulortspezifischen Studienbedingungen. Die *ibw*-Erhebung zeigt, daß die Erfolgsquoten an jenen Hochschulorten höher sind, an denen die personellen Betreuungsmöglichkeiten der Studierenden durch das Lehrpersonal günstiger sind. Diese Ergebnisse wurden mit Daten der amtlichen Hochschulstatistik verglichen und dabei bestätigt.

In der Technik ist die Situation der universitären Lehre an der TU Wien allgemein günstiger als an der TU Graz. In Elektrotechnik ist sie an der TU Graz im vorgenommenen Vergleich ingenieurwissenschaftlicher Studienbedingungen am ungünstigsten. Am höchsten ist die bereinigte studienrichtungsunspezifische Abschlußquote für Vollzeitstudierende in Maschinenbau in Wien: 80% der Anfänger erreichen unter diesen Studienbedingungen einen Diplomabschluß. In den Wirtschaftswissenschaften weisen Innsbruck und Linz eine im Vergleich zu Graz und Wien deutlich günstigere Situation in der Lehre auf. Dementsprechend sind jeweils etwa 4 von 5 Anfängern in Innsbruck und Linz bei Vollzeitstudium erfolgreich. Die Unterschiede nach Hochschulorten werden im nächsten Abschnitt weiter analysiert.

6. Push- und Pull-Faktoren im Studienausstieg

Unter **Pull-Faktoren** sind Kräfte gemeint, die den Jungerwachsenen durch Berufstätigkeit und/oder familiäre Verpflichtungen gewissermaßen aus der Hochschule herausziehen. Die Wirksamkeit dieser verhaltensbeeinflussenden Faktoren wurde an der Erwerbstätigkeit in der Studienzeit und der Übernahme familiärer Verpflichtungen in den vorhergehenden Abschnitten empirisch nachgewiesen. Die ehemaligen Studienanfänger wurden aber auch nach ihrer eigenen, subjektiven Begründung für den bislang negativen Studienverlauf befragt. Die Antworten stimmen mit den Kausalanalysen anhand objektiver Merkmale gut überein.

Das Herausgezogenwerden aus dem Studium durch Berufstätigkeit wird von 48% der Nichtabschließer in kaufmännischen Studien als Begründung für den bislang negativen Studienverlauf genannt (Unterschiede nach Geschlecht: über 5 von 10 männlichen und 4 von 10 weiblichen Anfängern geben diese Begründung an). In der Betriebswirtschaft steht die Begründung des Studienabbruchs/der Abschlußverzögerung aufgrund immer wichtiger werdender Berufstätigkeit unter den Linzer Nichtabschließern an der Spitze: Knapp 6 von 10 gaben diese Antwort. In der Technik wird diese Begründung deutlich häufiger von den Antwortenden ohne Abschluß an der TU Wien als jenen an der TU Graz genannt; an der TU Wien häufiger von den Nichtabschließern der Studienrichtung Maschinenbau (47%).

Unter **Push-Faktoren** des Studienabbruchs können jene Kräfte subsummiert werden, welche den Jungerwachsenen gewissermaßen aus der Hochschule hinausdrücken. Kausaler Hintergrund sind die Situation an der jeweiligen Hochschule (frühe oder späte Eignungsauslese; Betreuungsmöglichkeiten durch Lehrende) sowie die individuelle Eignung und Leistungsbereitschaft. Ausdruck dieses Abbruchfaktors sind insbesondere Schwierigkeiten mit bestimmten fachlichen Inhalten und Anforderungen.

In den kaufmännischen Studien geben von den bislang Erfolglosen, die nicht in eine andere Studienrichtung erfolgreich umgestiegen sind, 24% fachliche Schwierigkeiten als Ursache des negativen Studienverlaufs an. Differenziert man nach Hochschulorten, so zeigt sich, daß die jeweiligen Betreuungsmöglichkeiten die Häufigkeit des Abbruchs bzw. der Studienzeitverlängerung aufgrund fachlicher Schwierigkeiten beeinflussen. Dieser Zusammenhang wurde in Teil B ausführlich dargestellt und manifestiert sich auch in der Studiendauer.

Vergleicht man die Wirkung der Zug- und Stoßkräfte in der Entwicklung von Studienabbruch/Studienabschlußverzögerung, so zeigt sich, daß in den kaufmännischen Studien die Pull-Faktoren deutlich häufiger als an den technischen Universitäten

wirksam sind. Ins Auge fallen die zuvor angesprochenen Unterschiede nach Studienrichtungen. In der Technik halten sich in der Elektrotechnik die Stoß- und Zugkräfte in der Verursachung des bislang negativen Studienverlaufs die Waage, im Maschinenbau überwiegen die Auswirkungen des beruflichen Engagements in der Studienzzeit.

Der Vergleich des Push-Faktors "Schwierigkeiten im Studium" nach Hochschulorten macht erkennbar, daß es innerhalb der kaufmännischen sowie der technischen Studien unterschiedliche Häufigkeiten der Verursachung von Studienabbruch oder Langzeitstudium durch fachliche Schwierigkeiten gibt. Die Variable indiziert aber in den technischen Studien im Hochschulortvergleich etwas anderes als in den kaufmännischen Studien.

Während in den kaufmännischen Studien primär die erheblichen Unterschiede in den objektiven personellen Betreuungsmöglichkeiten an den Universitäten die hochschulortspezifische Häufigkeit des Auftretens fachlicher Schwierigkeiten als Abbruchursache determinieren (siehe Teil B, VI, Abschnitt 2), kommt in den technischen Studien in der Entstehung unterschiedlicher Häufigkeiten von fachlichen Schwierigkeiten als Ursachen bislang negativer Studienverläufe den spezifischen Formen der Eignungsauslese im Studienablauf (späte Auslese an der TU Graz, sehr frühe an der TU Wien; siehe Teil A, VI) Bedeutung zu. Dies bedeutet, daß an der Technischen Universität Graz deshalb seltener Schwierigkeiten im Studium als Abbruchursache genannt werden, weil unter den Nichtabschließern der Anteil derer, die noch abschließen wollen bzw. der Anteil der Absolventen nach Langzeitstudium (lt. Hochschulstatistik), mit Abstand höher als an der Technischen Universität Wien ist. Zwar werden an der Technischen Universität Wien häufiger als an der TU Graz fachliche Schwierigkeiten im Studium als Begründung für den bislang negativen Studienverlauf genannt, die Erfolgsquote an der TU Wien ist aber in beiden einbezogenen Studienrichtungen höher und die mittlere Studiendauer der Absolventen geringer als an der TU Graz.

Betrachtet man die Interkorrelationen der Ursachen und Begründungen für den bislang negativen Studienverlauf (siehe Übersicht 6-1), so zeigt sich die statistische Unabhängigkeit der Pull- und Push-Faktoren in der Genese des Studienabbruchs/der Studienabschlußverzögerung. Unter jenen, die aufgrund beruflicher und/oder familiärer - in der Studienzzeit eingegangener - Verpflichtungen bislang im Studium ohne Abschluß geblieben sind, ist Studienabbruch häufig keine definitive Entscheidung: Ein erheblicher Anteil - insbesondere in der Technik - bekundet Abschlußabsicht zu einem späteren, unbestimmten Zeitpunkt.

TABELLE 6-1:
Einflussfaktoren für Studienabbruch/Abschlußverzögerung¹

	<i>Pull-Faktor²</i> <i>Berufstätigkeit</i>	<i>Push-Faktor³</i> <i>schwierige</i> <i>Fächer</i>	<i>d%</i>
Wirtschaft⁴			
Universität Linz (n = 283)	59%	15%	+ 44
Universität Innsbruck (n = 153)	43%	17%	+ 26
WU Wien/BW (n = 565)	50%	25%	+ 25
Handelwissenschaft (WU) (n = 348)	40%	27%	+ 13
Universität Graz (n = 137)	42%	38%	+ 4
gesamt (n = 1.486)	48%	24%	+ 24
Technik⁵			
Elektrotechnik/TU Wien (n = 177)	41%	42%	- 1
Maschinenbau/TU Wien (n = 99)	47%	39%	+ 8
Elektrotechnik/TU Graz (n = 98)	30%	31%	- 1
Maschinenbau/TU Graz (n = 39)	28%	23%	+ 6
gesamt (n = 413)	38%	37%	+ 1

¹ Basis = Nichtabschließer in der Zielstudienrichtung ohne jene, die in einer anderen Studienrichtung abgeschlossen haben

² Anteil derer, die als Ursache des Abbruchs/des bisherigen Nichtabschlusses angaben¹: "Meine Berufstätigkeit neben dem Studium ist immer wichtiger geworden"

³ Anteil derer, die als Ursache des Abbruchs/des bisherigen Nichtabschlusses angaben¹: "Es gab bestimmte Fächer im Studium, die mir überhaupt nicht gelegen sind."

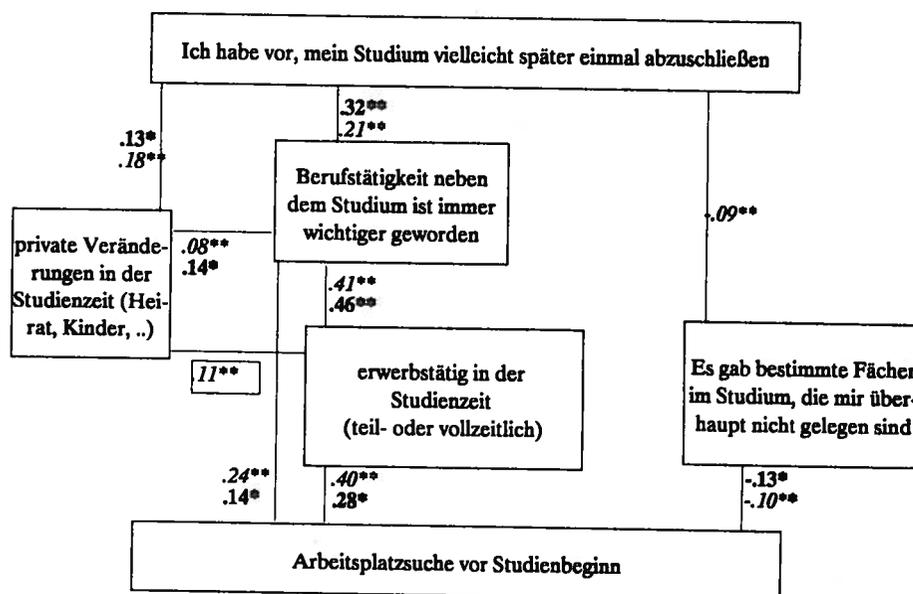
⁴ Studienanfänger WS 79/80 - SS 83

⁵ Studienanfänger WS 77/78 - SS 82

Q.: ibw-Erhebung 1990

ÜBERSICHT 6-1:
*Ursachen und Begründungen von Studienabbruch bzw. Abschlußverzögerungen
 (Studienanfänger,
 die bisher noch keinen Hochschulabschluß erreicht haben)*

*angegeben sind alle auf dem 0,1%-Niveau bzw. dem 1% Niveau signifikanten
 Korrelationen (r) ¹*



¹ Der verwendete Produkt-Moment-Korrelationskoeffizient zeigt Stärke und Richtung der Zusammenhänge zwischen den Variablen an (alle Variablen wurden dichotomisiert).

Technik (n = 364) - fett (Studienanfänger WS 77/78 - SS 82)

Wirtschaftswissenschaft (n = 1.486) - kursiv
 (Studienanfänger WS 79/80 - SS 83)

****** = signifikant auf dem 0,1%-Niveau

***** = signifikant auf dem 1%-Niveau

Q.: ibw-Erhebung 1990.

7. Schlußfolgerungen und internationaler Vergleich der Drop-out-Quoten

Was läßt sich aus den Ergebnissen der Untersuchung ableiten? Wesentlich erscheint zunächst eine veränderte hochschulstatistische Erfassung des Studienverlaufs der Studienanfänger, die "Scheininskription" (Inskription ohne jede Studien- und Prüfungsaktivität), Studienwechsel, Hochschulortswchsel und Inskription von zwei oder mehreren Studienrichtungen berücksichtigt, um auf dieser Basis realistischere Erfolgs- und Drop-out-Quoten als bei Verwendung der formellen Inskription als Grundlage zu erstellen.

Die Arbeit weist auf die Bedeutung der vollen zeitlichen Konzentration auf die technischen und kaufmännischen Studien hin und damit auf die materielle Absicherung der Studierenden. Studienfinanzierung *und* Leistungskontrolle sind daher wesentliche Ansatzpunkte der Effizienzsteigerung des Studiums. Der hohe Anteil voll- oder teilzeiterwerbstätiger Studierender in den wirtschaftsnahen Studien - insbesondere unter den BHS-Absolventen - verweist auf einen ungedeckten Bedarf an postsekundären Bildungsangeboten, die kurzzeitig, praxisnahe und zum Teil berufsbegleitend absolviert werden können. Eine solche Bildungsform fehlt derzeit in Österreich für wirtschaftsnahe Studien. Die Schweiz und die Bundesrepublik Deutschland haben derartige Studiengänge eingerichtet. In die gleiche Richtung weist die Analyse des Studienstandes der kontaktierten ehemaligen Studienanfänger, die das Studium bisher nicht abgeschlossen haben.

Berücksichtigt man die "Schnupperstudenten", Studienwechsler und Studienabschluß nach hoher Studienzeitüberschreitung, so kann man realistischerweise von einer Mißerfolgsquote von etwa einem Drittel der Studienanfänger in Technik und Wirtschaft ausgehen. Ist dieser Wert als hoch oder niedrig einzustufen?

Der internationale Vergleich kann hierzu einige Hinweise liefern. Ausländische Beispiele zeigen, daß die **formal-statistische Drop-out-Quote** in hohem Maße mit der Ausprägung des Hochschulzugangs und der Stellung der Universitäten im postsekundären Bildungsbereich zusammenhängt. So wird für Italien, wo ähnlich wie in Österreich die Universitäten bei weitgehend unbeschränktem Hochschulzugang den postsekundären Bildungssektor dominieren, eine Ausfallsquote von etwa 50% in den ersten Studienjahren genannt⁽⁸⁾.

In der Bundesrepublik Deutschland, die ein staatliches Zulassungsverfahren zum Studium an Universitäten und Fachhochschulen kennt und in der die Fachhochschulen gerade in wirtschaftsnahen Fachbereichen wesentliche Bildungsfunktion erworben

haben, werden Drop-out-Quoten - je nach Berechnungsmethode und Informationsquelle - zwischen 10 und 20 Prozent genannt. Stegmann und Kraft erhoben anhand einer Längsschnittuntersuchung des Entlaßjahrgangs 1976 eine Erfolgsquote von 76% der Studienberechtigten bis 1985, 10% haben das Studium abgebrochen, 14% befanden sich noch im Studium. Für die Ingenieurwissenschaften wird eine vorläufige Abbrecherquote von 12%, für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften von 10% genannt.⁽⁹⁾

Die Schweiz kennt keine Hochschulzugangsbeschränkung, weist aber eine relativ geringe Maturantenquote (etwa ein Drittel der österreichischen) und ein gut ausgebauten nicht-universitäres wirtschaftsnahes tertiäres Bildungssystem auf. Eine Erhebung über den Geburtsjahrgang 1956, die Ende 1985 durchgeführt wurde, zeigte eine Erfolgsquote von 61% an den Hochschulen, die Abbrecherquote belief sich auf 30% (Inländer 25%). In den wirtschaftsnahen Studienrichtungen sind die Erfolgsquoten höher. So wurde für die Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) Zürich eine Studienerfolgsquote von 78% und eine Abbrecherquote von 17% erhoben, wobei noch 5% als Langzeitstudierende eine Abschlußchance haben. Für die Hochschule St. Gallen (Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) wurde in derselben Erhebung des schweizerischen Bundesamtes für Statistik eine Erfolgsquote von 76% und eine Abbrecherquote von 21% ermittelt (2% der Anfänger waren noch im Studium).⁽¹⁰⁾

Wie kann man im Lichte dieser Daten unsere Ergebnisse über den Studienerfolg an österreichischen Universitäten in wirtschaftsnahen Studien bewerten? Nimmt man jene Inskribenten, die Studier- und Prüfungsaktivitäten an der Hochschule zeigen, zur Basis der Quotenberechnung und betrachtet nur jene Studierenden, die in der Studienzzeit nicht erwerbstätig waren, so ist die Erfolgsquote an den österreichischen Hochschulen auch im internationalen Vergleich beachtlich. Damit zeigen sich aber die spezifischen österreichischen Probleme: hoher Anteil an studierenden Erwerbstätigen (auf welche die Universitäten nicht eingestellt sind), lange Studiendauer und fehlende Kurzzeitstudien.

8. Beruflicher Verbleib der Nichtabschließer

Die Erhebung zeigt, daß die Hochschulen auf das Studium Erwerbstätiger in technischen und kaufmännischen Studienrichtungen nicht eingestellt sind. Hiermit ist ein Hinweis auf Bedarf an kurzzeitigen, praxisnahen Bildungsgängen und/oder berufs begleitender Weiterbildung auf der Tertiärstufe des Bildungssystems gegeben. In die

gleiche Richtung weist die Analyse des Studienstandes und des beruflichen Verbleibs der kontaktierten ehemaligen Studienanfänger, die das Studium bisher nicht abgeschlossen haben. 58% der bisherigen Nichtabschließer in der Technik haben den ersten Studienabschnitt abgeschlossen; in der Wirtschaftswissenschaft sind es 50%. Die Mehrheit der Nichtabschließer ist erwerbstätig (Technik: 68%; Wirtschaft 78%).

Die Auswertung der offenen Fragen zur Berufstätigkeit der Nichtabschließer hat ergeben, daß die Mehrheit in facheinschlägigen Branchen bzw. Tätigkeiten erwerbstätig ist: Unter den Nichtabschließern der Technik sind 61% in Industriebranchen oder in technischen Berufen in den produktionsbezogenen Dienstleistungsbranchen tätig, 20% sind wirtschaftsbezogenen Dienstleistungsbranchen zuzuordnen, 15% entfallen auf soziale und öffentliche Dienste, 4% waren nicht klassifizierbar.

Von den erwerbstätigen Nichtabschließern in kaufmännischen Studien sind 67% dem privaten Wirtschaftssektor (20% entfallen auf die produzierende Wirtschaft, 47% auf distributive und wirtschaftsbezogene Dienstleistungsbranchen), 30% den sozialen und öffentlichen Diensten zuzuordnen; 3% waren nicht klassifizierbar. Innerhalb der sozialen und öffentlichen Dienste, die in Österreich stark miteinander verflochten sind, entfallen unter den Technik-Nichtabschließern 19%, unter den Nichtabschließern der kaufmännischen Studien 18% auf den öffentlichen Dienst i.e.S.

Von den Nichtabschließern der Technik üben 15% EDV-Berufe aus, unter den Wirtschaftsstudienaussteigern sind es mit 7% anteilmäßig um die Hälfte weniger. In nichtqualifizierter Beschäftigung fanden sich von den Technik- wie den Wirtschaftsabbrechern unter 2%.

Unterscheidet man nach Push- und Pull-Typen des Studienabbruchs, wie in Abschnitt 6 näher erläutert, und fragt nach dem Anteil von Abbrechern in leitender beruflicher Funktion, so zeigt sich in der Technik kein Unterschied (jeweils 16% gaben eine entsprechende Berufsposition an), unter den Drop-outs der kaufmännischen Studien ist jedoch ein signifikanter Unterschied je nach Kausalität des bislang negativen Studienverlaufs zu konstatieren. Unter jenen, die durch ihre Berufstätigkeit aus dem Studium herausgezogen wurden (Pull-Typ) haben mit 19% fast ein Fünftel eine leitende berufliche Position erreicht, unter den "Push-Typen", die aufgrund fachlicher Schwierigkeiten die Hochschule verlassen haben, haben bisher 13% eine entsprechende Funktion erreicht. Das Klischee des Hochschul-Drop-outs als Versager kann damit als empirisch widerlegt betrachtet werden.

Tabellenanhang

TABELLE A-1:
Studienmotivation und studentische Erwerbstätigkeit
(ehemalige Studienanfänger)

	<i>Maschinenbau/ Elektrotechnik WS 1977/78 - SS 1982</i>	<i>Betriebswirtschaft/ Handelswissenschaft WS 1979/80 - SS 1983</i>
primäre Studienneigung:		
fachbezogen	77%	68%
nicht-fachbezogen	23%	32%
Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn:		
	22%	34%
darunter:		
AHS	12%	24%
HAK	-	40%
HTL	37%	58%
Studienanfänger, die während des Studiums erwerbstätig waren:		
	31%	47%
darunter:		
AHS	27%	39%
HAK	-	49%
HTL	37%	68%

Q.: ibw-Erhebung 1990

TABELLE A-2:
Studienerfolg in wirtschaftsnahen Studien nach Maturatyp,
Studienmotivation und Zeitaufwand

	<i>Technikstudium¹</i>		<i>Wirtschaftsstudium²</i>			
	<i>Studiendauer</i>	<i>Abschluß-</i> <i>in Jahren</i>	<i>quote³</i>	<i>Studiendauer</i>	<i>Abschluß-</i> <i>in Jahren</i>	<i>quote³</i>
Keine Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn:						
gesamt	7,15	70%		6,08	72%	
darunter:						
AHS	7,36	68%		6,14	71%	
HTL	6,77	72%		5,97	73%	
HAK	-	-		5,94	77%	
Vollzeitstudierende⁴:						
gesamt	7,05	76%		5,93	76%	
darunter:						
AHS	7,23	76%		6,02	76%	
HTL	6,77	76%		5,76	77%	
HAK	-	-		5,70	79%	
erwerbstätige Studierende⁵:						
gesamt	7,81	40%		6,55	48%	
darunter:						
AHS	8,16	36%		6,82	50%	
HTL	7,52	46%		6,41	42%	
HAK	-	-		6,34	51%	

¹ Studienanfänger Maschinenbau/Elektrotechnik: WS 1977/78- SS 1982

² Studienanfänger Betriebswirtschaft/Handelswissenschaft: WS 1979/80- SS 1983

³ bereinigt und studienrichtungsunspezifisch: berechnet ohne "Schnupperstudenten" und inklusive der erfolgreichen Studienwechsler

⁴ nicht oder nur gelegentlich (z. B. in den Semesterferien) erwerbstätig

⁵ in Teilzeit oder ganztätig erwerbstätig

Q.: ibw-Erhebung 1990

TABELLE A-3:
Abschlußquoten in der Zielstudienrichtung und in anderen Studienrichtungen
nach Ausmaß der Erwerbstätigkeit in der Studienzeit

	Angaben in Prozent der Studienanfänger			
	technische Studien (Anfänger WS 77/78 - SS 82)		kaufmännische Studien (Anfänger WS 79/80 - SS 83)	
	Quote I	Quote II	Quote I	Quote II
ganztätig Erwerbstätige				
AHS	17,8%	2,2% (n = 45)	23,8%	13,8% (n = 269)
HTL	21,1%	5,3% (n = 57)	23,7%	0,6% (n = 173)
HAK	-	-	32,8%	3,0% (n = 198)
a.BHS	-	-	17,9%	0,0% (n = 39)
a.HZG	-	-	32,1%	7,5% (n = 53)
gesamt	19,6%	3,9% (n = 102)	26,5%	6,6% (n = 732)
in Teilzeit Erwerbstätige				
AHS	35,0%	2,4% (n = 123)	44,1%	7,8% (n = 526)
HTL	44,2%	1,9% (n = 104)	48,9%	0,8% (n = 131)
HAK	-	-	52,5%	4,4% (n = 204)
a.BHS	-	-	39,5%	5,3% (n = 38)
a.HZG	-	-	51,9%	7,4% (n = 27)
gesamt	39,2%	2,2% (n = 227)	46,7%	5,9% (n = 926)
nur gelegentlich erwerbstätige Studenten				
AHS	69,1%	3,4% (n = 379)	63,1%	9,6% (n = 1057)
HTL	70,2%	4,1% (n = 245)	69,7%	3,8% (n = 132)
HAK	-	-	75,8%	2,5% (n = 363)
a.BHS	-	-	61,0%	6,8% (n = 59)
a.HZG	-	-	65,9%	0,0% (n = 44)
gesamt	69,6%	3,7% (n = 624)	66,4%	7,2% (n = 1.655)
nicht erwerbstätige Studenten				
AHS	70,1%	3,0% (n = 67)	52,9%	14,9% (n = 174)
HTL	77,8%	0,0% (n = 36)	53,8%	0,0% (n = 13)
HAK	-	-	62,0%	4,0% (n = 50)
a.BHS	-	-	18,2%	18,2% (n = 11)
a.HZG	-	-	25,0%	12,5% (n = 8)
gesamt	72,8%	1,9% (n = 103)	52,3%	12,1% (n = 256)

Legende:

Quote I = Abschluß in der Zielstudienrichtung

Quote II = Abschluß in einer anderen Studienrichtung

Q.: ibw-Erhebung 1990

Anmerkungen und Literaturhinweise

- (1) Vgl. dazu: Heinz Stegmann, Hermine Kraft: Bestimmungsfaktoren für den Studienabbruch und Berufswege von Studienabbrechern, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 21. Jg., 4/1988, S. 499.
- (2) Siehe: Österreichische Hochschulstatistik, Studienjahr 1988/89, hrsg. v. Österreichischen Statistischen Zentralamt (Beiträge zur österreichischen Statistik, Heft 952), Wien 1989, S. 372.
- (3) R. Reissert, B. Marciszewski: Studienverlauf und Berufseintritt. Ergebnisse einer Befragung von Hochschulabsolventen und Studienabbrechern des Studienjahres 1984. Hochschulplanung 61, Hannover 1987.
- (4) Siehe dazu: Paul Kellermann: Studien- und Arbeitsorientierungen Erstimmatrikulierter von vier österreichischen Universitäten im Wintersemester 1986/87, in: Zeitschrift für Hochschuldidaktik, Jg. 11/1987, Nr. 2-3, S. 305.
- (5) Siehe dazu: Uwe Blien, Manfred Tessaring: Abgangsalter aus dem Bildungssystem und Arbeitsmarktsituation. Ergebnisse der Bildungsgesamtrechnung des IAB, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz, 22. Jg., 1/1989, S. 93.
- (6) Kellermann 1987, a. a. O., S. 318.
- (7) Karl Fink: Quantitative und qualitative Drop-out-Analyse an der Wirtschaftsuniversität Wien. Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität. Wien 1979.
- (8) Nach Angaben von Professor Lang wird die Zahl der Studienanfänger bereits in den ersten beiden Jahren an der Hochschule halbiert. Siehe: Mauro Lang: Universities in Italy. Problems and perspectives, in: Zeitschrift für Hochschuldidaktik, Jg. 13/1989, Nr. 3, S. 138; siehe hierzu auch: Ewald Berning: Hochschulen im Vergleich: Italien - Bundesrepublik Deutschland, München 1988.
- (9) Siehe Stegmann/Kraft 1988, a.a.O., S. 499.
- (10) Bundesamt für Statistik: Statistik aktuell, Nr. 6, August 1987, Bern. Zur Erhebung: Ende 1985 wurde der Studienablauf der Studierenden des Geburtsjahrgangs 1956 - unabhängig von deren Studienbeginn - erhoben.

Statistischer Anhang erstellt in Kooperation mit Mag. Wolf-Erich Eckstein

Variablenbeschreibung

- V55 Studienabschluß BWL/HW
BEGINN Alter bei Studienbeginn jünger als 20 Jahre
V13 Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn
ARBEIT während des Studiums voll- oder teilzeiterwerbstätig
V52 derzeit berufstätig
V10 zu BW/HW bzw. ET/MB gewechselt
V12 von BW/HW bzw. ET/MB gewechselt
V56 anderer Studienabschluß
V4 Frauenanteil (nur Wirtschaftsstudium)
PRIVAT private Veränderungen (Heirat, Kinder)

Absolvierte höhere Schule:

- AHS Allgemeinbildende Höhere Schule
HAK Handelsakademie
HTL Höhere Technische Lehranstalt
BHS andere Berufsbildende Höhere Schulen
ANDMAT anderer Hochschulzugang
- V14 Ich hätte gern ein anderes Studium begonnen
V65 Meine Berufstätigkeit neben dem Studium ist
..... immer wichtiger geworden
V66 Ich habe eine andere Ausbildung begonnen
V67 Ich habe vor, mein Studium vielleicht später einmal abzuschließen
V68 Es gab bestimmte Fächer im Studium, die mir überhaupt
..... nicht gelegen sind

Alle Variablen liegen dichotom vor.

Nichtabschleüer und Absolventen: Zusammenhänge zwischen Studienverlauf, Studienvoraussetzungen und Studienbedingungen

Interkorrelationen (Pearson-Bravais)

Technikstudium, N= 981

	V55	AHS	HTL	BEGINN	V14	V13	V10	ARBEIT	V52	PRIVAT	V12	V56
V55	1			0,086		-0,203	-0,097	-0,350	0,286	-0,085	-0,110	-0,199
AHS		1	-0,996	0,453		-0,287		-0,109		-0,117		
HTL			1	-0,453		0,289		0,107		0,119		
BEGINN	0,086	0,453	-0,453	1		-0,309	-0,183	-0,178		-0,090		
V14	-0,099				1						0,077	
V13	-0,203	-0,287	0,289	-0,309		1		0,337		0,081		
V10	-0,097			-0,183			1	0,105				
ARBEIT	-0,350	-0,109	0,107	-0,178		0,337	0,105	1		0,119		
V52	0,286								1			
PRIVAT	-0,085	-0,117	0,119	-0,090		0,081		0,119		1		
V12	-0,110				0,077						1	0,170
V56	-0,199										0,170	1

Wirtschaftstudium, N= 3.600

	V55	V4	AHS	HAK	HTL	BHS	ANDMAT	BEGINN	V14	V13	V10	ARBEIT	V52	PRIVAT	V12	V56
V55	1				0,074	-0,051	-0,048		0,189	-0,062	-0,229	-0,243	-0,263	0,180	-0,130	-0,269
V4		1	0,060		-0,251	0,197		0,210	0,100			-0,072	-0,139			
AHS			1	-0,619	-0,433	-0,237	-0,224	0,308		-0,282	0,206	-0,164	-0,082	-0,057		0,135
HAK	0,074			1	-0,206	-0,113	-0,106	-0,150		0,087	-0,169		0,056			-0,084
HTL	-0,051	-0,251	-0,433	-0,206	1	-0,079	-0,074	-0,211		0,231	-0,077	0,159	0,066	0,070	-0,061	-0,083
BHS	-0,048	0,197	-0,237	-0,113	-0,079	1	-0,041									
ANDMAT			-0,224	-0,106	-0,074	-0,041	1	-0,096		0,104		0,055				
BEGINN	0,189	0,210	0,308	-0,150	-0,211	-0,096	1	0,046	-0,274	-0,285	-0,172		-0,089	0,117	-0,078	
V14	-0,062	0,100						0,046	0,040			-0,079				
V13	-0,229		-0,282	0,087	0,231	0,104	-0,274	0,040	1		0,424	0,051	0,107	-0,045	-0,067	
V10	-0,243		0,206	-0,169	-0,077		-0,285			1		-0,071		-0,202	0,312	
ARBEIT	-0,263	-0,072	-0,164		0,159	0,055	-0,172		0,424		1	0,127	0,157	-0,040		
V52	0,180	-0,139	-0,082	0,056	0,066			-0,079	0,051	-0,071	0,127	1	-0,047	-0,077		
PRIVAT	-0,130		-0,057		0,070			-0,089	0,107		0,157	-0,047	1	-0,040		
V12					-0,061			0,117	0,114	-0,045	-0,202	-0,040	-0,077	-0,040	1	
V56	-0,269		0,135	-0,084	-0,083			-0,078	-0,067	0,312						1

Nichtabschließer: Zusammenhänge zwischen Studienverlauf, Studienvoraussetzungen und Studienbedingungen

Interkorrelationen (Pearson-Bravais) Nichtabschließer

Technikstudium, N= 364

signifikante Korrelationskoeffizienten (einseitig, $p < 0,001$; kursiv: $p < 0,01$)

	BEGINN	V13	V10	ARBEIT	V52	V65	PRIVAT	V12	V66	V68	V67
BEGINN	1	-0.240	-0.199	-0.163							
V13	-0.240	1		0.283	0.171	0.143				-0.133	
V10	-0.199		1								
ARBEIT	-0.163	0.283		1	0.295	0.461	-0.153	-0.221			0.178
V52		0.171		0.295	1	0.433		0.189			
V65		0.143		0.461	0.433	1	0.144	-0.149	-0.144		0.324
PRIVAT					0.144	1					0.134
V12				-0.153	-0.149		1	0.489		-0.212	
V66				-0.221	0.189	-0.144	0.489	1	0.128	-0.277	
V68		-0.133						0.128	1		
V67				0.178		0.324	0.134	-0.212	-0.277		1

Wirtschaftsstudium, N= 1.486

	BEGINN	V14	V13	V10	ARBEIT	V52	V65	PRIVAT	V12	V66	V68	V67
BEGINN	1	0.066	-0.249	-0.265	-0.128	-0.078	-0.087		0.154	0.126	0.077	
V14	0.066	1				-0.063			0.146	0.088	0.138	
V13	-0.249		1	-0.061	0.401	0.173	0.244		-0.103	-0.114	-0.102	
V10	-0.265		-0.061	1					-0.198	0.074		
ARBEIT	-0.128		0.401		1	0.322	0.407	0.111	-0.076	-0.174		0.122
V52	-0.078	-0.063	0.173		0.322	1	0.415		-0.144			0.096
V65	-0.087		0.244		0.407	0.415	1	0.082	-0.129	-0.115		0.208
PRIVAT					0.111	0.082	1		-0.117			0.179
V12	0.154	0.146	-0.103	-0.198	-0.076	-0.144	-0.129	1	0.245		-0.083	
V66	0.126	0.088	-0.114	0.074	-0.174		-0.115	-0.117	0.245	1	0.098	-0.138
V68	0.077	0.138	-0.102							0.098	1	0.093
V67					0.122	0.096	0.208	0.179	-0.083	-0.138	0.093	1

Diskriminanzanalyse - Studienevoraussetzungen und Studienabschluss

Um die verschiedenen Informationen hinsichtlich ihrer Trennwirksamkeit zwischen Personen mit und ohne Studienabschluss zu untersuchen, bietet sich die Methode der Diskriminanzanalyse an. (Siehe dazu: SPSS 9 - Statistik-Programm-System für die Sozialwissenschaften. Eine Beschreibung der Programmversionen 8 und 9. Von Peter Beutel und Werner Schubö. 4. Auflage Stuttgart-New York 1983, S. 131ff.)

Hierbei werden Merkmalskombinationen für jedes erfaßte Individuum unter Berücksichtigung seiner Zugehörigkeit zu einer der beiden Gruppen betrachtet und nach einem Maß für die Trennwirksamkeit bewertet. So entsteht eine Diskriminanzfunktion, mit deren Hilfe zunächst einmal die Gruppenzugehörigkeit der in die Analyse eingegangenen Individuen berechnet werden kann, aber auch weitere Personen mit einer bestimmten Trefferquote zugeordnet werden können.

Will man dieses Verfahren prognostisch einsetzen, so muß man sich auf jene Informationen beschränken, die bereits zum Zeitpunkt der Studienaufnahme vorliegen. Allerdings wurde ein großer Teil solcher Merkmale bei der durchgeführten statistischen Voranalyse ausgeschieden: Geschlechtszugehörigkeit und absolvierte Höhere Schule erwiesen sich als zu wenig trennwirksam. Die Merkmalsausprägungen für die Vorhersage ergeben sich aus der "ja/nein"-Beantwortung folgender Fragen:

- Wurde vorher ein anderes Studium begonnen?
- Wurde dieses erfolgreich abgeschlossen?
- Wurde vorher ein Arbeitsplatz gesucht?
- Ist das 19. Lebensjahr zu Studienbeginn bereits überschritten?

Wie man sieht, sind einige dieser Merkmale logisch eng verbunden. Wer z. B. zuerst ein anderes Studium beginnt und dieses ernsthaft betreibt oder sich statt dessen intensiv um einen Arbeitsplatz bemüht, beginnt das gegenständliche Studium später.

1. Diskriminanzanalyse Wirtschaft:

Summary Table					
Step	Action Entered	Vars Removed	Wilks' In	Lambda	Sig. Label
1	V56		1	.92782	.0000 anderer Studienabschluß
2	ARBSU		2	.86660	.0000 Arbeitssuche vor Beginn
3	ZUWI		3	.84006	.0000 Zu BW/HW gewechselt
4	BEG		4	.83653	.0000 Alter bei Beginn < 20 Jahre

Classification Results

Actual Group	Group	No. of Cases	Predicted Group Membership	
			0	1
nein	0	1735	1227	508
			<u>70.7%</u>	<u>29.3%</u>
ja	1	1865	656	1209
			<u>35.2%</u>	<u>64.8%</u>

Percent of "grouped" cases correctly classified: 67.67%

Classification Processing Summary

- 3600 Cases were processed.
- 0 Cases were excluded for missing or out-of-range group codes.
- 0 Cases had at least one missing discriminating variable.
- 3600 Cases were used for printed output.

Resultat: Mit Hilfe der vier einbezogenen Variablen kann man fast 7 von 10 Personen richtig klassifizieren. Die Trennwirksamkeit der einzelnen Merkmale läßt sich aus der Reihenfolge ihrer Einbeziehung in die Analyse ablesen: Als am stärksten trennwirksam erweist sich der Abschluß eines anderen Studiums (V56), gefolgt von Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn (ARBSU). An dritter Stelle steht der Wechsel zum Wirtschaftsstudium (ZUWI), die geringste Trennwirksamkeit hat - in dieser Kombination - das Alter bei Studienbeginn (BEG).

2. Diskriminanzanalyse Technik:

----- Variables in the analysis after step 3 -----

Variable	Tolerance	F to remove	Wilks' Lambda
ARBSU	.9979382	45.865	.95159
V56	.9917869	40.267	.94657
ZUTECH	.9912749	6.2413	.91608

----- Variables not in the analysis after step 3 ---

Variable	Tolerance	Minimum Tolerance	F to enter	Wilks' Lambda
BEG	.8848414	.8848414	.11251	.91039

Summary Table

Step	Action	Vars	Wilks' Lambda	Sig.	Label
1	ARBSU	1	.95562	.0000	Arbeitsplatzsuche vor Beginn
2	V56	2	.91608	.0000	Anderes Studium abgeschlossen
3	ZUTECH	3	.91049	.0000	Zum Technikstudium gewechselt

Classification Results

Actual Group	No. of Cases	Predicted Group Membership	
		0	1
Group 0 nein	428	184 43.0%	244 57.0%
Group 1 ja	600	111 18.5%	489 81.5%

Percent of "grouped" cases correctly classified: 65.47%

Classification Processing Summary

- 1066 Cases were processed.
- 0 Cases were excluded for missing or out-of-range group codes.
- 38 Cases had at least one missing discriminating variable.
- 1028 Cases were used for printed output.

Auch bei den Technikstudenten ist das Klassifikationsresultat insgesamt ähnlich dem der Wirtschaftsstudenten: Zwei Drittel werden richtig klassifiziert. Allerdings verändert sich die Reihenfolge der Merkmale hinsichtlich ihrer Trennwirksamkeit, und das Merkmal "Alter bei Studienbeginn" wird wegen geringer Trennwirksamkeit nicht in die Analyse einbezogen.

Ein weiterer Unterschied zeigt sich, wenn man die Übereinstimmung der tatsächlichen Gruppenzugehörigkeit (Studienabschluß ja/nein) mit dem Klassifikationsresultat betrachtet. Bei den Wirtschaftsstudenten sind die Anteile der korrekten Zuordnung in beiden Gruppen etwa gleich (71% der Nichtabschließer, 65% der Abschließer), während bei den Technikstudenten zwar mehr als 80 Prozent der Erfolgreichen, aber nur 43 Prozent der (bisher) nicht Erfolgreichen richtig klassifiziert wurden. Das weist auf strukturelle Unterschiede der beiden Studienrichtungsgruppen hin.

Es kann festgestellt werden, daß aus den Merkmalen "Arbeitsplatzsuche vor Studienbeginn", "Wechsel zum gegenständlichen Studium", "anderer Studienabschluß" und "Alter bei Studienbeginn" für **Wirtschaftsstudien** eher der Mißerfolg, für **Technikstudien** eher der Studienerfolg vorhergesagt werden kann.



Zusammenfassung



Zusammenfassung

Der starken Zunahme der Studienanfängerzahlen in den letzten zwei Dezennien steht keine proportionale Steigerung des jährlichen Outputs an Absolventen der Universitäten in Österreich gegenüber. Aufgrund des offenen Hochschulzugangs und des geringen Ausbaus von Alternativen zu den universitären Langzeitstudien im postsekundären Bildungssystem ist die Universität der Ort vielschichtiger, schwer durchschaubarer Selektionsprozesse und des nahezu "kostenlosen" Probierens seitens der Studienberechtigten. Das Thema Studienerfolg/-abbruch ist daher ein Dauerthema der bildungspolitischen Diskussion. Trotzdem sind bislang weder Umfang von Erfolg und Mißerfolg im Studium noch deren personelle und institutionelle Hintergründe hinreichend durchleuchtet.

Die vorliegende Untersuchung, die im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung durchgeführt wurde, bezieht sich auf ausgewählte wirtschaftsnahe Studienrichtungen: Maschinenbau und Elektrotechnik sowie Betriebswirtschaft und Handelswissenschaft. Befragt wurden Studienanfängerjahrgänge Ende der siebziger bis Anfang der achtziger Jahre. Die empirische Basis der Untersuchung sind insgesamt etwa 4.650 auswertbare Fragebögen. Rund 1.050 entfallen hiervon auf die ingenieurwissenschaftlichen Studienrichtungen, exakt 3.600 auf die kaufmännischen Studien. Neben der ibw-Erhebung wurde zur empirischen Validierung der Erhebung sowie zur Vertiefung einiger Fragestellungen die amtliche Hochschulstatistik herangezogen.

Die Erfolgsquote der Studienanfänger wird üblicherweise als Anteil der Absolventen bezogen auf einen Anfängerjahrgang errechnet. Die Drop-out-Quote gilt dabei als der komplementäre Wert auf 100%. Diese Berechnung berücksichtigt aber weder das Faktum des Studienrichtungswechsels noch das Phänomen der Scheininskription, also des Inskribierens ohne effektive Studier- und Prüfungsaktivitäten.

Durch die ibw-Erhebung konnten inhaltlich präzisierete Studienabschlußquoten errechnet werden, die über Erfolgsberechnungen auf der Basis der formellen Erstinskription hinausgehen. So wurde außer der studienrichtungsspezifischen Abschlußquote, die die Abschlüsse in der Zielstudienrichtung der Untersuchung erfaßt, eine studienrichtungsunspecifische Abschlußquote errechnet, welche die Abschlüsse der Studienwechsler einbezieht. Nachfolgende Tabelle zeigt zuerst die studienrichtungsspezifischen Abschlußquoten, sodann den Anteil der Abschlüsse erfolgreicher Studienwechsler und als Summe der zuvor genannten Werte die studienrichtungsunspecifischen Abschlußquoten.

TABELLE 1:
Abschlußquoten nach Studienrichtungen

	Studienanfänger WS 1977/78 - SS 1982		Studienanfänger WS 1979/80 - SS 1983	
	Elektro- technik	Maschinen- bau	Betriebs- wirtschaft	Handels- wissen- schaft
Abschluß ¹	56,5%	60,3%	50,3%	55,4%
anderer Abschluß	2,1%	5,2%	7,7%	5,7%
gesamt	58,6% (n = 664)	65,5% (n = 401)	58,0% (n = 2.705)	61,1% (n = 895)

¹ in der oben genannten Studienrichtung

Q.: ibw-Erhebung 1991

Da man in Österreich ohne nennenswerte Kosten mehrere Studienrichtungen inskribieren kann, beginnen viele Studienanfänger mehrere Studienrichtungen (in den kaufmännischen Studien mehr als die Hälfte, in den technischen Studien etwa 4 von 10 Inskribierenden). Hinter diesem Faktum stehen sehr unterschiedliche Motive und Verhaltensweisen: Diese reichen von Unsicherheit in der Studienwahl bis zum Versuch einer Qualifikationsverbreiterung. Am häufigsten ist die Kombination Jus und Betriebswirtschaft, wobei jeweils in der zuerst inskribierten Studienrichtung häufiger abgeschlossen wird. Der Abschluß von zwei Studien ist äußerst selten (0,3% der Anfänger in kaufmännischen und 0,2% der Anfänger in technischen Studien erreichen akademische Abschlüsse in zwei Studienrichtungen). Tatsache ist jedenfalls, daß jede Drop-out-Berechnung, welche diesen Umstand nicht in Rechnung stellt, die Mißerfolgsrate an unseren Hochschulen weit überschätzt.

Im weiteren Untersuchungsfortgang wurde eine bereinigte Abschlußquote errechnet. Diese beruht auf dem Ausschluß jener aus der Prozentuierungsbasis, die zwar erstinskribiert, aber nicht "studiert" - d. h. keine einzige Prüfung abgelegt - haben. Schließt man die "Schnupperstudenten" aus der Betrachtung aus, so ergibt sich eine "bereinigte studienrichtungsunspezifische Abschlußquote" von 63% für die Elektrotechnik und von 71% für den Maschinenbau sowie von 63% für die Betriebswirtschaft und von 64% für die Handelswissenschaft.

58% der bisherigen Nichtabschließer in der Technik haben den ersten Studienabschnitt abgeschlossen; in den kaufmännischen Studien sind es 50%. Die Mehrheit der Nichtabschließer ist facheinschlägig und qualifiziert erwerbstätig. Viele können auf BHS-Abschlüsse und/oder an der Hochschule erworbenes Fachwissen zurückgreifen.

Ein erheblicher Anteil der Befragten, die bisher nicht abgeschlossen haben, bekundet noch Abschlußabsicht: 31% in den technischen, 40% in den kaufmännischen Studien. Dies bedeutet: Studienabbruch, Langzeitstudium und Studienunterbrechung sind subjektiv mehrheitlich nur unscharf abgegrenzt. Die amtliche Hochschulstatistik belegt das Ergebnis der ibw-Erhebung, daß mit einem erheblichen Anteil von Absolventen zu rechnen ist, die das Studium nach relativ hoher Studienzeitüberschreitung noch abschließen. So schlossen an der Technischen Universität Graz 23% der Elektrotechnikabsolventen der Jahrgänge 1983 - 1988 nach mehr als 9 Jahren Studienzeit als Diplomingenieure ab. Zu den kaufmännischen Studien: 23,5% der Betriebswirte der zuvor genannten Abschlußjahrgänge an der Wirtschaftsuniversität und 23% an der Universität Graz erreichten nach mehr als 7 Jahren den Erstabschluß.

Hieraus folgt: Die Drop-out-Quote in technischen und kaufmännischen Studien ist, wenn man Studienwechsel, Scheininskription und Langzeitstudierende berücksichtigt, deutlich geringer als bislang angenommen. Man kann davon ausgehen, daß im Durchschnitt 2/3 der Studienanfänger in technischen und kaufmännischen Studien einen Abschluß erreichen. Bei Vollzeitstudium - also bei nichterwerbstätigen Studierenden - sind die Abschlußquoten noch deutlich höher: Unter dieser Bedingung erreichen 3/4 der Anfänger einen Abschluß. Darüber hinaus gibt es Unterschiede nach Hochschulorten, die mit den jeweiligen personellen Betreuungsmöglichkeiten zusammenhängen. Aus der Sicht einzelner Hochschulen wird die Drop-out-Quote überschätzt, weil es Hochschulortswechsel mit oder ohne Wechsel der Studienrichtung gibt, der aus Sicht jener Universität, an der zuerst inskribiert wurde, als Studienabbruch erscheint, nicht aber in hochschulortsunspezifischer Betrachtungsweise als solcher zu klassifizieren sein muß.

Die Erhebung zeigt, daß an den Hochschulen zunehmend Studienberechtigte erstinskribieren, die sich vor Studienaufnahme um einen Arbeitsplatz bemüht haben. 22% der antwortenden Technikstudienanfänger und 34% der Wirtschaftsstudienanfänger haben sich vor Aufnahme des Studiums um einen Arbeitsplatz beworben. Die Hochschule fungiert damit als Verweilort, um die Suchaktivitäten betreffend einen zusagenden Arbeitsplatz verlängern zu können. Die Erfolgsquoten der Inskribierenden dieser Zugangsmotivation sind erwartungsgemäß wesentlich niedriger als unter jenen, die nach der Matura ausschließlich studieren wollten; nicht zuletzt weil viele einen zusagenden Arbeitsplatz finden und deshalb das Studium aufgeben oder nur mehr mit halber Kraft betreiben.

Während des Studiums sind 31% der Technikstudenten und 47% der Wirtschaftsstudenten voll- oder teilzeitlich erwerbstätig. Die Erhebung zeigt, daß die Hochschulen auf das Studium Erwerbstätiger in technischen und kaufmännischen Studienrichtungen nicht eingestellt sind.

Der empirische Befund ist eindeutig: Von den Vollzeitstudenten erreichen in den technischen und den kaufmännischen Studien 76% einen Abschluß. Unter den Erwerbstätigen beträgt die Erfolgsquote 40% in der Technik und 52% in den kaufmännischen Studien. Die Übernahme außerberuflicher, familiärer Verpflichtungen in der Studienzeit (Heirat und Nachwuchs) erweist sich häufig als inkompatibel mit den Anforderungen des Studiums.

Die Analyse der Studienfinanzierung bestätigt dieses Bild. So erreichen 82% der ausschließlich von den Eltern finanzierten Technikstudenten einen Studienabschluß. Unter den Wirtschaftsstudenten rangieren jene, die sich durch die Studienbeihilfe finanziert haben, mit 85% an der Spitze des Studienerfolgs. Die höchsten Abschlußquoten erreichen Studierende, die der Rolle des "höheren Fachschülers" entsprechen: Beginn des Studiums unmittelbar nach der Matura, schnell studieren und Finanzierung durch die Eltern und/oder ein Stipendium sind die Definitionsmerkmale dieses Studententyps.

Auf der einen Seite ist damit erfolgreiche und immer wichtiger werdende Berufstätigkeit ein wesentlicher Grund für Abbruch oder Abschlußverzögerung (48% der Nichtabschließer kaufmännischer Studien und 38% der Nichtabschließer technischer Studien nannten diesen Grund). Auf der anderen Seite sind aber auch negative Studienverläufe aufgrund von fachlichen Schwierigkeiten im Studium zu konstatieren: 37% der Nichtabschließer technischer Studien und 24% der Nichtabschließer kaufmännischer Studien gaben eine derartige Begründung an.

Studienerfolgsquoten und Studiendauer der Absolventen sind Ausdruck der hochschulortspezifischen Studienbedingungen. Die ibw-Erhebung zeigt, daß die Erfolgsquoten an jenen Hochschulorten höher sind, an denen die personelle Betreuungsmöglichkeit der Studierenden durch das Lehrpersonal günstiger ist. In den kaufmännischen Studien war ein deutlicher Zusammenhang zwischen der objektiven Betreuungssituation an den Hochschulen und der Häufigkeit fachlicher Schwierigkeiten als Abbruchursache festzustellen.

In praktischer Hinsicht läßt sich aus den Untersuchungsergebnissen zweierlei ableiten: Zum einen erhöht eine Kombination von materieller Unterstützung und Absicherung in Verbindung mit einer kontinuierlichen Leistungskontrolle die Erfolgchancen. Zum anderen werden Studienabbruch und überlange Studiendauer nicht ohne eine umfassende Reform der Tertiärstufe des Bildungssystems zu reduzieren sein; hierzu zählt insbesondere die Einführung kurzzeitiger, praxisnaher Studienmöglichkeiten in technischen und kaufmännischen Fachbereichen.



Summary





Summary

University Graduates and Drop-outs In Business Administration and Engineering

Within the last twenty years the number of beginners of university studies has been increasing steadily. In this space if time the number of university graduates has not been increasing in the same size. Therefore the problem of university drop-outs has become an important topic of education policy. Nevertheless there are almost no data about this phenomenon.

For this reason a study has been commissioned by the Federal Ministry of Science and Research focussing on selected fields of study. The empirical basis of this report is a questionnaire answered by 4700 persons which started their studies between 1977 and 1982 approximately.

The author deals with preconditions of the study and with the socio-economical situation of the students such as the type of upper secondary education finished, the motivation for study, the financial and private situation, full and part time employment during the study time. Furthermore the impact of student-tutor- relation in different universities in the same field of study is analysed.

The study shows that the number of university drop-outs is by far lower then supposed till now. One of the main reasons for this is a large number of matriculated persons which do not take any examinations and a large number of students which switches into other fields of study or which begins in more than one field of study. The percentage of successfull full time students in business administration is as well as in engineering 76 per cent. The rate of success of students working full or part time during their studies is 48 (b.a.) or 40 (engineering) per cent.



Literaturverzeichnis



Literaturverzeichnis

- Uwe Blien, Manfred Tessaring: Abgangsalter aus dem Bildungssystem und Arbeitsmarktsituation. Ergebnisse der Bildungsgesamtrechnung des IAB, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz, 22. Jg. 1/1989.
- Ewald Berning: Hochschulwesen im Vergleich: Italien - Bundesrepublik Deutschland. Geschichte, Strukturen, aktuelle Entwicklungen (= Monographien "Neue Folge" des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung, IHF, Nr. 20), München 1988.
- Bundesamt für Statistik: Statistik aktuell, Nr. 6, Bern, August 1987.
- Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung: Hochschulbericht, Band 2, Wien 1987.
- Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung: Hochschulbericht, Band 2, Wien 1990.
- Karl Fink: Quantitative und qualitative Drop-out-Analyse an der Wirtschaftsuniversität Wien. Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität. Wien 1979.
- Oskar Grün, Werner Hofmann: Der Studienverlauf an der Wirtschaftsuniversität Wien - eine Inventur der Miseren und der Optionen, in: Österreichische Hochschulzeitung, Oktober 1987, S. 13.
- Werner Hofmann: Studienverlaufsanalyse für die Wirtschaftsuniversität Wien. Diplomarbeit, Wirtschaftsuniversität Wien 1987.
- Paul Kellermann: Studien- und Arbeitsorientierungen erstimmatrikulierter von vier österreichischen Universitäten im Wintersemester 1986/87, in: Zeitschrift für Hochschuldidaktik, Jg. 11/1987, Nr. 2-3
- Mauro Laeng: Universities in Italy. Problems and perspectives, in Zeitschrift für Hochschuldidaktik, Jg. 13/1989, Nr. 3.
- Österreichische Akademie der Wissenschaften, René Dell'mour: Hochschulplanungsprognose 1986, Band 1, i. A. d. Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, Wien 1987.

Österreichisches Statistisches Zentralamt: Österreichische Hochschulstatistik: Studienjahr 1988/89, Wien 1989.

Österreichisches Statistisches Zentralamt: Österreichische Hochschulstatistik: Studienjahr 1989/90. Wien 1990.

R. Reissert, B. Marciszewski: Studienverlauf und Berufseintritt. Ergebnisse einer Befragung von Hochschulabsolventen und Studienabbrechern des Studienjahres 1984. Hochschulplanung 61, Hannover 1987.

W. Schneider, B. Weiländer: Drop-outs an der WU - Zwischenergebnisse, in: ÖHZ 9, 1990.

W. Schneider, Bernhard Weiländer u. Mitarb. von R. Reckendorfer: Ist eine Entlastung der Wirtschaftsuniversität durch ein verbessertes Drop-out-Management möglich? Projektzwischenbericht, Stand 31. März 1990, Abteilung für Wirtschaftspädagogik an der Wirtschaftsuniversität Wien.

H. Stegmann, H. Kraft: Bestimmungsfaktoren für den Studienabbruch und Berufswege von Studienabbrechern, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 21. Lg. 1988/4.

Fragebogen





FRAGEBOGEN ZUM STUDIENVERLAUF UND ZUR SITUATION WÄHREND DES STUDIUMS

Studienrichtung Maschinenbau

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

1. An welcher Hochschule haben Sie Maschinenbau zu studieren begonnen?

- 1 Technische Universität Wien
- 2 Technische Universität Graz

2. In welchem Jahr haben Sie Maschinenbau zu studieren begonnen?

Im Wintersemester 19.....

Im Sommersemester 19.....

3. Haben Sie den Studienort gewechselt?

- 1 ja
- 2 nein

4. Haben Sie vorher oder später eine andere Studienrichtung begonnen?

(Mehrfachantworten sind möglich)

- 1 nein, ich habe keine weitere Studienrichtung begonnen
- 1 ja vorher, und zwar
.....
- 1 ja gleichzeitig, und zwar
.....
- 1 ja später, und zwar
.....

5. Haben Sie sich vor Beginn des Studiums um einen Arbeitsplatz beworben?

- 1 ja, sehr intensiv
- 2 ja, aber nur nebenbei
- 3 nein, nie - ich wollte ausschließlich studieren

6. Hätten Sie gern etwas anderes als ein Technikstudium begonnen?

- 1 nein (weiter bei Frage 7)
- 2 ja —→ wenn ja, welche Studienrichtung wäre das gewesen:
.....

6a. Warum haben Sie das oben genannte Studium doch nicht begonnen?

(Mehrfachantworten sind möglich)

- Aufgrund ... 1 ...schlechter Berufsaussichten
- 1 ...des fehlenden einschlägigen Studienangebots in der Region
- 1 ...des Abratens seitens meiner Eltern
- 1 ...anderer Einflüsse, und zwar:

7. Haben Sie während des Studiums gearbeitet?

- 1 ja, ganztägig
- 2 ja, in Teilzeitarbeit
- 3 ja, aber nur gelegentlich, in den Semesterferien usw.
- 4 nein, ich habe mich ausschließlich auf das Studium konzentriert

8. Falls Sie während des Studiums berufstätig waren, war diese Tätigkeit fach einschlägig?

- 1 ja
- 2 nein

9. Wie haben Sie Ihr Studium finanziert? (Mehrfachantworten sind möglich)

- 1 Unterstützung durch die Eltern
- 1 eigene Einkünfte
- 1 Stipendium

10. Falls Sie Probleme während des Studiums hatten, mit wem haben Sie darüber gesprochen?

	häufig	selten	nie
Eltern	1	2	3
Studienkollege/in	1	2	3
Freund/Freundin	1	2	3
Professor/in	1	2	3
Dozent/in	1	2	3
Assistent/in	1	2	3
Lehrbeauftragte/r	1	2	3

11. Was war für Sie bei der Prüfungsvorbereitung wichtig?

	sehr wichtig	ziemlich wichtig	eher un- wichtig	völlig unwichtig
Regelmäßiger Besuch von Lehrveranstaltungen	1	2	3	4
Studium von Skripten	1	2	3	4
Studium von Fachliteratur	1	2	3	4
gemeinsame Vorbereitung mit Studienkollegen/innen	1	2	3	4
alleine lernen	1	2	3	4
persönliche Betreuung durch Lehrende	1	2	3	4

12. In welchem Jahr sind Sie geboren? 19

13. Haben sich Ihre privaten Lebensverhältnisse während des Studiums verändert?

(Mehrfachantworten sind möglich)

- 1 Heirat
- 1 Kinder
- 1 etwas anderes, und zwar.....

14. Welche höhere Schule haben Sie absolviert bzw. wie haben Sie die Studienberechtigung erworben?

- 1 Allgemeinbildende höhere Schule / nähere Bezeichnung der Schultype:
- 2 Höhere technische Lehranstalt / nähere Bezeichnung der Fachrichtung:
- 3 Andere berufsbildende höhere Schule:

15. Sind Sie derzeit erwerbstätig: 1 ja 2 nein

16. Falls Sie erwerbstätig sind, wie bezeichnet man Ihre berufliche Tätigkeit?

.....

17. Falls Sie erwerbstätig sind, welcher Branche ist ihre Erwerbstätigkeit zuzuordnen?

18. Haben Sie das Maschinenbaustudium abgeschlossen?

- 1 ja — wenn ja, wann: 19.....
- 2 nein

19. Welcher Spezialisierung innerhalb des Maschinenbaus ist Ihr Studium zuzuordnen?

	TU Wien		TU Graz
1	Allg. Maschinenbau	1	Werkzeugmasch./Fördertechnik
2	Verfahreningenieurwesen	2	Dampf-/Wärmetechnik
3	Verkehrstechnik/Verkehrsmittel	3	Verbrennungsmaschinen und Fahrzeugbau
4	Betriebswissenschaften	4	Strömungsmaschinen
5	Schiffstechnik		

**20. Falls Sie das Studium nicht /noch nicht abgeschlossen haben:
Was trifft auf Sie zu? (Mehrfachantworten sind möglich)**

- 1 Ich habe keine Prüfungen abgelegt, ich habe an der Hochschule nur "geschnuppert"
- 1 Ich habe einige Prüfungen des ersten Studienabschnittes abgelegt
- 1 Ich habe den ersten Studienabschnitt komplett abgeschlossen
- 1 Ich habe auch für den zweiten Studienabschnitt Prüfungen gemacht
- 1 Ich habe die Diplomarbeit begonnen
- 1 Ich habe die Diplomarbeit abgeschlossen

21. Warum haben Sie das Studium nicht abgeschlossen/unterbrochen?

	trifft zu	trifft nicht zu
Meine Berufstätigkeit neben dem Studium ist immer wichtiger geworden	1	2
Ich habe eine andere Ausbildung begonnen	1	2
Ich habe vor, mein Studium vielleicht später einmal abzuschließen	1	2
Es gab bestimmte Fächer im Studium, die mir überhaupt nicht gelegen sind	1	2

↓
wenn ja, welche waren diese:

22. War etwas anderes dafür ausschlaggebend, daß Sie Ihr Studium nicht abgeschlossen/unterbrochen haben?

.....

VIELEN DANK FÜR DAS AUSFÜLLEN DES FRAGEBOGENS!



FRAGEBOGEN ZUM STUDIENVERLAUF UND ZUR SITUATION WÄHREND DES STUDIUMS

Studienrichtung Elektrotechnik

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

1. An welcher Hochschule haben Sie Elektrotechnik zu studieren begonnen?

- 1 Technische Universität Wien
- 2 Technische Universität Graz

2. In welchem Jahr haben Sie Elektrotechnik zu studieren begonnen?

Im Wintersemester 19.....

Im Sommersemester 19.....

3. Haben Sie den Studienort gewechselt?

- 1 ja
- 2 nein

4. Haben Sie vorher oder später eine andere Studienrichtung begonnen?

(Mehrfachantworten sind möglich)

- 1 nein, ich habe keine weitere Studienrichtung begonnen
- 1 ja vorher, und zwar
.....
- 1 ja gleichzeitig, und zwar
.....
- 1 ja später, und zwar
.....

5. Haben Sie sich vor Beginn des Studiums um einen Arbeitsplatz beworben?

- 1 ja, sehr intensiv
- 2 ja, aber nur nebenbei
- 3 nein, nie - ich wollte ausschließlich studieren

6. Hätten Sie gern etwas anderes als ein Technikstudium begonnen?

- 1 nein (weiter bei Frage 7)
- 2 ja — wenn ja, welche Studienrichtung wäre das gewesen:
.....

6a. Warum haben Sie das oben genannte Studium doch nicht begonnen?

(Mehrfachantworten sind möglich)

- Aufgrund ... 1 ...schlechter Berufsaussichten
- 1 ...des fehlenden einschlägigen Studienangebots in der Region
- 1 ...des Abratens seitens meiner Eltern
- 1 ...anderer Einflüsse, und zwar:

7. Haben Sie während des Studiums gearbeitet?

- 1 ja, ganztägig
- 2 ja, in Teilzeitarbeit
- 3 ja, aber nur gelegentlich, in den Semesterferien usw.
- 4 nein, ich habe mich ausschließlich auf das Studium konzentriert

8. Falls Sie während des Studiums berufstätig waren, war diese Tätigkeit fach einschlägig?

- 1 ja
- 2 nein

9. Wie haben Sie Ihr Studium finanziert? (Mehrfachantworten sind möglich)

- 1 Unterstützung durch die Eltern
- 1 eigene Einkünfte
- 1 Stipendium

10. Falls Sie Probleme während des Studiums hatten, mit wem haben Sie darüber gesprochen?

	häufig	selten	nie
Eltern	1	2	3
Studienkollege/in	1	2	3
Freund/Freundin	1	2	3
Professor/in	1	2	3
Dozent/in	1	2	3
Assistent/in	1	2	3
Lehrbeauftragte/r	1	2	3

11. Was war für Sie bei der Prüfungsvorbereitung wichtig?

	sehr wichtig	ziemlich wichtig	eher un- wichtig	völlig unwichtig
Regelmäßiger Besuch von Lehrveranstaltungen	1	2	3	4
Studium von Skripten	1	2	3	4
Studium von Fachliteratur	1	2	3	4
gemeinsame Vorbereitung mit Studienkollegen/innen	1	2	3	4
alleine lernen	1	2	3	4
persönliche Betreuung durch Lehrende	1	2	3	4

12. In welchem Jahr sind Sie geboren? 19

13. Haben sich Ihre privaten Lebensverhältnisse während des Studiums verändert?

(Mehrfachantworten sind möglich)

- 1 Heirat
- 1 Kinder
- 1 etwas anderes, und zwar:.....

14. Welche höhere Schule haben Sie absolviert bzw. wie haben Sie die Studienberechtigung erworben?

- 1 Allgemeinbildende höhere Schule / nähere Bezeichnung des Schultyps:
- 2 Höhere technische Lehranstalt / nähere Bezeichnung der Fachrichtung:
- 3 Andere berufsbildende höhere Schule:

15. Sind Sie derzeit erwerbstätig: 1 ja 2 nein

16. Falls Sie erwerbstätig sind, wie bezeichnet man Ihre berufliche Tätigkeit?
.....

17. Falls Sie erwerbstätig sind, welcher Branche ist ihre Erwerbstätigkeit zuzuordnen?

18. Haben Sie das Elektrotechnikstudium abgeschlossen?

- 1 ja → wenn ja, wann: 19.....
- 2 nein

19. Welcher Spezialisierung innerhalb der Elektrotechnik ist Ihr Studium zuzuordnen?

TU Wien		TU Graz	
1	Elektr. Energietechnik	1	Elektr. Anlagen
2	Indust. Elektronik /Regelungstechnik	2	Elektr. Maschinen
3	Nachrichtentechnik	3	Elektronik/Nachrichtentechnik
		4	Elektromedizin
		5	Grundlagenforschung

**20. Falls Sie das Studium nicht /noch nicht abgeschlossen haben:
Was trifft auf Sie zu? (Mehrfachantworten sind möglich)**

- 1 Ich habe keine Prüfungen abgelegt, ich habe an der Hochschule nur "geschnuppert"
- 1 Ich habe einige Prüfungen des ersten Studienabschnittes abgelegt
- 1 Ich habe den ersten Studienabschnitt komplett abgeschlossen
- 1 Ich habe auch für den zweiten Studienabschnitt Prüfungen gemacht
- 1 Ich habe die Diplomarbeit begonnen
- 1 Ich habe die Diplomarbeit abgeschlossen

21. Warum haben Sie das Studium nicht abgeschlossen/unterbrochen?

	trifft zu	trifft nicht zu
Meine Berufstätigkeit neben dem Studium ist immer wichtiger geworden	1	2
Ich habe eine andere Ausbildung begonnen	1	2
Ich habe vor, mein Studium vielleicht später einmal abzuschließen	1	2
Es gab bestimmte Fächer im Studium, die mir überhaupt nicht gelegen sind	1	2

↓
wenn ja, welche waren diese:

22. War etwas anderes dafür ausschlaggebend, daß Sie Ihr Studium nicht abgeschlossen/unterbrochen haben?

.....

VIELEN DANK FÜR DAS AUSFÜLLEN DES FRAGEBOGENS!



FRAGEBOGEN ZUM STUDIENVERLAUF UND ZUR SITUATION WÄHREND DES STUDIUMS

Studienrichtung Betriebswirtschaft

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

1. An welcher Hochschule haben Sie Betriebswirtschaft zu studieren begonnen?

- | | | | |
|---|-----------------------------|---|-----------------------|
| 1 | Wirtschaftsuniversität Wien | 3 | Universität Graz |
| 2 | Universität Linz | 4 | Universität Innsbruck |

2. In welchem Jahr haben Sie Betriebswirtschaft zu studieren begonnen?

Im Wintersemester 19.....

Im Sommersemester 19.....

3. Haben Sie den Studienort gewechselt?

- 1 ja
- 2 nein

4. Haben Sie vorher oder später eine andere Studienrichtung begonnen?

(Mehrfachantworten sind möglich)

- 1 nein, ich habe keine weitere Studienrichtung begonnen
- 1 ja vorher, und zwar
.....
- 1 ja gleichzeitig, und zwar
.....
- 1 ja später, und zwar
.....

5. Haben Sie sich vor Beginn des Studiums um einen Arbeitsplatz beworben?

- 1 ja, sehr intensiv
- 2 ja, aber nur nebenbei
- 3 nein, nie - ich wollte ausschließlich studieren

6. Hätten Sie gern etwas anderes als ein Wirtschaftsstudium begonnen?

- 1 nein (weiter bei Frage 7)
- 2 ja —> wenn ja, welche Studienrichtung wäre das gewesen:
.....

6a. Warum haben Sie das oben genannte Studium doch nicht begonnen?

(Mehrfachantworten sind möglich)

- Aufgrund ...
- 1 ...schlechter Berufsaussichten
 - 1 ...des fehlenden einschlägigen Studienangebots in der Region
 - 1 ...des Abratens seitens meiner Eltern
 - 1 ...anderer Einflüsse, und zwar:

7. Haben Sie während des Studiums gearbeitet?

- 1 ja, ganztägig
- 2 ja, in Teilzeitarbeit
- 3 ja, aber nur gelegentlich, in den Semesterferien usw.
- 4 nein, ich habe mich ausschließlich auf das Studium konzentriert

8. Falls Sie während des Studiums berufstätig waren, war diese Tätigkeit fach-einschlägig?

- 1 ja
- 2 nein

9. Wie haben Sie Ihr Studium finanziert? (Mehrfachantworten sind möglich)

- 1 Unterstützung durch die Eltern
- 1 eigene Einkünfte
- 1 Stipendium

10. Falls Sie Probleme während des Studiums hatten, mit wem haben Sie darüber gesprochen?

	häufig	selten	nie
Eltern	1	2	3
Studienkollege/in	1	2	3
Freund/Freundin	1	2	3
Professor/in	1	2	3
Dozent/in	1	2	3
Assistent/in	1	2	3
Lehrbeauftragte/r	1	2	3

11. Was war für Sie bei der Prüfungsvorbereitung wichtig?

	sehr wichtig	ziemlich wichtig	eher unwichtig	völlig unwichtig
Regelmäßiger Besuch von Lehrveranstaltungen	1	2	3	4
Studium von Skripten	1	2	3	4
Studium von Fachliteratur	1	2	3	4
gemeinsame Vorbereitung mit Studienkollegen/innen	1	2	3	4
alleine lernen	1	2	3	4
persönliche Betreuung durch Lehrende	1	2	3	4

12. In welchem Jahr sind Sie geboren? 19

13. Haben sich Ihre privaten Lebensverhältnisse während des Studiums verändert? (Mehrfachantworten sind möglich)

- 1 Heirat
- 1 Kinder
- 1 etwas anderes:

14. Welche höhere Schule haben Sie absolviert bzw. wie haben Sie die Studienberechtigung erworben?

- 1 Allgemeinbildende höhere Schule / nähere Bezeichnung des Schultyps:
- 2 Handelsakademie
- 3 Höhere technische Lehranstalt / nähere Bezeichnung der Fachrichtung:
- 4 Andere berufsbildende höhere Schule, und zwar:
- 5 etwas anderes trifft zu:

15. Sind Sie derzeit erwerbstätig: 1 ja 2 nein

16. Falls Sie erwerbstätig sind, wie bezeichnet man Ihre berufliche Tätigkeit?

.....

17. Falls Sie erwerbstätig sind, welcher Branche ist ihre Erwerbstätigkeit zuzuordnen?

.....

18. Haben Sie das Betriebswirtschaftsstudium abgeschlossen?

- 1 ja —→ wenn ja, wann: 19.....
- 2 nein

19. Falls Sie das Studium nicht /noch nicht abgeschlossen haben:
Was trifft auf Sie zu? (Mehrfachantworten sind möglich)

- 1 Ich habe keine Prüfungen abgelegt, ich habe an der Hochschule nur "geschnuppert"
- 1 Ich habe einige Prüfungen des ersten Studienabschnittes abgelegt
- 1 Ich habe den ersten Studienabschnitt komplett abgeschlossen
- 1 Ich habe auch für den zweiten Studienabschnitt Prüfungen gemacht
- 1 Ich habe die Diplomarbeit begonnen
- 1 Ich habe die Diplomarbeit abgeschlossen

20. Warum haben Sie das Studium nicht abgeschlossen/unterbrochen?

	trifft zu	trifft nicht zu
Meine Berufstätigkeit neben dem Studium ist immer wichtiger geworden	1	2
Ich habe eine andere Ausbildung begonnen	1	2
Ich habe vor, mein Studium vielleicht später einmal abzuschließen	1	2
Es gab bestimmte Fächer im Studium, die mir überhaupt nicht gelegen sind	1	2

↓
wenn ja, welche waren diese:

21. War etwas anderes dafür ausschlaggebend, daß Sie Ihr Studium nicht abgeschlossen/unterbrochen haben?

.....

VIELEN DANK FÜR DAS AUSFÜLLEN DES FRAGEBOGENS!



FRAGEBOGEN ZUM STUDIENVERLAUF UND ZUR SITUATION WÄHREND DES STUDIUMS

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

1. In welchem Jahr haben Sie an der Wirtschaftsuniversität zu studieren begonnen?

Im Wintersemester 19.....

Im Sommersemester 19.....

1a. Haben Sie damals Betriebswirtschaft oder Handelswissenschaft begonnen?

1 Betriebswirtschaft

2 Handelswissenschaft

2. Haben Sie den Studienort gewechselt?

1 ja

2 nein

3. Haben Sie vorher oder später eine andere Studienrichtung begonnen?

(Mehrfachantworten sind möglich)

1 nein, ich habe keine weitere Studienrichtung begonnen

1 ja vorher, und zwar

1 ja gleichzeitig, und zwar

1 ja später, und zwar

4. Haben Sie sich vor Beginn des Studiums um einen Arbeitsplatz beworben?

1 ja, sehr intensiv

2 ja, aber nur nebenbei

3 nein, nie - ich wollte ausschließlich studieren

10. Was war für Sie bei der Prüfungsvorbereitung wichtig?

	sehr wichtig	ziemlich wichtig	eher unwichtig	völlig unwichtig
Regelmäßiger Besuch von Lehrveranstaltungen	1	2	3	4
Studium von Skripten	1	2	3	4
Studium von Fachliteratur	1	2	3	4
gemeinsame Vorbereitung mit Studienkollegen/innen	1	2	3	4
alleine lernen	1	2	3	4
persönliche Betreuung durch Lehrende	1	2	3	4

11. In welchem Jahr sind Sie geboren? 19

12. Haben sich Ihre privaten Lebensverhältnisse während des Studiums verändert?
(Mehrfachantworten sind möglich)

- 1 Heirat
- 1 Kinder
- 1 etwas anderes:

13. Welche höhere Schule haben Sie absolviert bzw. wie haben Sie die Studienberechtigung erworben?

- 1 Allgemeinbildende höhere Schule / nähere Bezeichnung des Schultyps:
- 2 Handelsakademie
- 3 Höhere technische Lehranstalt / nähere Bezeichnung der Fachrichtung:
- 4 Andere berufsbildende höhere Schule, und zwar:
- 5 Etwas anderes trifft zu:

14. Sind Sie derzeit erwerbstätig: 1 ja 2 nein

15. Falls Sie erwerbstätig sind, wie bezeichnet man Ihre berufliche Tätigkeit?

.....

16. Falls Sie erwerbstätig sind, welcher Branche ist Ihre Erwerbstätigkeit zuzuordnen?
.....

17. Haben Sie das Studium abgeschlossen?

- 1 ja —→ wenn ja, wann: 19.....
- 2 nein

18. Falls Sie das Studium nicht /noch nicht abgeschlossen haben:
Was trifft auf Sie zu? (Mehrfachantworten sind möglich)

- 1 Ich habe keine Prüfungen abgelegt, ich habe an der Hochschule nur "geschnuppert"
- 1 Ich habe einige Prüfungen des ersten Studienabschnittes abgelegt
- 1 Ich habe den ersten Studienabschnitt komplett abgeschlossen
- 1 Ich habe auch für den zweiten Studienabschnitt Prüfungen gemacht
- 1 Ich habe die Diplomarbeit begonnen
- 1 Ich habe die Diplomarbeit abgeschlossen

19. Warum haben Sie das Studium nicht abgeschlossen/unterbrochen?

	trifft zu	trifft nicht zu
Meine Berufstätigkeit neben dem Studium ist immer wichtiger geworden	1	2
Ich habe eine andere Ausbildung begonnen	1	2
Ich habe vor, mein Studium vielleicht später einmal abzuschließen	1	2
Es gab bestimmte Fächer im Studium, die mir überhaupt nicht gelegen sind	1	2

↓
wenn ja, welche waren diese:

20. War etwas anderes dafür ausschlaggebend, daß Sie Ihr Studium nicht abgeschlossen/unterbrochen haben?
.....

VIELEN DANK FÜR DAS AUSFÜLLEN DES FRAGEBOGENS!

Information über den Verfasser

Dr. Arthur Schneeberger, geboren 1948 in Wolfsberg/Kärnten.

Studium an der Universität Wien: Promotion mit einer Untersuchung zur Methodologie der Sozialwissenschaften.

- 1976 - 1981: Forschungstätigkeit am Institut für Angewandte Soziologie in Wien.
1982 - 1986: Forschung und Lehre an der Universität Erlangen-Nürnberg
 (Institut für Soziologie und Sozialanthropologie)
Seit 1986: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ibw-Institut für Bildungsforschung
 der Wirtschaft

Forschungsschwerpunkte:

Lehrlingsausbildung und Fachkräftebeschäftigung; technische Qualifikation im Wandel; Hochschule und Wirtschaft; international vergleichende Bildungsforschung; Bildung, berufliche Mobilität und europäische Integration.

Ausgewählte Arbeiten zur Berufsbildungsforschung:

Beeinflussungsfaktoren der Studienwahl (1983),
Persönliche Identität, Selbstwertgefühl und Selbstverantwortlichkeit der Jugendlichen (Teilbericht einer Längsschnittstudie zur beruflichen Eingliederung lernbehinderter Jugendlicher) (1985)
Berufs- und Karrierechancen von Studienabbrechern (1985),
Ausbildungsquoten nach Wirtschaftsbereichen (1986),
Technischer Wandel in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung (1987),
Lehrlingsausbildung in Industriebetrieben (1987),
Bildungsexpansion und Beschäftigungsentwicklung (1987),
Lehrabschlussprüfung und berufliche Zukunft (1988),
Barrieren im Zugang zum Technikstudium (1988),
Zukunftsfragen der Bildungsexpansion (1989),
Tendenzen am Akademikerarbeitsmarkt - Rückwirkungen auf Studienwahl und Studium? (1990),
Technische Qualifikation im Ländervergleich (1990).

Auslieferbare Ibw-Forschungsberichte (Schutzgebühr S 100,-)

- Nr. 48: Sprachunterricht im Vergleich - Vergleichende Analyse von Konzepten zum Englischunterricht in ausgewählten Ländern
- Nr. 49: Schneeberger: Ausbildungsquoten nach Wirtschaftsbereichen
- Nr. 50: Schneeberger: Technischer Wandel in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung
- Nr. 51: Piskaty, Schedler: Dokumentation zum AHS-Sprachwettbewerb Englisch /Französisch
- Nr. 53: Kaller (Hrsg.): Neue Ansätze der betrieblichen Weiterbildung in Österreich, Band I Organisationslernen
- Nr. 54: Kaller (Hrsg.): Neue Ansätze der betrieblichen Weiterbildung in Österreich: Band II Neue Organisationsformen des Lehrens und Lernens
- Nr. 58: Schneeberger: Lehrlingsausbildung in Industriebetrieben
- Nr. 59: Thum-Kraft, Lassnigg: Berufliche Anforderungen und Möglichkeiten für Absolventen von BMS
- Nr. 61: Schneeberger: Lehrabschlussprüfung und berufliche Zukunft
- Nr. 62: Schneeberger: Barrieren im Zugang zum Technikstudium in geschlechtsspezifischer Analyse
- Nr. 63: Schneeberger, Stager: Mathematik in der höheren Schule in geschlechtsspezifischer Analyse
- Nr. 66: Ballnik, Kaller: Einsatzmöglichkeiten des Fernstudiums in der betrieblichen Bildungsarbeit
- Nr. 67: Kaller: Betriebliche Weiterbildung in Österreich; Band I: Empirische Ergebnisse und Schlußfolgerungen
- Nr. 68: Kaller: Betriebliche Weiterbildung in Österreich; Band II: Strukturen und Entwicklungen des überbetrieblichen Weiterbildungsmarktes
- Nr. 69: Schneeberger: Zukunftsfragen der Bildungsexpansion
- Nr. 71: Steinringer: Die Lehrabschlussprüfung im Urteil der Prüfer und Ausbilder
- Nr. 72: Schedler: Berufsorientierte Bildungsmodelle im tertiären Bereich; Vergleich Österreich - BRD
- Nr. 73: Mrkvicka: Das Betriebspraktikum für Lehrer an allgemeinbildenden Schulen in Österreich - Bericht über Pilotprojekte
- Nr. 74: Schneeberger, Thum-Kraft, Kaller: Berufsziel: Selbständigwerden; Empirische Trends, Bildungsaspekte und Probleme
- Nr. 75: Thum-Kraft, Elisk-Blach: Kenntnisse von Pflichtschulabsolventen
- Nr. 76: Schneeberger: Technische Qualifikation im Ländervergleich - Deutschland, Italien und die Schweiz aus österreichischer Perspektive
- Nr. 77: Freundlinger: Lehrlingsausbildung im Gewerbe
- Nr. 78: Freundlinger: Die Werkmeisterschule
- Nr. 79: Pott, Steinringer: Arbeit und Wirtschaft im Schulbuch
- Nr. 81: Frank, Kaller: Weiterbildung und Führungskräfteentwicklung in Großbritannien
- Nr. 84: Mrkvicka, Elisk: Wissenschaft und Öffentlichkeit
- Nr. 85: Schneeberger: Studierenerfolg und Studienabbruch in wirtschaftsnahen Studienrichtungen